

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäagner-Boulevard Nr. 34.

Neue antitürkische Agitationen.

Als ob nicht genug Menschenblut geflossen wäre, als ob nicht genug der entsetzlichen, die Menschheit ewig schändenden Gräueltaten vollbracht wären, so wird jetzt versucht, in der gesamten christlichen Welt eine Agitation angeblich zu Gunsten der Armenier, in Wahrheit für die Ausrottung der Mohamedaner zu entfachen. Die in Zeitungen und Versammlungen geforderte kriegerische Intervention der Signatarmächte kann niemals die Aufrichtung eines autonomen oder unabhängigen Armeniens zur Folge haben — zunächst weil Rußland eher den letzten Kofaken opfern, als einen Revolutionsherd für die innerhalb seiner Grenzen lebenden Armenier dulden würde; dann aber weil überall auf türkischem Boden die Armenier die Minorität der Bevölkerung bilden, sonach ohne den Schutz der türkischen Truppen und Behörden erbarmungslos niedergeschlagen würden. Der Einmarsch europäischer Armeen könnte deshalb nur gegen den Islam gerichtet sein. Für diese Tendenz zeugt auch die Thatsache, daß sich überall Geistliche und eifrig kirchliche Laien an die Spitze der neuen Bewegung gestellt haben. In England ist der Klerus, namentlich derjenige der pietistischen Sekten, längst die Seele der armenischen Agitationen. In Deutschland hat der seines großen Vaters, des berühmten Egyptologen, unwürdige orthodoxe Theologe Dr. Lepsius die Kreuzzugspredigt begonnen, wobei er die den Orthodoxen geläufigen „frommen Lügen“ mit Virtuosität handhabt. In Frankreich suchen die Merikalen, voran Graf de Mun, der Führer der Christlich-Sozialen, Abbé Lemire und der streitbare Monsignore d'Hulst, die Bewegung in Gang zu bringen, für welche in Oesterreich sämtliche ultramontanen Blätter eintreten. All' die frommen Männer schwärmen für die nach nihilistisch-anarchistischem Muster mit Dynamit arbeitende, das Blut ihrer Stammes- und Glaubensgenossen mit fühlloser Berechnung opfernden armenischen Revolutionäre. Und dann gibt sich der Merikalismus überall als die Stütze der Throne aus!

In England ist die antitürkische Agitation um des kirchlichen Terrorismus und der politischen Berechnung halber am stärksten. Und doch sollte man dort am besten wissen, welches freventliches Spiel man treibt. Das kürzlich veröffent-

lichte Blaubuch enthält in einer vor zwei Jahren geschriebenen Depesche Sir Philipp Curries', des jetzigen Botschafters am Goldenen Horn, an Lord Rosebery eine Charakteristik der revolutionären armenischen Komitès. Currie konstatiert, daß diese Komitès nicht in der Türkei, sondern in Rußland, der Hochschule des Nihilismus, gebildet und erst 1892 in die Türkei eingedrungen sind, und daß ihr Zweck ist, durch Hervorrufung von Revolutionen mohamedanische Repressalien herbeizuführen, welche Interventionen der Mächte veranlassen sollen. Die türkischen Armenier, namentlich die wohlhabenden, stehen der Sache fern. Die jetzt im Marseiller Gefängnisse befindlichen Anführer des letzten Aufstandes, sämtlich nicht aus der Türkei stammend, gestehen diese Absicht offen ein. Sie hatten, wie sich herausstellt, gewaltige Vorbereitungen getroffen. Ungeheure Quantitäten Waffen und Dynamit sind nach Konstantinopel geschmuggelt, in dem Quartiere Kassim Pascha ist soeben ein langer unterirdischer Gang in der Richtung nach dem Arsenal und den Pulvertürmen entdeckt worden, welche in die Luft zu sprengen geplant war. Nach der Vorstadt Basmatia wurden dreitausend Armenier auf Booten transportiert. In den Taschen der gefallenen und gefangenen Dynamiteure und Revolverhelden — nicht der unschuldigen Opfer der Volkswuth — wurden starke Summen englischen Geldes gefunden. Das sorgsam vorbereitete großartige Unterfangen scheiterte an der Gleichgültigkeit und Muthlosigkeit fast aller einheimischen Armenier und an der Thatsache, daß der rache-glähende, entmenschte moslemische Pöbel, welcher zweifellos im Geheimen längst organisiert war, um eine neue armenische Erhebung in armenischem Blute zu ersticken, sich nur an Armeniern, nicht an anderen Christen, am wenigsten an Europäern vergriß, welche letztere sogar mit ausgeführter Höflichkeit behandelt wurden. Nun freilich erklärten die in Marseille befindlichen Mitglieder des Centralkomitès einem englischen Korrespondenten, Alles, was englisch ist, zu haßen, weil die Engländer ihnen die Freiheit versprochen und ihr Wort nicht gehalten haben. Doch es werden sich Andere finden, welche sich zu Werkszeugen der englischen Politik hergeben. Nicht zufällig stammen die jüngsten alarmirenden, namentlich am Bosphorus Unsicherheit und Unruhen er-

zeugenden Lügen, so über die beabsichtigte Absetzung des Sultans, aus London.

Die Unwahrhaftigkeit derartiger Mittheilungen liegt auf der Hand. Die Mächte, natürlich das Inselreich ausgenommen, können nicht die Ersetzung Abdul Hamids durch irgend ein anderes Glied des Hauses Osman erstreben. Die guten Absichten und das weiche Gemüth des jetzigen Sultans sind von den mittel- und westeuropäischen Ministern des Auswärtigen häufig anerkannt worden. Seine in englischen Blättern von Jungtürken oft bestrittene geistige Gesundheit wird von den Botschaftern bei ihren Empfängen im Yıldizpalais fast allwöchentlich konstatiert. Die ungebrogene Stärke seiner Autorität hat sich soeben aus der Thatsache ergeben, daß der erste Befehl zum Einstellen der Massacres genügt hat, in den Straßen Konstantinopels die Ruhe herzustellen, und daß bisher wenigstens keine armenische Provokation genügt hat, die Fortsetzung der Blutbäder in den Provinzen hervorzurufen. Irgend ein im Haremstüßig aufgewachsener, der Welt und auch den Türken unbekannter Prinz würde jedes Ansehens bar sein; seine Erhebung auf den Thron würde, abgesehen davon, daß zu ihrer Vollziehung große europäische Armeen aufgeboden werden müßten, alle Bande des Gehorsams lösen, den Kampf aller Kassen und Konfessionen bis aufs Messer entfachen. Die Türken aber werden jetzt, da sie an Armeniern ihren Nachbedarf stillen durften, gewiß nicht nach einem Herrscherwechsel verlangen, welchen sie nur im Falle der tiefsten Demüthigung ihres Vaterlandes durch fremde Mächte und eines muthlosen Beugens des Hadischahs vor den Ausländern erstreben würden. Und wen könnten die Mächte zum Türkenherrscher erheben? Murad V. ist geisteskrank, und wäre er selbst genesen, so ist er doch nur eine Menschenruine. Und der Sohn Abdul Aziz' ist unter den Türken verhaßt. Englische Zeitungen rufen zwar wie Wahnsinnige das „Kreuzige!“ über den Sultan. Doch angeichts der Haltung der festländischen Mächte — soeben hat ein russischer General die Befestigungen nicht des Bosphorus, sondern der Dardanellen inspiziert — wird Marquis Salisbury sich überlegen, ehe er zu einem offenen Gewaltstreiche schreitet.

Dagegen wird er fortfahren, das osmanische Reich im Innern zu unterhöhlen. Die erwähnten

Denkmäler des Kriegsrühmes.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Die Schätze, die in der historischen Gruppe der Millenniumsausstellung aufgehäuft sind und in ihrer Gesamtheit den Gegenstand gerechter Bewunderung der in- und ausländischen Besucher bilden, werden wir sobald, vielleicht niemals wieder in dieser Vollständigkeit beisammen sehen, und Fürstprimas Bazary hat einem allgemeinen Wunsche Ausdruck verliehen, als er die Hoffnung aussprach, daß dieser Exposition, wenn schon die Gebäude nicht bestehen bleiben können, in einem wissenschaftlichen Werke ein würdiges Denkmal gesetzt werden wird. Dieses literarische Denkmal der historischen Ausstellung — es wird und muß zustandekommen; wie beim Fürstprimas, so werden sich auch bei anderen kunsttreudigen Patrioten ein paar tausend Gulden für diesen Zweck finden. Bis aber dieses Monumentalwerk zustandekommt, wozu mehrere Jahre erforderlich sind, begrüßen wir jede Arbeit, die den gleichen Zweck, wenn auch in bescheidenerem Rahmen verfolgt, mit Freuden. Dies gilt besonders von dem voluminösen und mit Hunderten schöner Illustrationen versehenen Bande über die ungarischen kriegsgeschichtlichen Denkmäler, mit welchem im Auftrage der betreffenden Sachkommission und in letzter Instanz des Handelsministers Dr. Johann Szendrei uns soeben überreicht. Auf fast tausend Seiten werden uns in Wort und Bild alle jene zahllosen Gegenstände

vorgeführt, die im Laufe von zehn Jahrhunderten die stetig wechselnden Werkzeuge jener Kriegskunst bildeten, welcher die Ungarn ihren Weltruhm verdankten. Es ist das eine Sammlung von Reliquien, die einzig in ihrer Art dasteht, von Reliquien, welche das Blut der Edelsten von mehr als dreißig Generationen geweicht hat. Ueber den ganzen Kontinent zerstreut — gibt es doch kein Museum, keine Schatzkammer, kein Arsenal in Europa, die nicht Beiträge zu dieser Kollektion aboten hätten — erinnert sie allenthalben an den Heldenmuth der ungarischen Nation, der die westliche Zivilisation Jahrhunderte hindurch gegen die von Osten hereinströmenden barbarischen Horden geschützt hat.

Und so mögen denn die einzelnen Objekte nach Schluß der Ausstellung dahin zurückwandern, woher sie gekommen — sie sind dort gut aufgehoben und machen uns überall Ehre. Wir haben sie beisammen gesehen, wir haben uns an ihrem Anblick geweidet, und sollten wir sie je vergessen können, das vorliegende Prachtwerk wird die Erinnerung an sie in uns stets wachhalten. Nicht weniger als 6524 Objekte sind es, die wir als ungarische kriegsgeschichtliche Denkmäler aufgezählt finden. Davon haben einige Magnaten, wie namentlich die Fürsten Paul Esterházy und Edmund Batthyány-Strattmann, die Grafen Dionys und Géza Andrássy, Jvan Batthyány die meisten beigegeben, dann kommen die verschiedenen Museen des Landes, die Sammlungen Sr. Majestät des Königs und jene Gegenstände, welche der deutsche Kaiser, der Kaiser von Rußland, der italienische König, der Sultan und einige Museen des Auslandes, sowie Einzelne der Ausstellung zur Verfügung gestellt haben. Das Szendrei'sche Werk bietet

nicht nur eine sachmännische Beschreibung sämtlicher Objekte; es gibt auch in größeren Einleitungen einen Ueberblick über die einzelnen Perioden der ungarischen Kriegsgeschichte und enthält über wichtigere, strittige Gegenstände technisch-historische Erörterungen von allgemeinem Interesse. Wer wird dem Verfasser zum Beispiel nicht Dank wissen für die Mittheilungen über die im Bajda-Gunnader Ritterjaal beinholte Rüstung des unglücklichen Königs Ludwig II., der, kaum den Fünflingsjahre entwachsen, mit dem edelsten Theile der Nation seinen Tod in der Schlacht bei Mohács fand. Diese Rüstung ist so klein, daß sie wie für ein Kind geschaffen erscheint. Allerdings war Ludwig zur Zeit seines Todes nicht größer als ein vierzehnjähriger Knabe. Die Chronisten verzeichnen von ihm, daß er als Frühgeburt zur Welt kam, als Zweijähriger zum ungarischen, als Fünflingjähriger zum böhmischen König gekrönt wurde, als Zehnjähriger den Thron bestieg, als Vierzehnjähriger schon einen Bart besaß, zu fünfzehn Jahren heirathete, zu achtzehn Jahren ergraut war und als Zwanzigjähriger fiel. Es kann nun sein, daß die 1 Meter und 27 Centimeter hohe und im Ganzen 12.8 Kilogramm schwere Rüstung thatsächlich die des erwachsenen Königs war. Aber es ist auch möglich, daß wir es mit jener Rüstung zu thun haben, welche der spätere Schwiegervater des Königs, Kaiser Maximilian I., jenem am 23. Juli 1515 — als Ludwig neun Jahre alt war — in Begleitung eines Pferdes zum Präsent machte und deren Fugger im „Spiegel der Ehren des Hauses Oesterreich“ mit den Worten gedenkt: „ein getigertes Roß und über das einen goldgeigten köstlichen Küras nach dem Ebenmaß seines Leibes, mit welchem ein Edelknabe angethan

* Magyar hadtörténelmi emlékek az ezredéves orsz. kiállításán. — A hadtörténelmi esportbizottság megbízásából szerkesztette Dr. Szendrei János, elnök.

Londoner Marmmeldungen dienen diesem Zwecke. Sie bereiten den Boden für neue Panik, neue Erhebungen vor. Neunzig Prozent der in Konstantinopel lebenden Moslems sind blutarm, leben von der Hand in den Mund. Werden sie und ihre Familien in Folge der immer neuen Unruhmigungen und Geschäftsstockungen dem Hungertode entgegengetrieben, so könnte die Maserei sich derart steigern, daß sie auch Nichtarmenier maffatiren, auch Westeuropäer niederschlagen. Daß es dahin komme, das ist die mit kühnem Raffinement verfolgte Absicht nicht nur der nihilistischen Komit's, auch der englischen Politik. Aber könnten feindliche Völker sich dazu verführen lassen, dieser in Menschenblut wadenden Politik die Wege zu bahnen, mit Bewußtsein die Wiederholung des Gräßlichen zu betreiben, vor welchem jedem empfindungsfähigen Menschen heute noch schaudert? Nur clerikaler Fanatismus ist solcher Unmenschlichkeit fähig. Die ältere Generation aller Kulturvölker unseres Kontinents ist in Schule und Haus, wie durch die Literatur mit Abscheu vor Glaubenskriegen erfüllt worden; die jüngere kann unmöglich soweit entartet sein, daß sie der Propaganda für einen neuen Kreuzzug Folge leisten würde.

Die Lösung der Bankfrage.

Die Bankfrage wurde in der heutigen Sitzung des Generalrathes der österreichisch-ungarischen Bank im Wesentlichen entschieden, indem der Generalrath Wiener Privatmeldungen zufolge die Regierungspropositionen betreffend die Erneuerung des Bankprivilegiums im Wesentlichen acceptirt hat. Bekanntlich wurde die gleichlautende Note der beiden Regierungen dem Noteninstitut am 9. September zugestellt. Die Regierungen hatten in jener Note den bisherigen Standpunkt vollständig unverändert aufrecht erhalten. Jene Note hatte also den Charakter eines Ultimatum. Insbesondere wurden in derselben die Forderungen hinsichtlich jener finanziellen Leistungen der Bank, welche den Gegenwerth der Erneuerung des Privilegiums bilden sollen, unter welchen die Abschreibung eines Betrages von 155 Millionen Gulden von dem noch nicht getilgten Betrage der Achtzig-Millionen-Schuld die wichtigste ist, ausdrücklich als unabänderlich bezeichnet. Es gelangten sodann verschiedene Gerüchte in die Öffentlichkeit über angebliche Aenderungen der in der Bankfrage zu treffenden finanziellen Vereinbarungen, welchen Gerüchten vor einigen Tagen die „Wiener Abendpost“ das entschiedenste Dementi entgegensetzte. Die Festigkeit und das Zusammenhalten der beiden Regierungen hatten, wie es vorausichtlich war, die gehofften Früchte getragen. Die leitenden Kreise der Bank sind zur Einsicht gelangt, daß den beiden Staaten der entsprechende Gegenwerth des trotz aller gegentheiligen Beweisführungen außerordentlich werthvollen Privilegiums nicht vorenthalten werden könne.

Die österreichisch-ungarische Bank bleibt gewiß auch nach den neueren Bestimmungen ein glanzendes Geschäft, abgesehen von dem ungeheuren ökonomischen Einflusse des mächtigen Instituts auf das gesammte Wirtschaftsleben der Monarchie. Lange

und mit großer Fähigkeit hat die Bank die Verhandlungen fortgesetzt und ihre vortheilhafte Position zu wahren gesucht. Schließlich hat sie aber eingesehen, daß unter den obwaltenden Umständen die Nachgiebigkeit die weiseste Politik sei. Bereits gestern fanden Sitzungen des Verwaltungsrathes und des Verwaltungskomitees statt, in welchen die von der Bankleitung bereits formulierte Antwort an die Regierungen diskutirt wurde. Den Eingeweihten war es also kein Geheimniß, daß die Propositionen der Regierungen vollinhaltlich angenommen werden würden. In der für heute — Dienstag — anberaumten Sitzung des Generalrathes ist nun dies auch formell geschehen. Der große Streit ist also ausgetragen und es sind nur noch einige die Organisation des Instituts betreffende Angelegenheiten unerledigt, welche, wie man es sicher voraussehen kann, durch mündliche Verhandlungen mit den Vertretern der Finanzministerien in befriedigender Weise geregelt werden dürften.

Von der österreichisch-ungarischen Bank selbst wurde über die heutige Generalrathssitzung derselben das folgende geschraubte und nichts weniger als klar verständliche Communiqué ausgegeben:

Der Generalrath der österreichisch-ungarischen Bank hat in seiner heutigen Sitzung die Antwort auf die Noten der beiden Regierungen vom 8. d. beschloffen und hiebei die Modalitäten festgesetzt, unter welchen bei Wegfall der obligatorischen Einlösung der Bankaktien durch beide Regierungen nach Ablauf des zu erneuernden Privilegiums, wenn dieses nicht wieder erneuert würde, die Abschreibung von der Schuld des Staates an die Bank vorgenommen werden könnte. Dieser Vorschlag bildet jedoch mit allen übrigen, theils schon vereinbarten, theils erst auf Grund von Referentenberathungen im Einzelnen noch zu vereinbarenden organisatorischen und finanziellen Bestimmungen des künftigen Bankstatuts, dessen Annahme oder Ablehnung der Generalrath sich vorbehalten hat, ein zusammenhängendes Ganzes. Hiebei sprach sich der Generalrath mit Hinweis auf seine Verantwortlichkeit auch dahin aus, daß er solchen Bestimmungen nicht zustimmen würde, welche die Einheitlichkeit und selbstständige Leitung der Bank beeinträchtigen oder Anlaß zu Kompetenzstreitigkeiten bieten könnten. Der Generalrath hat ferner genehmigt, daß neben den Hauptanstalten namentlich auch alle Filialen der Bank zur Einlösung von Gold gegen Noten nach dem bestehenden Tarif ermächtigt werden.

Budapest, 15. September.

Das Magnatenhaus hält am 10. d., Vormittags 11 Uhr, eine Sitzung, in welcher nebst mehreren kleinen Vorlagen auch der Gesetzentwurf über das neue Strafverfahren auf der Tagesordnung steht. — Der staatsrechtliche und Legislations-Ausschuß des Magnatenhauses verhandelte und genehmigte bereits in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf über das Strafverfahren. Den Vorsitz in der Sitzung führte Baron Bela Bay, als Referent fungirte Joseph Gáll. In Vertretung der Regierung war Justizminister Alexander Erdély anwesend. Referent beleuchtete in eingehender

Weise die Grundprinzipien der Vorlage, worauf dieselbe nach den Bemerkungen Mojs Daruó's, Seli: Górdás, Mikolaus Szabó's und Anton Zichy's und nach den Ausführungen des Justizministers sowohl im Allgemeinen als auch in den Details unverändert angenommen wurde.

Das Abgeordnetenhaus hält morgen, Mittwoch Nachmittags 1 Uhr eine Sitzung.

Die Nachricht eines Budapestes Blattes, als ob Ministerpräsident Baron Banffy aus den neun hauptstädtischen Wahlbezirken die leitenden Faktoren der liberalen Partei zu einer Konferenz in Angelegenheit der Wahlen einberufen hätte, ist, wie die „Bud. Korr.“ authentischerweise erfährt, eine vollkommen grundlose Ausstreuung. Der Ministerpräsident hat in Angelegenheit der Wahlen keinerlei hauptstädtische Faktoren zu einer Konferenz eingeladen.

Der Justizauschuß des Abgeordnetenhauses hielt heute unter dem Präsidium Franz Krátsik's eine Sitzung, in welcher die Vorlage über das in Angelegenheit des Grenzstreites zwischen Ungarn und Galizien (wegen des Meerzauges) zu entscheidende Schiedsgericht verhandelt wurde. Nachdem Minister Perczel erklärt hatte, das Schiedsgericht werde aus drei Mitgliedern bestehen und daß der Präsident desselben weder ein ungarischer noch ein österreichischer Unterthan sein dürfe, wurde die Vorlage unverändert angenommen. Ebenso nahm der Ausschuß die Vorlage über die gesetzliche Quartalkürzung des Verzeichnisses jener Familien, welche in der Reichstagsperiode 1892/97 das Recht der erblichen Magnatenhauswürde erlangt haben, ohne Debatte an. Schließlich nahm der Ausschuß die Vorlage über die Quartalkürzung des mit der Schweiz in Sachen der Auslieferung von Verbrechern abgeschlossenen Vertrag an.

Das 1897er Staatsbudget.

— Aus dem Finanzausschusse. —

Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses hat in seiner heute Vormittags unter dem Präsidium Koloman Széll's stattgehabten Sitzung das Budget des Ackerbauministeriums in Verhandlung gezogen und auch erledigt. Als Referent fungirte Edmund Gajári.

Bei dem Titel „Centralverwaltung“ richtete Széll in Betreff der Entwicklung der Kolonisation und der Organisation des landwirtschaftlichen Kredits eine Anrede an den Minister und betonte die Nothwendigkeit entsprechender Maßnahmen. Minister Darányi erwiderte, er habe in der Motivierung seines Budgets über den Stand des Kolonisationswesens eingehend berichtet. Die bisher getroffenen einschlägigen Maßnahmen haben sich nur zum Theil als glücklich erwiesen, und sind weitergehende Maßnahmen nothwendig, damit lebensfähige Kolonien zustande kommen. In Betreff der Frage des landwirtschaftlichen Kredits seien im Finanzministerium wie im Justizministerium Arbeiten namentlich hinsichtlich der Befriedigung der Kreditansprüche der Mittelgrundbesitzer und der legislatorischen Regelung des Genossenschaftswesens im Zuge. Der Minister thue sein Möglichstes, um diese Arbeiten zu beschleunigen. Matkovits erwiderte die Regierung, in Betreff der seit Langem fertig gestellten Genossenschaftsvorlage endlich eine Entscheidung zu treffen.

Graf Festetics ist der Ansicht, daß die speziellen

ihm das Pferd zuritt.“ Wo nun zwei Möglichkeiten vorliegen, da taucht auch eine dritte auf: jene nämlich, daß diese Rüstung vielleicht doch nicht die des Königs Ludwig war. Wohl ist sie in den ältesten Inventaren — schon in dem 1535 gedruckten Kataloge der Sammlung des Erzherzogs Ferdinand von Tirol — an den Namen unseres unglücklichen Königs geknüpft, wohl entspricht sie dem Stil und Geschmack jener Zeit, so hat sie den Hauptcharakterzug jener Epoche, den damals modernen burgundischen Helm (burginot), aber es spricht auch manches Detail gegen die Authentizität des Panzerkleides, so z. B. das aus den Buchstaben S und B bestehende Monogramm, welches an mehreren Stellen sichtbar ist und — wie Szendrei meint — eher dasjenige des Besitzers, als des Erzeugers ist. Auf alle Fälle bedarf die Frage des Ursprungs dieser Rüstung, die immerhin eines der bemerkenswerthen Stücke der Waffensammlung des Herrscherhauses ist, noch der Klärung.

Ziel besprochen wurde in jüngster Zeit der Säbel des Fürsten Georg Rakóczy II., den Kaiser Nikolaus II. knapp vor Antritt seiner Rundreise an die europäischen Höfe der ungarischen Nation zum Geschenk gemacht hat. Szendrei beschreibt diesen Säbel folgendermaßen: „Säbel, orientalische Form, mit einer stark gekrümmten, gegen die Spitze zu schmaler werdenden, glatten Klinge. Auf der einen Seite der Klinge befindet sich auf punktirtem Untergrunde in einem mit Gold und Silber inkrustirten arabischen kreisförmigen Ornamente die Inschrift „ta alige“ in türkischen Buchstaben, während auf der anderen Seite die goldinkrustirte Inschrift: Georg: Rakóczy II. 1643 und das ebenfalls goldinkrustirte Wappen des Rakóczy als Fürsten von Siebenbürgen sich befinden. Das Parireisen ist gerade und endigt in je einen

länglichen eichelförmigen Knopf, während die Mitte sich parallelogrammförmig ausbreitet. Der ungarisch gekrümmte Griff ist mit vergoldetem Silber beedat, in welches Laubverzierungen eingravirt sind, und auf der äußeren Seite mit in Zellen gefaßten, gerippten Korallen (mit 21 kleinen — zwei fehlen — und einer größeren) geschmückt. An den beiden Enden des Parireisens, sowie am Griffende befindet sich zum Schmucke je eine Koralle in Fassung. Die Scheide ist mit grünem Sammt überzogen und mit durchbrochen gearbeiteten, vergoldeten silbernen Beschlägen verziert. Jedes einzelne dieser Beschläge ist mit gerippten Korallen ausgelegt. Der 32 Centimeter lange Beschlag der Spitze, sowie der 38 Centimeter lange obere Beschlag sind mit theils gravirten, theils gegossenen Laubornamenten in orientalischem Stil geschmückt. Die quer laufenden Rippen sind gravirt, die zwischen denselben liegenden Theile durchbrochen. Der Mittelbeschlag, an welchem der untere Draaring sich befindet, trägt auf der Außenseite im Mittelschilde das Familienwappen der Rakóczy's und in den übrigen Feldern sein Wappen als Fürst von Siebenbürgen, den zur Sonne fliegenden Adler der Székler und die sieben Bürger der Sachsen in Relief herausgearbeitet. Die Krone über dem Wappen ist mit kleinen rothen Korallen ausgelegt. Auf der Scheide befinden sich insgesamt 164 gefaßte Korallen. Die Klinge ist 78 Centimeter lang, drei Centimeter breit, der Griff ist 20 Centimeter und das Parireisen 25 Centimeter lang. Das Gewicht des Säbels sammt der Scheide beträgt ein Kilogramm und 400 Gramm.“ Nach der Aufschrift gehörte dieser Säbel dem 1621 zu Szárospatak geborenen siebenbürgischen Fürsten Georg Rakóczy II. Noch zu Lebzeiten seines Vaters Georg I. zum Fürsten gewählt, betrat er am 11. Oktober 1648 den Thron und verbrachte seine ganze Regierungszeit mit vergeblichen Kämpfen um

den polnischen Thron, Kämpfen, die ihn seinen eigenen Thron kosteten. Am 22. Mai 1660 in der Fenefer Schlacht tödlich verwundet, starb er am 7. Juni 1660 zu Großwardein und wurde in seinem Geburtsorte beigesetzt. Seinen Säbel, der sich im Besitze einer adeligen Familie befand, erwarben im Jahre 1849 die siebenbürgischen Frauen im Wege öffentlicher Sammlungen und spendeten ihn dem General Bem als Andenken an die heldenmüthige Vertheidigung Siebenbürgens. Als die russischen Hilfstruppen Bem's Lager in Beschlag nahmen, fanden sie unter seinen Effekten auch den Säbel in einem rothen Ledersuttermal, das die Aufschrift trug: „Emlék Bem hós vezérnek, a kolozsvári nökötöl 1849“ (Andenken für den tapferen General Bem, von den Klausenburger Frauen 1849). Als Kriegsbeute wurde der Säbel nach Rußland gebracht und der Hof-Waffensammlung in Czarskoje Selo einverleibt, aus der er vor einigen Jahren in das St. Petersburg'sche kaiserliche Hofmuseum überführt wurde. Von dorthier wurde er auf diplomatischem Wege für die Millenniumsausstellung entliehen, Dank der zart-sinnigen Aufmerksamkeit des Czaren aber soll er Ungarn nicht mehr verlassen.

Aufmerksamere Besuher des „Bajda-Hungarier Ritterjaales“ wird eine furiose bildliche Darstellung der Schlacht bei Mohács aufgefallen sein; es ist dies eine mit minutiöser Treue angefertigte Kopie einer Miniature aus dem Werke des Geschichtschreibers Kaiser Sulejman's, Mustapha Tschelakzade, der selbst an der Schlacht bei Mohács theilgenommen hat und sie in seinem Werke eingehend schildert. Die eine Hälfte der Miniature führt uns das türkische, die andere das ungarische Heer vor, in der Mitte sind die türkischen Kanonen auf die Ungarn gerichtet. Das Bild zeichnet sich durch die treue Wiedergabe der türkischen und ungarischen Kriegstracht aus: be-

Interessen der Landwirthe durch ein allgemeines Ge...

Bei dem Titel „Staatsforste“ richtete Daranyi in...

Bei dem Titel „Pferbezucht“ fragt Wefere, ob...

Minister Daranyi erklärte, diese Frage mit Auf...

Bei dem Titel „Veterinärausgaben“ stellt Gur...

sonders interessant ist die Gestalt des in der Mitte...

Tomori, büszke vezér, mért hagyta el érseki széked?

Handirt? Der ein Kilo und dreißig Gramm schwere...

Es ist kaum bekannt, daß die an der Außenwand...

marktes ermöglichen. — Referent Gajari beruft sich...

Bei der Post „Landwirtschaftliche Lehranstalten“...

Bei dem Titel „Biehzucht“ dankt Vorsitzender...

Die nächste Sitzung findet morgen statt und wird...

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal“.

Mit 16. September 1896 beginnt ein neues...

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-...

B u d a p e s t, 15. September.

Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: Lokal-Anzeiger (Städtische...

der das Denkmal herstellen ließ, die Porträts...

Wir könnten viele Spalten mit Auszügen aus...

Es ist sehr erfreulich, daß dieses verdienstliche...

Börse, Wasserstand, Kurstabelle, sowie Inserate.

Wetterbericht. Heute hatten wir hier einen...

Vom Hofe. Aus Wien telegraphirt man uns: Se. Majestät, welcher am 17. d. Früh...

Zur Vermählung der Erzherzogin Maria Dorothea. Man meldet der „N. Fr. Pr.“ aus...

Auszeichnungen. Se. Majestät hat, wie wir schon gemeldet, dem Kurial-Senatspräsidenten...

Aus dem Amtsblatte. Se. Majestät hat den kön. Rath Aurel Bégh zum Güterdirektor, VI. Gehaltsklasse, ernannt...

Jenner-Feier. Der Budapest. kon. Aerzteverein veranstaltet aus Anlaß der hundertjährigen...

Die Manöveroberleitung trifft bereits am 18. September Früh in Eszékathurn ein...

Ein Guldigungstelegramm. Die von der Honvéd-Landesversammlung im Wege...

Die Achtundvierziger alten Honvéds haben in ihrer Landesversammlung mit einhelliger Begeisterung...

* Moriz Jokai und die Kleinpester Botiv-Kirche. Der hiesige Journalist Ludwig Sziklay gibt zu Gunsten der Kleinpester Rudolf-Botivkirche ein Album heraus. Moriz Jokai hat an den Herausgeber des Albums das folgende Schreiben gerichtet:

„Geehrter Berufsgenosse! Es wäre mir sehr lieb, wenn Sie meinen Vortrag über den Kronprinzen Rudolf, den ich im Auftrage der Akademie hielt und betreffs dessen S. M. Majestät zu mir sagte: 'Ich danke Ihnen sehr, daß Sie uns 'so schön verteidigten', in Ihr Album aufnehmen würden. Etwas Schöneres würde ich nicht zu schreiben und dies würde wirklich für Ihr Album passen. Diefelbe ist im 'Akadémiai értesítő' zu finden. Ein Schriftstellerhonorar haben Sie hierfür nicht zu zahlen. Dagegen biete ich Ihnen 100 fl. für den heiligen Zweck, welche ich, sobald ich die Adresse des Kassiers weiß, sofort übersenden werde. Mit freundschaftlichem Gruß bleibe ich Ihr getreuer Dr. Moriz Jokai. Schwabenberg, 14. September 1896.“

* Duell. Heute halb 1 Uhr Mittags fand im Jodor'schen Festsaal zwischen dem Chefredakteur des 'Budapesti Napló' Joseph Vékó und dem Mitarbeiter des 'Mokkó' Baron Proff ein Säbelduell statt. Als Sekundanten Vékó's fungierten die Journalisten Julius Kemekey und Wilhelm Clair, die Sekundanten Baron Proff's waren die Journalisten Julius Kemekey und Martin Dieneš. Gleich beim ersten Gange erhielt Baron Proff eine starke Hiebwunde am rechten Arme. Die Duellanten schieden versöhnt. Anlaß zu dem Duell gab eine Polemik der beiden genannten Blätter.

* Das Pesther ev.-reformirte Seniorat hielt heute im großen Saale des reformirten Gymnasiums seinen diesjährigen Senioralkonvent, in welchem Seniors-Inspektor Graf Joseph Teleki und Senior Johann Szántó den Vorsitz führten. Die Sitzung begann mit einem vom Senior gesprochenen Gebet, worauf der Bericht über das vergangene Jahr verlesen wurde. Der Bericht konstatiert, daß die kirchlichen Reformen nirgends eine größere Erschütterung hervorgerufen haben, obgleich sich die Pfarr-einkünfte in Folge derselben wesentlich verringerten. Der Bericht wurde einstimmig zur Kenntnis genommen. Es wurden sodann mehrere laufende Angelegenheiten erledigt; so ertheilte der Konvent unter Anderem dem neugewählten dritten reformirten Pfarrer von Budapest, Benjamin Haypál, die Bestätigung. An der Sitzung nahm auch Bischof Karl Székely teil.

* Fremdenverkehr. Mittelfeld Eisenbahnen sind hier gestern 19,432 Fremde eingetroffen, und zwar: auf dem Ostbahnhofe 9662, auf dem Westbahnhofe 8294 und auf dem Südbahnhofe 1476. Von der Hauptstadt reisten gestern insgesamt 19,263 Personen ab, und zwar: vom Ostbahnhofe 9662, vom Westbahnhofe 8816 und vom Südbahnhofe 785 Personen.

* Ein Postamt im Nationalmuseum. Die Budapestener Postdirektion hat für die Dauer des interparlamentarischen Kongresses und der Friedenskonferenz zur Bequemlichkeit der ausländischen Gäste im Nationalmuseum ein Postamt errichtet.

* Internationaler Frauenkongress. An dem in Berlin stattfindenden internationalen Frauenkongress werden auch mehrere ungarische Damen teilnehmen, darunter: Fr. Eugen Kadány, Sekretärin des Maria Dorothea-Vereins, Auguste Rosenberger, Lehrerin am Gymnasium des Frauenbildungvereins, Fr. Gustav Rendtvich, Direktrice der staatlichen Frauengewerbeschule, Rosine Marsitz, Direktrice der Temesvárer höheren Staats-Mädchenschule, und Jda Suljóc. Die hier genannten Damen werden Vorträge über die gegenwärtige Lage der ungarischen Frauen halten. Der Kongress findet vom 20. bis 26. d. statt und werden Anmeldungen in der Kanzlei des Maria Dorothea-Vereins (Pfeifengasse Nr. 33) entgegen-genommen.

* Schulausrichten. In der Lehr- und Erziehungs-anstalt des Landes-Frauenbildungsvereins (Grünebaumgasse 38) wurde heute das Schuljahr in Anwesenheit eines zahlreichen distinguirten Publikums in feierlicher Weise eröffnet. Nach einem Redevortrag der Föglinge hielt Direktor Michael Bámosffy die Eröffnungsrede, worauf noch die Vizepräsidentin Frau Gustav Emich sprach und Frau Koloman Csiky die Schlussrede hielt. Der Unterricht an sämtlichen Abtheilungen der Schule beginnt morgen.

* Der Mittelschulverein in Bögöly, welcher, wie uns von dort geschrieben wird, es sich zur Aufgabe machte, der dortigen israelitischen Unterreal-schule die nöthigen Fonds zu ihrer Erweiterung zu sammeln, hat bei der jüngst abgehaltenen Generalver-sammlung den Bezirks-Oberrabbiner Joseph Weiss zum Ehrenpräsidenten, Dr. Ludwig Borstieber zum Vorsitzenden, den Realschuldirektor J. Altman zum Vizepräsidenten, Dr. B. Sonnensfeld zum Kassier und M. Szalai zum Schriftführer gewählt. Mitglied dieses Vereins kann jeder unbefristete österreichisch-ungarische Staatsbürger werden, der sich zu einer jährlichen Beitrags-leistung von 2 fl. verpflichtet. Diese einzige isr. Realschule unseres Vaterlandes verdient es, von den vaterländischen Israeliten in erster Reihe thatkräftig unterstützt zu werden.

* Der Landes-Bázmány-Verein, welcher den Zweck verfolgt, katholische Schriftsteller und Journalisten moralisch und materiell zu unterstützen, hielt heute unter Vorsitz des Universitätsprofessors Dr. Béla Breznay seine konstituierende Generalversammlung. Die von Ludwig Sziklay verlesenen Statuten wurden nach eingehender Berathung angenommen und so-dann zum Präsidenten Ferdinand Hummer, zum Vizepräsidenten Koloman Pintér, zum Sekretär Lud-wig Sziklay, zum Kassier Karl Gmber und zum

Kontrollor Joseph Kaposi gewählt. Außerdem wurde ein aus hauptstädtischen und Provinzmitgliedern be-stehender Ausschuss eingesetzt.

* Drei Königsbecher. Eine kurze Spanne Zeit trennt uns noch von dem denkwürdigen Mo-ment, da unser Monarch in Gegenwart seiner hohen Gäste, des Königs Carol von Rumänien und des Königs Alexander von Serbien, den grandiosen Kanal am Eisernen Thor eröffnen und dadurch der Welt eine neue großartige Wasserstraße erschließen wird. Dieser hochbedeutende Akt wird mit entsprechender Feierlichkeit vollzogen und sonder Zweifel werden die bei diesem Anlasse von der Hand des Königs berühr-ten Objekte für alle Zeiten als Reliquien bewahrt werden. Die ungarische Regierung hat hierauf be-sondere Rücksicht genommen, als sie die kostbaren Trinkbecher bestellte, welche von den drei Herrschern bei der Eröffnung des Eisernen Thorkanals benützt werden sollen. Heute Vormittags übergab Julius Herzog, als der Werkführer der Firma Gebrüder Laczkó, dem Handelsminister Ernst Daniél in weißen Maroquin-Stuis die drei Pokale. Die Becher ruhen in prächtigen weißen Maroquin-Futteralen, die innen mit schwarzer Seide ausgefüttert und mit vergoldeten Schließern versehen, vorne in reizender Ausföhrung das ungarische Staatswappen zeigen. Die Becher selbst sind aus vierzehnkantigem Gold und verewigen in kunstvoller allegorischer Darstellung zwei hochbedeutende Thatsachen: auf der einen Seite die Landnahme (896), auf der anderen Seite den feierlichen Akt der Eröffnung des Eisernen Thores (1896); beide Allegorien sind en relief in achtzehn-kantigem Gold ausgeföhrt. Das eine Bild zeigt uns die edle Gestalt des Vaterlandsbegründers Árpád mit den Führern des Volkes von dem neuen Vater-lande Besitz ergreifend; das andere die Spiegelfläche der Donau, ein Lootsenboot im Vordergrund, einen Berge räumenden Nautilus im Fond und darüber einen Engel, der Rosen auf die Kluthen streut. Die beiden meisterhaft gemachten Reliefs sind einerseits getrennt durch den Text des Berliner Vertrages, der Oesterreich-Ungarn die Erschließung des Eisernen Thores überträgt, andererseits durch den Text des Gesekartikels, mit welchem Ungarn die Durchführung der riesenhafte Aufgabe übernahm. In wundervoller Ausföhrung wölbt sich über dem Körper des Bechers der Deckel, der die Wappen der sieben europäischen Großmächte — jedes mit feinstem Kolorit emailirt — trägt; darüber halten vier schlanke Engelsgestal-ten die St. Stephanuskrone hoch. Die ornamentalen Theile sind in Feuer emailirt und stellen in unge-mein glücklicher Benützung der nationalen Trifloren den heimischen Kunstgewerbe ein glänzendes Zeug-niß aus. Der von dem Ministerten am Polytechnikum Professor Ernst Förl stammende Entwurf der drei Königsbecher war, wie erwähnt, den Juwelieren Ge-brüder Laczkó zur Ausföhrung übertragen, die ihre Aufgabe in prächtigster Weise gelöst haben. Von dem Werthe eines jeden der drei Königsbecher vermag man sich einen Begriff zu machen, wenn man weiß, daß zur deren Herstellung je 1 1/2 Kilogramm Gold erforderlich waren. Die Pokale werden nach dem feierlichen Akte durch den Vertreter der ungarischen Regierung den drei Herrschern als Erinnerungszeichen seitens der ungarischen Nation angeboten werden.

* Von einem Detektiv erschossen. Der Detektiv Ludwig Domonyi, welcher bisher in seiner Wohnung zu Bette lag, wurde heute über Anordnung des Oberstadthauptmanns ins Polizeis-pital befördert, wo er weiter gepflegt wird. Die polizeiliche Untersuchung in dieser Affaire geht ihrem Ende entgegen. Die Theilnehmer an dem Kauf-handel in der Spandgasse sind sämtlich eruiert; drei der Gezedeneten, und zwar der Tagelöhner Franz Bauhólyer alias Schneider (wegen Diebstahls und Erpressung zwölfmal in Untersuchungshaft), der Miethwagenführer Gustav Polczner und der Stukkturarbeiter Andreas Horácsék wurden in Präventivhaft genommen und werden der Staatsanwaltschaft eingeliefert werden. Der er-schossene Joseph Kurka (nicht Kufka) befand sich einmal wegen schwerer körperlicher Verletzung bei der Polizei in Untersuchungshaft.

* Opfer der Wuthkrankheit. In Szarvas wurden noch im Monate Juni drei kleine Knaben von einer wuthkranken Katze gebissen. Die Eltern beachteten, da die Wunden vernarben und heilten, den Vorfall nicht weiter; aber vorgestern ist das jüngste der Kinder, der siebenjährige Michael Benkóvics, plötzlich an der Tollwuth erkrankt und gab nach wenigen Stunden unter gräßlichen Qualen den Geist auf. Die beiden anderen Kinder wurden ins Budapestener Pasteur-Institut gebracht.

* Selbstmord. Aus Szeged meldet man uns telegraphisch: Der seit 18 Jahren in Leutschau als Vizestadthauptmann wirkende Julius Gabos hat sich heute Früh eine Kugel durch den Kopf gejagt und blieb sofort todt. Der Selbstmord er-regt bedeutendes Aufsehen. Die Ursachen des Selbst-mordes sind unbekannt.

* Kircheneinweihung. Aus Gr. Becskerek wird uns telegraphisch mitgetheilt: Bischof Deseffy nahm gestern die feierliche Ein-weihung der Csávofer Kirche vor, welche vom Patro-natsherrn Ignaz Csávossy mit einem Kosten-aufwand von 25,000 fl. erbaut wurde. Die Ortshaupt-war aus diesem Anlasse beslaggt. Nach der Kirchen-

weihe fand ein Banket statt. Bischof Deseffy feierte aus diesem Anlasse auf den Papst und den König.

* Der Besuch des ärztlichen Kongresses im St. Lufasbad. Heute Nachmittags unternahm mehrere hundert Mitglieder des ärztlichen Kongresses einen Ausflug mittelst Separatdampfers ins St. Lufasbad.

Im Namen der Direktion begrüßte kön. Rath Sigmund v. Rupp die ankommenden Gäste mit herzlich Worten, worauf an die Beachtung des Bade-Etablissements geschritten wurde. Der ärztliche Sach-ausschuß des St. Lufasbades, bestehend aus den Univer-sitäts-Professoren Friedrich v. Korányi, Karl Kertli und Emerich v. Kécsy, war vertreten durch Dr. Béla Bosányi, den Anstalts-Oberarzt, welcher die Führung der Gäste übernahm und über die mühsertigen Bäder, deren Quellenreichtum, die zweckentspre-chen Wohnräume, sowie über die ein hervorragende Wichtigkeit besitzenden Winterkur-Einrichtungen aus-föhrliche Erläuterungen gab. Die Vollkommenheit die-er Vorkehrungen lenkte das besondere Interesse der Verete auf sich, weil mit Hilfe derselben die Saison des St. Lufasbades auf das ganze Jahr ausgedehnt erscheint und die Kranken auch im Winter die berühmten Schlamms- und warmen Schwefelbäder fургemäß benützen können. Gegen 6 Uhr versammelten sich die Theilnehmer des Ausfluges in dem geschmackvoll decorirten Kur-saale, woselbst Eröffnungen gereicht wurden und in gehalt-vollen Reden die Sehenswürdigkeiten dieses Instituts von den Männern der Wissenschaft sachgemäß gewürdigt wurden.

* Der Luftschiffer Godard fiel — wie aus Paris telegraphisch berichtet wird — gestern wäh-rend eines heftigen Sturmes mit seinem Ballon nächst Dunquerque ins offene Meer. Einem Remorqueur gelang es, Godard zu retten; der Ballon aber, der bei den äußerst mühevollen Rettungsarbeiten beschädigt wurde, ging schließlich verloren.

* Ein Taschendieb als Bräutigam. Die Familie des Budapestener Kaufmanns M. S. wurde von einem herben Schläge heimgesucht.

Die heirathsfähige Tochter von S. machte im vergangenen Winter auf einem Balle die Bekanntschaft eines jungen Mannes, der sich für einen Lehrer aus Szeged, Namens Joseph Krauß, ausgab. Der junge Mann, zu welchem das junge Mädchen tiefe Zuneigung gefaßt hatte, besuchte das elterliche Haus des Mädchens. Schließlich hielt der angebliche Lehrer um die Hand des Mädchens an, welche ihm mit Freuden gerührt wurde. Die Hochzeit sollte im Laufe dieses Monats gefeiert werden. Inzwischen benützte der Bräutigam unter dem Vor-wande, daß er eine ihm von einem reichen Onkel in Szeged zukommende Erbschaft von 10,000 fl. erst Ende d. J. ausgefolgt erhalten werde, das Wohlwollen seines zukünftigen Schwiegervaters, um von demselben als Darlehen bald größere, bald kleinere Geldbeträge zu entnehmen, die sich auf 5000 fl. beliefen. Blöthlich blieb der junge Mann ohne jede Motivierung aus dem Hause seiner Braut aus. Die Eltern der verlassenen Braut wandten sich nach Szeged, von wo die Auskunft kam, daß ein Lehrer Namens Krauß dort vollkommen unbekannt ist. Es blieb unter solchen Umständen nichts übrig, als die Hilfe der Behörden gegen den Schwindler in Anspruch zu nehmen. Die Recherchen ergaben nun, daß Krauß ein polizeibekannter Schwindler ist, welcher wegen acht Taschendiebstähle seit zwei Jahren kurrentirt wird, ohne daß es gelungen wäre, seiner habhaft zu werden. Vorgestern jedoch wurde er in Aranjos-Markt verhaftet. Beim Verhöre gestand er, daß er nicht Joseph Krauß, sondern Joseph Szabry heiße. Er ist Handlungscommis von Verum, lebt aber seit Jahren schon von Betrug und Diebstählen. Szabry wurde heute von zwei Gendarmen in die Haupt-stadt eskortirt und der Staatsanwaltschaft eingeliefert. Das betrogene junge Mädchen versuchte, als es hiervon Kenntniß erhielt, einen Selbstmord zu verüben, an dessen Ausföhrung es jedoch noch rechtzeitig verhindert wurde. Heute liegt das Mädchen schwer krank darnieder.

* Verhaftung. Aus Temesvár wird uns telegraphisch: Der Orsovaer Kaufmann Moriz Keller, der nach Fälschung mehrerer Wechsel zum Schaden jüdischer Geldinstitute nach Belgrad flüchtete, wurde dort verhaftet und heute nach Temesvár eingeliefert.

* Radfahrerfest. Kaufmann, der Bicycle-Cham-pion der Welt, beginnt am 17. d., Donnerstag, seine Produktionen in 'Os budavára'. Die Direktion veran-staltet aus diesem Anlasse ein Radfahrerfest.

Familien-Nachricht.

Herr Julius Stranský, Bankbeamter in Neutra, hat sich mit Fräulein Eveline Brüll, Tochter des Herrn Adolf Brüll aus Wien, verlobt.

Sanitäts-Ausweis.

Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 15. Sep-tember. Infektionskrankheiten kamen vor 12, und zwar: an Typhus 1, Blattern — Variolois —, Scharblattern —, Scharlach 7, Masern —, Diphtheritis und Group 2, Trachoma —, Keuchhusten —, Diphtheritis —, Rothlauf 1, Buerperal-Fieber —, Dysenterie —, Gehirn- und Rückenmarkentzündung 1, Parotitis epide-mica —, Kranke n. d. im Hospitäl: 2108, im Johannesspital 314. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 23, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk —, 3. Bezirk —, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 4, 7. Bezirk 1, 8. Bezirk 6, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk 3, unbel. Wohn. —. Todes-u-rsachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten —, Lungen-schwindsucht 5, Lungentzündung 4, sonstige Krank-heiten der Athmungsorgane —, Circulationskrankheiten 2, Magen- und Darmkatarrh 5, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Typhus 1, Blattern —, Schar-

lach --, Masern 1, Diphtheritis und Croup 2, Diph-
terie --, Keuchhusten --, Rothlauf --, Puerperal-Fieber
-- sonstige Krankheiten 3, Lyssa --, Gehirnhautent-
zündung --, Schafblattern --.

Brüder Granichstädten, k. und k. Hofjuweliere,
Budapest, IV., Christophplatz 2, verkaufen wegen Ueber-
häufung ihres reichsortirten Waarenlagers zu bedeutend
ermäßigten Preisen.

Kongresse.

Der hygienische und medizinische Kongress.

— Zweiter Tag. —

Die Sektionsberatungen wurden heute Vor-
mittags 9 Uhr in der Festhalle der Ausstellung in
Anwesenheit eines zahlreichen Auditoriums fortgesetzt.
Die Sitzung wurde vom Präsidenten Ministerial-
rath Dr. Kornel Chyzer eröffnet, der später das
Präsidium dem Direktor des hauptstädtischen statistischen
Büros Joseph Körösi übergab. Als Koprapäsidenten
funktionirten Dr. Mathias Singer (Szegedin), Dr.
Moriz Oblath, Subomir Menadovics (Pan-
skova), Karl Jijetus.

Auf der Tagesordnung stand die Besprechung
der Sanitätsstatistik für Ungarn und für
die Provinzstädte.

Der Oberphysikus des Neutraer Komitats Dr.
Karl Thuroczy führt in seinem Referate aus, die
gegenwärtige Sanitätsstatistik sei nicht geeignet, die
Ursachen der großen Mortalität zu erklären und beant-
wortet, die Statistik solle nicht nur die Mortalitätsver-
hältnisse, sondern auch die Erkrankungen, den Lebens-
mittelfonsum der Bevölkerung, die Boden- und Wasser-
verhältnisse in Betracht ziehen.

Der Szegediner Oberphysikus Dr. Edmund
Fragó hielt einen Vortrag über die Sanitäts-
statistik der Städte. Referent proponirte die obligato-
rische Einführung der Sanitätsstatistik in sämtlichen
Städten.

In der nun folgenden Debatte ergriff zunächst
Dr. Soma Jpl (Mistölcz) das Wort. Referent bewies
auf Grund der Mistölcz Mortalitätsstatistik, daß die
Sanitätszustände sehr traurige sind. Er verlangt die
staatliche Organisation des Armenwesens.

Dr. Joseph Bodor führt aus, die Statistik sei
das Auge der Hygiene, die Photographie der Sanitäts-
verhältnisse. Zahlen sollen das Volk über die Ursachen
der Krankheiten aufklären. Man muß das Gewissen der
Ärzte und Behörden erwecken, dann wird Ungarn in
den Besitz einer verlässlichen Statistik gelangen. (Stür-
mischer Beifall.) Hierauf wurde die Debatte ge-
schlossen.

Nach einer Pause von fünf Minuten wurde die
Frage der Organisation des Armenwesens in
Berhandlung gezogen. Den Vorsitz übernahm Graf Géza
Teleki, das Präsidium übernahm Dr. Otto
v. Schwarsz, Dr. Johann Hegedüs und Dr. Sa-
muel Lorr.

Dr. Eugen Tabódy, Obernotär des Ungarischer
Komitats, proponirt, folgende Resolution zu
fassen:

Da die Armenfrage durch Palliativmittel nicht zu
lösen, und diese Lösung nur mittelst tiegreifender sozial-
politischer legaler Veranordnungen durchführbar ist, so möge
das Maß der volkswirtschaftlichen Produktivität
erhöht werden; verlassene Kinder und Arbeitsunfähige
sollen unter staatlichen Schutz gestellt werden (Re-
tungsstätten); die auf die Unterstützung gewerbli-
cher und Fabrikarbeiter im Krankheitsalle bezüglichen
Gesetze sollen auch auf Arbeiter und Diensthöfen
erweitert werden, erweitert mit der Unfallversicherung;
schließlich möge dem Alkoholismus offene Fehde
erklärt werden.

Graf Géza Teleki bringt folgenden Beschluß-
antrag ein:

1. Das Interesse der Nation sowohl als auch
die Humanität und öffentliche Moral erheischen es, daß
die Sache der illegitimen und verlassenen Kinder
in erhöhtem Maße gefördert werde.

2. Jeder Mutter in Ungarn muß Gelegenheit
gegeben werden, ihr Kind wenigstens in den ersten vier
Wochen selbst zu stillen; sollte sie aber durch ihren Beruf
hieran verhindert sein, so soll die Mutter nach Thun-
lichkeit unterstützt werden, wobei jedoch das Prinzip
aufrecht zu erhalten wäre, daß in erster Reihe die
Mutter für ihr Kind zu sorgen habe, dann erst
der Vater, und in letzter Reihe die Gemeinde oder der
Staat für die Kosten der Erziehung aufzukommen
haben.

Der Vortrag wurde mit lebhaften Clenrufen auf-
genommen.

Epitalkarzt Dr. Andreas Novák hielt einen
Vortrag über die Organisation des Armenwesens. Die
Verwaltung des Armenwesens soll im Rahmen der
staatlichen Verwaltung organisiert werden. Die Kosten
der Sanitätsverwaltung sollen durch einen fünfper-
zentigen Steuerzuschlag gedeckt werden.

Die Krankenvereine und Krankenkassen.

Nachmittags hielt die ärztliche Sektion ihre
Beratung, welcher eine beträchtliche Anzahl von
Ärzten anwohnte. Auf der Tagesordnung stand das
die praktischen Ärzte der Hauptstadt und der Pro-
vinz in gleichem Maße höchst interessirende Thema:
„Die Frage der Krankenvereine
und Kassen“. Bejehrendiß unter den Ärzten
erregte der Umstand, daß sich von der Beratung die
meisten der Universitätsprofessoren und „elegante
Paris“ ausübenden Ärzte abenthielten, was ein
Referent in offener Sitzung auch erwähnte.

Die Sitzung leitete der Klausenburger Univer-
sitätsprofessor Dr. Sigmund Purjeß, als Vize-
präsidenten funktionirten: Dr. Moriz Padányi,
Dr. Sanyer, Dr. Julius Trischmann, Dr.
Stephan Wolmann, Dr. Adolf Szili, als

Schriftführer: Dr. Ströbner, Dr. Eszár Pa-
logh, Dr. Julius Bokor und Dr. Jakob
Fischer.

Der erste Vortragende, der Raaber Physikus
Dr. Ludwig Pech, unterbreitete einen Beschlusantrag,
laut welchem die wohlhabende Gesellschaftsklasse keine
Krankenvereine bilden dürfe und die gutsituirten Mit-
glieder aus den bereits bestehenden Vereinen zu elimini-
ren seien. Ueberdies beantragt Vortragender die Revi-
sion des Gesetzentwurfs vom Jahre 1891.

Mit großem Interesse verfolgte die Versammlung
den Vortrag des gewesenen Chefarztes der Budapest-
Bezirkskrankenanstalt, des Unio.-Dozenten Dr. Joseph
Brochnow, welcher seinerzeit wegen prinzipieller
Differenzen von seinem Posten schied. Referent weist auf
die verschiedenen Interessen hin, welche die Regelung
der Arztfrage der Krankenvereine und Kassen hindern.
Gewöhnlich geschieht Verungung auf die Humanität der
Ärzte, während auch wohlhabende Leute den Kranken-
verein in Anspruch nehmen. Das gegenwärtig bei den
Vereinen und Kassen unelle Verzeihung ist sowohl für
die Ärzte, wie auch hinsichtlich der Mitglieder mangel-
haft. An der Hand der Bilanzen mehrerer Kranken-
unterstützungsvereine vom vergangenen Jahre weist Referent
nach, welche lächerlich geringes Honorar die für angestellten
Ärzte für ihre mühevollen Arbeit erhielten, was die
häufigen Klagen der Mitglieder im Gefolge hat, die
Behandlung seitens der Ärzte sei eine nachlässige. Diese
Uebelstände drängen auf Einführung der freien
Ärztewahl, deren Nebenabgaben die Vereine
durch eine billigere Administration und größere Spar-
samkeit aufbringen könnten; die kleineren Vereine müßten
fusionieren.

Die Hauptpunkte des vom Polizeiarzt Dr. Moriz
Tihanyi eingebrachten Beschlusantrages kulminieren
in Folgendem: In Zukunft sei die Errichtung von
Krankenkassen oder Vereinen mit Ausnahme der Bezirks-
krankenanstalten nicht zu gestatten; Personen mit Ein-
kommen von über 1200 fl. per Jahr dürfen nicht Mit-
glieder von Krankenkassen oder Kassen sein; die Höhe
der Reservefonds sei zu fixieren und die Hälfte des die
einjährigen Ausgaben überragenden Fonds sei unter die
Ärzte zu verteilen, die andere Hälfte zur intensiveren
Unterstützung der Mitglieder zu verwenden.

An die Vorträge knüpfte sich eine lebhaft, stellen-
weise erregte Debatte.

Der Erlauer Physikus Dr. Turcsányi meldet
betrübende Dinge aus dem Leben der Provinzstädte,
welche — falls sie bei Krankenkassen fungieren — einem
Disziplinarausschuß, bestehend aus Gevater Schuster,
Schneider etc., unterworfen sind und über sich die Unbill
dieser „Herren Vorgesetzten“ ergehen lassen müssen. Die-
ser Uebelstand hatte im Gefolge, daß die Erlauer Ärzte
den gemeinsamen Beschluß faßten, keine für dortige ärzt-
liche Stelle anzunehmen. Referent greift sodann den
Kranken-Unterstützungsverein „Baron Moriz Hirsch“ an,
welcher unter dem Titel eines Wohlthätigkeitsvereins in
den meisten Städten des Landes Filialen errichtet, in
Wirklichkeit jedoch eine Selbstversicherungsgegenschaft
ist. Diese Bemerkung und die zur Erhärtung derselben
angeführten Daten veranlassen mehrere Anhänger des
Vereins zu heftiger Widerrede, während die Mehrheit
der Kongressmitglieder ihrem Beifall für den Referent
Ausdruck verleiht. Schließlich fordert Dr. Turcsányi
seine Kollegen auf, den genannten Verein im Interesse
des ungarischen Arztstandes „zugrunde zu richten“.

Dr. Moriz Stricker erhebt sein Wort gegen
die freie Arztwahl. Diese Bemerkung des Referent
ruft einen großen Sturm hervor, so daß der Sprecher
vom Worte absteigen mußte.

Dr. Bándoczy beantragt unter allgemeinem
Beifall des Kongresses, sämtliche Krankenunterstützungs-
vereine und Kassen mögen mit der staatlichen Bezirks-
krankenanstalt verschmolzen werden.

Dr. Eugen Andrássy gibt der Ansicht
Ausdruck, daß die schlecht dotirten und überbürdeten
Vereinsärzte ihrer verantwortungsvollen Aufgabe nicht
genügend nachkommen können.

Dr. Sigmund Csillag plaidirt dafür, daß bei
der Beratung über die Frage der Krankenvereine nicht
blos die Ärzte, sondern auch die Interessirten angehört
werden müßten. (Allgemeiner Widerspruch.) Die Kran-
kenanstaltenfrage erklärt Referent im übertragenen Sinne
als einen Kampf der ärztlichen Arbeiter gegen die
Arbeitgeber. (Widerspruch und Beifall.) Da könne nicht
die freie Arztwahl helfen, da die Kassen ohnedies mit
Lasten überbürdet sind und die freie Arztwahl nicht
einführen können. Mit Bedauern konstatirt Dr. Csillag,
daß sich die Ärzte gegen die arme Volksklasse wenden,
welche eben den Kassen angehört und nicht gegen die
Reicheren, welche Mitglieder der Krankenvereine sind.

Dozent Dr. Max Schächter polemisiert in
geistreicher Weise mit Dr. Csillag.

Die Beschlusanträge der Referenten wurden so-
dann angenommen und der folgende Gegenstand der
Tagesordnung: „Die unentgeltliche ärzt-
liche Hilfeleistung“ auf die morgen Vormit-
tags 9 Uhr beginnende Schlußsitzung vertagt.

Zu der am 23. d. zu eröffnenden VII. inter-
parlamentarischen Konferenz haben
sämtliche europäischen Staaten ihre Vertreter ange-
meldet. Die Anzahl derselben beträgt, die ungarischen
Delegirten mitinbegriffen, 433. Das Bureau des
Kongresses, mit Aristid Dessesoffy an der
Spitze, entwickelt eine unermüdete Thätigkeit und
binnen einigen Tagen dürfte das detaillierte Berath-
ungsprogramm ausgearbeitet sein. — Von den
Kongressmitgliedern sind als erste die Italiener
in Budapest eingetroffen. Ein Theil derselben kam
Vormittags um 9 Uhr 40 Min. im Südbahnhofe
an, wo zu ihrem Empfange Graf Stephan Keglevich
und FML. Ghyczy erschienen waren. Die
Begrüßungsansprache des Grafen Keglevich
wurde mit kräftigen Ovationen aufgenommen,
worauf die Gäste die ihnen zugewiesenen Quartiere
auffuchten. Die zweite Gruppe kam Abends unter

Führung Bándolffs in Budapest an und wurde
am Bahnhofs vom Abgeordneten Pázmándy
empfangen und begrüßt.

Der Kongress für Montan- und
Hüttenwesen wird am 25. und 26. d. in der
Ausstellungshalle abgehalten. Am 27. Mittags
12 Uhr werden die Pavillons für Montan- und
Hüttenwesen und der Pavillon der Maschinenfabrik
der ungarischen Staatsbahnen besichtigt und um
2 Uhr Nachmittags findet ein von der Direktion der
Ausstellung den Kongressmitgliedern zu Ehren zu
veranstaltendes Banket statt. In den Nachmittags-
stunden werden die Fachberatungen der Sektionen
stattfinden. Am zweiten Tage erfolgt die Schluß-
sitzung, die Beichtigung anderer Pavillons, eine
Spazierfahrt auf der Donau und Abends eine
Abschiedsfeier auf der Margaretheninsel. Am dritten
Tag unternehmen die Kongressmitglieder Ausflüge in
die Hünfischer Kohlenbergwerke der Donau-Dampf-
schiffahrtsgesellschaft, in die siebenbürgischen Gold-
bergwerke und in das Diszgyer Eisenwerk.

Ein internationaler Schachkon-
gress wird Anfangs Oktober in Budapest abgehalten.
Im Zusammenhang mit dem Kongresse wird auch ein
internationales Schachturnier arrangirt, an welchem
die hervorragendsten Schachspieler Europas, darunter
Steinitz, Lasker, Pillsbury, Tschigorin, Blackburne, Bird, Marko,
Günzburg und von den Ungarn Makovez,
Maróczy und Charousek theilnehmen sollen.
Das Protektorat über das Schachturnier hat Graf
Eugen Zichy übernommen. Es sind zahlreiche
Ehren- und Geldpreise ausgesetzt. Den ersten Ehren-
preis, eine kunstvoll ausgearbeitete Viktoria aus
Silber, hat der König gewidmet. Die Haupt-
stadt Budapest hat einen Geldpreis von 500 fl. aus-
gesetzt. Für die Sieger sind sieben Geldpreise ge-
stiftet worden, und zwar zu 2500, 2000, 1500, 1000,
600 und 400 Kronen. Der Kongress wird am 4. Ok-
tober, das Turnier am 5. Oktober eröffnet.

Der internationale Friedenskon-
gress. General Fürst erhielt heute von der Baronin
Suttner folgende aus Kreßburg datirte Depesche:
General Fürst, Budapest. Beim Ueberschreiten der
ungarischen Grenze grüßen die Ansassen des Friedens-
schiffes das schöne und freie Land und die groß-
herzigen Vertreter des Fortschrittes und des Friedens.
Im Namen der Theilnehmer: Suttner, am
Bord des „Budapest“.

Der Landeskongress der Schau-
spieler eröffnete heute unter dem Vor-
sitz des Präsidenten des Schauspielerverbandes Ladislaus
Kaffka seine Beratungen.

Der Vorsitzende begrüßte die zahlreich erschienenen
Delegirten der Provinzialgesellschaften und erörterte dann
die trüben Zustände im Schosse des Verbandes. Diese
Zustände seien schuld daran, daß er, Referent, nicht, wie
beabsichtigt war, zu diesem Millenniumskongresse auch
Vertreter der Behörden geladen habe. Referent weiß, daß
im Verbande eine gegen ihn gerichtete Agitation be-
trieben werde, und er ist bereit, sofort zurückzutreten,
was ihn nicht hindern wird, auch fernerhin ein be-
geisteter Freund und Förderer des Schauspielwesens
zu sein. — Der Kongress wählte Anton Bokody zum
Alterspräsidenten und die Verifikations-Kommission be-
gann ihre Arbeit. Die Verifikationen geben Anlaß zu
Värmisungen, da man die Sängergesellschaft Serly
in Osbavára nicht als Schauspieler gelten lassen und
ihre deshalb keine Vertretung zugestehen wollte. Ebenso
wurde das Mandat des ehemaligen Direktors Ludwig
Pesti-Jháß angefochten, der nun erklärte, er habe
das Recht, als Mitglied des Verbands-Ausschusses hier
zu weilen und zu stimmen. Nach längerer und erregter
Debatte wurde das Mandat Pesti-Jháß, verifizirt, das-
jenige der Serly'schen Gesellschaft jedoch nicht. In der
Nachmittags fortgesetzten Beratung wurde einstimmig
der Hünfischer Direktor Karl Somogyi zum Präsi-
denten gewählt, der diese Wahl jedoch nicht annahm,
worauf das Mitglied des Lustspieltheaters Ladislaus
Molnár zum Präsidenten, Karl Somogyi und
Sigmund Feld zu Vizepräsidenten und Albert Lüt-
tich zum Sekretär gewählt wurden. Nach einer ziem-
lich erregten Debatte wegen einer seitens des Präsidenten
Kaffka an den Minister gerichteten Appellation, an
welcher sich Géza Breznay und Joseph Márkus
betheiligten, wurden die Wahlen in die Antrags- und
in die Reklamationskommission vorgenommen. In die
Reklamationskommission wurden gewählt: G. Heveit,
P. Bihari, K. Sziklai, B. Babády und B.
Pástor; in die Antragskommission: G. Brez-
nay, J. Márkus, K. Somogyi, W. Szil-
lányi und A. Dobó. Die Beratung des Kon-
gresses wird morgen Vormittags fortgesetzt.

Der Landes-Gewerbekongress findet
vom 21. bis 23. d. statt. Das Vorbereitungs-Komitee,
bestehend aus den Herren Graf Eugen Zichy, Sig-
mund v. Falk, Paul v. Szontágh, Karl
Káth, Soma Mudrony und Moriz Gel-
léry, ersucht die Gewerbetreibenden Ungarns, ihre
Theilnahme, sowie auch eventuelle Anträge bis spä-
testens 18. d. dem Komitee zur Kenntniß zu bringen.
Die vom Kongresse zu erledigenden Aufgaben zer-
fallen in zwei Hauptgruppen: 1. Verhandlung über
die Gesamtindustrie bezüglichen
gewerbepolitischen Angelegenheiten, wie Steuer-,
Kredit-, Zoll- und Kommunikationswesen; 2. Förde-

zung der Entwicklung der einzelnen wichtigeren Industriezweige.

Das blutige Rencontre in Zala-Egerhög.

Die Nachricht über das gestrige blutige Rencontre auf dem Marktplatz in Zala-Egerhög zwischen dem Oberleutnant Emerich Svastics und dem Verleger Advokaten Joseph Csejnak hat allenthalben Sensation hervorgerufen. Laut den heute vorliegenden Mittheilungen erlitt auch Csejnak bedeutende Verletzungen. Die unmittelbaren Angehörigen des tragischen Vorfalls sind folgende:

Oberleutnant Emerich Svastics erfuhr vor einigen Tagen, Joseph Csejnak hätte sich kürzlich vor dem Bürgermeister der Stadt Zala-Egerhög Ludwig Borky dahin geäußert, er sei mit Benjamin Svastics noch nicht fertig, denn er werde nicht einmal dulden, daß derselbe seine Ehrenstellung beibehalte. Emerich Svastics wurde Sonntag mitgetheilt, daß Joseph Csejnak am folgenden Tage aus Perlas zum Jahrmarkt herein kommen werde. Er ging also, mit einer Reitpeitsche in der Hand, schon zeitlich Morgens auf den Marktplatz hinaus und wartete auf seinen Gegner.

Svastics stürzte sich wie ein wildes Thier auf Csejnak, der, bis er seinen Revolver hervorholen konnte, schon aus mehreren Wunden blutete. Zwei Schüsse Csejnak's gingen fehl, erst der dritte traf. Die Kugel drang rechts hinter der dritten Rippe ein, streifte die Leber und blieb dann stecken. Die behandelnden Aerzte telegraphirten um einen Nöntgen'schen Apparat nach Budapest.

Eine spätere Depesche meldet: Sowohl Csejnak als auch Svastics befinden sich, wenigstens vorerhand, außer Gefahr. Csejnak liegt im Laufe seiner Schwägerin. Das Gesicht, die Hände und Füße weisen mehrere Wunden auf; ein Glück, daß seine Kleider die Wucht der Hiebe auffingen. Die Aerzte sind der Ansicht, daß er in einer Woche hergestellt sein wird.

Emerich Svastics ist ebenfalls bei Bewußtsein, Nieber ist bisher nicht eingetreten. Er wird in der Wohnung seiner Eltern gepflegt. Sein Vater, welcher vom blutigen Vorfall telegraphisch verständigt wurde, kehrt erst heute aus Budapest zurück. Komitatsbeamte und Honvedoffiziere statten dem Kranken fortwährend Besuche ab.

Emerich Svastics hat gerade gestern Mittags Bela Polgar, welcher vor einigen Tagen über die Affaire des Obergespanns Benjamin Svastics eine Broschüre veröffentlichte, durch den Oberleutnant Sosos und Komitatsmeister Ladar provozieren lassen. Oberleutnant Sosos gedenkt nun, wie verlautet, sich der Affaire Emerich Svastics' anzunehmen. Oberleutnant Svastics wurde erst kürzlich aus Tulln, wohin er behufs militärischer Studien kommandirt war, nach Zala-Egerhög zurückversetzt. Im Besonderen Csejnak's ist übrigens heute eine wesentliche Besserung eingetreten; der Zustand des Oberleutnants Svastics ist jedoch noch immer ein sehr bedenklicher.

Ausstellungs-Chronik.

* Allerhöchster Dank. Oberbürgermeister Rath hat den Präsidenten des zahnärztlichen Kongresses Dr. Alexander Groß verständigt, daß S. E. Majestät das Guldigungstelegramm des Kongresses dankend zur Kenntniß genommen hat.

* Der Besuch der Ausstellung. Die Millenniumsausstellung wurde gestern, Montag, von 12,400 Personen mit Tageskarten besucht.

* Einkäufe in der Ausstellung. Der ungarische Landes-Industrieverein richtet an das Publikum einen Ausruf, in welchem unter Hinweis auf die großen Opfer, welche die ausstellenden Industriellen gebracht haben, das patriotische Publikum aufgefordert wird, die noch restliche Spanne Zeit der Dauer der Millenniumsausstellung zu Einkäufen von Bedarfsartikeln und Andenken möglichst auszunützen, damit die Anerkennung für die vaterländische Industrie anlässlich des Millenniumsfestes dadurch würdig zum Ausdruck gelange.

* Berliner Ausstellungsgäste. Aus Berlin telegraphirt man: Für den am 3. Oktober stattfindenden Ausflug des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller zur Millenniumsausstellung nach Budapest gibt sich hier ein lebhaftes Interesse kund. Eine starke Betheiligung wird erwartet.

* Das serbische Paar aus Mokrin — Dusan Baljapky und Ivanka Luvadin — welches gestern im Ausstellungsdorfe seine Hochzeit feierte, wollte nach vollzogener Civiltrauung seine Ehe auch kirchlich einsegnen lassen; der Geistliche Kriatic der Budapestser serbisch-orientalischen Kirche aber verweigerte, wie „P. Hirap“ meldet, die kirchliche Ceremonie rundweg, trotz der vorgewiesenen, in größter Ordnung befindlichen Dokumente. Herr Kriatic soll zu den Serben gesagt haben: „Ihr seid also jene guten Patrioten? Vor solchen Serben steht die Thür meiner Kirche immer verschlossen!“ In Folge dieses peinlichen Zwischenfalles reisten die Mokriner nachhause, um sich kirchlich in ihrer Heimath trauen zu lassen.

Offener Sprechsaal.

Beschwerde gegen ein Postamt.

Obbliche Medation! Das kön. ung. Postamt in der Diner Hauptgasse (unweit der Kettenbrücke) besitzt einen Verkehr, der nahezu demjenigen in der Leopoldstadt gleichkommen dürfte, und dennoch behandelt das Postamt die Bewohner jenes Stadttheiles hinfälliger, als beispielsweise Neupest oder Altpeest, wo bei weitem nicht so unerträgliche Zustände herrschen, als am dem Diner Hauptpostamt. Es befindet sich dort für rekommandirte Briefe und für Postanweisungen je ein Schalter, was für den herrschenden Verkehr selbst unter normalen Umständen zu wenig wäre, da der Brief- und Geldverkehr ein ungemein lebhafter ist. Ueberdies ist aber das dort beschäftigte Personal auch sonst zum großen Theil unzulänglich. Man scheint nach dem Diner Hauptpostamt mit entschiedener Vorliebe jene Beamten zu dirigieren, deren Raschheit und Sündigkeit Alles zu wünschen übrig läßt. Die deutlichste geschriebene Adresse scheint ihnen hieroglyphisch, der größte Ort ein geographisches Räthsel zu sein, von der oft ungläublichen Langsamkeit der Manipulation gar nicht zu reden. Zudem kommt es täglich mehreremal vor, daß — Gott weiß warum? — nur einer der beiden Schalter geöffnet ist und sich vor demselben eine solche Anzahl von Menschen ansammelt, daß auch der flinkste Beamte den Anforderungen nicht nachkommen könnte, ohne den Geduldssaden der Wartenden lang harrenden reißen zu machen. Wer mir nicht glauben will, begeben sich einmal zu einer beliebigen Tageszeit (am besten um Mittag oder zwischen 6 und 7 Uhr Abends) nach dem Amte. Er wird dort Sachen erleben, die nicht einmal in Stir-Neusiedl oder Pomaz vorkommen dürften. Ich selbst und mit mir gewiß ungezählte Leidensgefährten waren sehr häufig gezwungen, angesichts des dort herrschenden Andranges und der Hoffnungslosigkeit, vor Ablauf eines Stündchens am Schalter vorgelassen zu werden, den leuteerfüllten Raum verlassen und auf die Pester Stadtseite wandern zu müssen, um eine rekommandirte Postsendung noch heute abzugeben zu können. Ich benutzte fast täglich die Lammsgeduld der Diner, die sich dergleichen seit Jahren bieten lassen!

Zum Schluß muß ich bemerken, daß sich wohl ganz in der Nähe, im Gebäude des Handelsministeriums, gleichfalls ein Postamt befindet, der dortige Manipulationsbeamte jedoch nicht verpflichtet ist, Postsendungen wann immer zu übernehmen. Man kommt daher sehr oft in die Lage, von dort ebenfalls fortgehen oder aber warten zu müssen, bis die ministerielle Post expedirt ist.

Ich bitte, dieser wahrheitsgetreuen Schilderung der Diner postalischen Zustände in Ihrem geschnittenen Blatte Raum zu geben. Sie verpflichten Hunderte zu Dank, wenn es mit Hilfe dieser Zeilen gelingt, das hohe Postamt zu schleuniger, gründlicher Abhilfe zu veranlassen.

Budapest, 15. September.

Einer für Viele.

Müller's Hotel „zum König von Ungarn“

BUDAPEST.

Im Centrum der Stadt. Neu eingerichtet. Elektrische Beleuchtung. Am Ausgangspunkte der Untergrundbahn. Neuer Dekor. Vorzügliche Bedienung. Streng solide Preise. Beleuchtung u. Service wird nicht gerechnet.

Zähne, Gebisse, schmerzlose Operationen bei Zahnarzt E. Löfler, Budapest, IV., Váci-utca 25, I. Stock.

Ein sehr schönes großes

Geschäftslokal

Offe Theresienring Nr. 43 ist zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt D. Weiß im Café Veith, Anarassy-u 32.

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Ein irisch-nihilistischer Attentatsplan.

Berlin, 15. September. Ueber die in England, Holland und Frankreich verhafteten, der Dynamitverschöpfung verdächtigen Individuen wird gemeldet: Die Londoner Polizei nehme an, es sei ein Dynamitattentat gegen das Czarenpaar und gegen die Königin Victoria geplant gewesen. Der in Boulogne verhaftete irische Fenier Dynan soll angeblich eingeräumt haben, der Mörder vom Phönixpark zu sein. Der in Glasgow verhaftete Bell wurde schon von Amerika aus polizeilich beobachtet. Er wurde im Besitze reicher Geldmittel gefunden. Er protestirte aber gegen seine Verhaftung, er will ein harmloser amerikanischer Tourist sein. Die in Rotterdam verhafteten heißen Wallace und Haines.

Paris, 15. September. Die hiesige Polizeipräfektur hat keinerlei Nachrichten über die Verhaftungen von Anarchisten erhalten.

Zahlreiche Journale zweifeln an dem Bestehen eines Komplots oder doch an der Meldung bezüglich der angeblichen Ziele eines solchen.

Paris, 15. September. Aus Antwerpen erhält der „Matin“ folgende Mittheilungen: Die Bomben, welche hier hergestellt wurden, waren zweifelsohne für den Export bestimmt. Man hat hier eine für mich Fabrik von Dynamitbomben entdeckt, deren Eigentümer in London und Rotterdam verhaftet worden sind. Die Papiere, welche bei diesen Individuen gefunden wur-

den, werden Aufschluß über die Absichten der Verschwörer geben. Die schottische Polizei hat alle Fäden der großen Konspiration in Händen.

Der „Figaro“ wirft die Frage auf, ob es sich wirklich um ein Attentat gegen den Czaren und nicht vielmehr um ein Fenier-Attentat gegen England handle. Auch der Polizeipräsident Melville, welcher von dem Mitarbeiter des „Echo de Paris“ in London interviewt wurde, erklärte, nicht in der Lage zu sein, sagen zu können, ob die Attentatsvorbereitungen dem Czaren oder England galten. Er bemerkte, alle Verschwörer seien in Händen der Polizei. Die Verhaftung Dynan's in Boulogne ist in erster Linie wegen seiner Theilnahme an dem soeben entdeckten Komplot und dann auch wegen des Nordes im Phönixpark erfolgt. Dynan ist der Chef der Konspiration. Bei Bell in Glasgow habe man 400 Pfd. St. und amerikanische Kreditbriefe gefunden.

London, 15. September. Der Chef der englischen Detektivs erklärte positiv, er könne nicht sagen, ob die Verhafteten oder deren Verbündete Attentate gegen den Czar planten. Alle diesbezüglichen Meldungen kommen aus Antwerpen, Brüssel und Rotterdam, wobei es freilich auffällt, daß alle Informanten versichern, die Fenier und die mit ihnen verbündeten Nihilisten planten ein Attentat gegen den Czar in London. Nach seinem Reiseprogramm würde aber der Czar London gar nicht berühren. Ein anderer belgischer Korrespondent meldet, das Attentat hätte während der Reise von Leith nach Cherbourg stattfinden sollen. Der Czar fährt aber wohl von Leith nach Balmoral, aber nicht von Leith nach Cherbourg. Die englischen amtlichen Organe sprechen sich über die bisher vom Kontinent vorliegenden Meldungen, betreffend das angebliche Attentat gegen den Czar, nicht aus. Sie erklären nur, daß offiziell nichts bekannt sei. Ueber Bell ist zu melden, daß die in seinem Koffer gefundenen Briefe und sonstigen Dokumente seine Verbindung mit Dynan beweisen. Das Dynamit und die Bomben sollten erst später vom Kontinent nach Glasgow geschmuggelt werden. In dem verhafteten Wallace will man Kearney erkennen, der im Jahre 1883 die Gasanstalt in Tradeston in die Luft sprengte. Das jetzige Komplot wurde vor einem Jahre in Amerika entworfen. Die Polizei kannte daselbe seit Beginn der Verschwörung und behielt alle Teilnehmer festgesetzt im Auge. Die in Rotterdam verhafteten, Gray und Henry, sollen russische Nihilisten sein. Die neuerdings interviewten englischen Polizeiorgane können nicht bestimmt erklären, ob das Attentat gegen den Czar geplant war. Die hier gefundenen Dokumente deuten nicht darauf hin. Auch Borky erklärt positiv, die Nihilisten hätten absolut nichts mit den Fenieren zu thun. Die Verschwörung, welche seit einem Jahre in Newyork geplant wurde, bezweckte somit wahrscheinlich Dynamit-Attentate gegen England.

London, 15. September. Die Polizei bestätigt, daß der in Rotterdam verhaftete Wallace mit dem bekannten Bandenführer identisch ist, welcher im Jahre 1883 die Gasanstalt in Glasgow in die Luft sprengte.

Rotterdam, 15. September. Wallace verweigert ebenso wie sein Komplize Heimes, die Fragen des Polizeikommissärs zu beantworten. Die Polizei fand bei ihm die Rechnung eines Antwerpener Apothekers vom 10. d., betreffend den Ankauf einer großen Quantität Chemikalien zur Herstellung von Höllemaschinen. Die Polizei besitzt auch einen Brief von Wallace, der aus Boulogne vom 12. d. datirt ist und der an einer Stelle lautet: „Wenn Du nicht magst, nach Schottland zu gehen, so komme nach Boulogne, dann können wir unterreden. Feigheit kann unter unseren Brüdern nicht geduldet werden.“ Die Absender des Briefes sind in Boulogne verhaftet.

Brüssel, 15. September. Die von der englischen Geheimpolizei veranstaltete und mit großer Gewandtheit auf dem Kontinente geleitete Anarchistenjagd, welche in Antwerpen zur Entdeckung der Bombenfabrik und der Höllemaschinen und in Rotterdam zur Verhaftung der zwei irischen Fenier führte, ließ anfangs auf einen Anschlag auf das Leben des Czaren schließen. Nach den letzteren sichereren Informationen aus London, Antwerpen und Rotterdam hält sich aber die Polizei überzeugt, daß besagtes irisches Fenierkomplot nicht den Czaren, sondern die Königin Victoria und speziell London bedrohte. Die in Rotterdam verhafteten Fenier reisten hin und her, ebenso wie ihre anderen zwei Spießgesellen, um die Polizeiaagenten irrezuführen, von denen sie Witterung hatten. Man folgte ihren Spuren in Brüssel, Flandre, Spa bis nach Berlin und zurück nach Antwerpen. In der Antwerpener

Verstadt Verchem, wo sie ein Haus zu ihren Zwecken gemietet hatten, fand man ein vollständiges chemisches Laboratorium vor. Die Spuren der Bombenfabrikation waren unverkennbar. Sie hatten Alles liegen und stehen lassen, um ihre Höllenmaschinen in Sicherheit zu bringen. Die in Rotterdam verhafteten Fenier, über deren Identität man noch nicht im Sicherem ist, hatten außer den bei ihnen vorgefundenen Bomben an zweitausend Pfund Sterling in ihren Portefeuilles. Sie hatten bereits auf dem Steamer „Spaarnadam“, der morgen (Mittwoch) von Rotterdam nach London absegelt, ihre Plätze belegt. Besagter Steamer legt in seiner Fahrt in Boulogne-sur-Mer an, wo sie wahrscheinlich mit Frau Goll, welche in Antwerpen, Rue du Brésil, wohnte, die Schwester eines der verhafteten Fenier sein soll und nun unter Schloß und Riegel ist, und mit dem berüchtigten Tynan zusammentreffen wollten. Eine Frau wurde bereits gestern vom Instruktionssrichter verhört. In Antwerpen hat die Entdeckung des internationalen anarchistischen General-Quartiers von Verchem Angst und Schrecken erregt.

Brüssel, 15. September. (Privat-Telegramm.) Die Richtigkeit des gegen den Czaren geplant gewesenen Attentats wird bestätigt. Die Polizei besitzt Beweise, daß die Anarchisten Wallace und Halle in Verbindung mit den nihilistischen hatten und nach Palmar abreißen wollten, als die Dynamitfabrik entdeckt wurde. Der russische Gesandte in Antwerpen erstattete über die Vorfälle Bericht an den Czaren, der die Kunde kaltblütig aufnahm. Die Polizei vermuthet, daß noch mehrere anarchistische Verschwörer in Lüttich und Antwerpen versteckt sind. Englische Detektiven durchstreifen ganz Belgien. Man erwartet Massenverhaftungen. Bei zwei der Verhafteten wurden außer umfangreichen Korrespondenzen 2000 Pfund St. Baargeld gefunden.

Die Wirren in der Türkei.

Wien, 15. September. (Privat-Telegramm.) Mehrere Blätter bringen alarmierende Nachrichten aus Konstantinopel über drohende Zusammenstöße. Die nächsten Tage werden als besonders kritisch bezeichnet. Die Botschaftspalais werden in Folge der Drohungen des armenischen Revolutionskomitès stark bewacht. Die Thore der russischen Botschaft sind geschlossen und von bis an die Zähne bewaffneten Matrosen bewacht. Die Mitglieder des armenischen Geheimkomitès erscheinen in den armenischen Geschäften und verlangen dort Beiträge zu Komitèzwecken. Ein Juwelier mußte 120 türkische Pfund hergeben. Bisher konnte keines dieser Komitèmitglieder von der Polizei ergriffen werden. Sie erscheinen plötzlich, begehren Geld und verschwinden. Einige Konsuln haben ihren Staatsangehörigen gerathen, sich zu verprobanzieren. Weiter wird gemeldet, daß die Softas in Skutari und vor dem Bildiziosk demonstrieren.

Wien, 15. September. (Privat-Telegramm.) Aus Konstantinopel wird dem „N. W. Tzbl.“ gemeldet, daß der Lärn der englischen Journale dort das Mißtrauen in höchster Maße steigerte und dazu beiträgt, die Bevölkerung der türkischen Hauptstadt in ihren Besorgnissen zu bestärken. Unter solchen Umständen ist es nicht zu verwundern, wenn man die im Auftrag des Sultans vorgenommene Inspizierung der Befestigungswerke an den Dardanellen in Zusammenhang bringt mit den Drohungen der englischen Presse. Man glaubt in Konstantinopel, daß diese Besichtigung die indirekte Antwort auf die neuerdings angeregte Frage der Aufhebung des Dardanellenvertrages sei. In einer russisch-englischen Verständigung wird in russischen politischen Kreisen gezwiefelt.

Paris, 15. September. Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: Die Publication des Fermanns in Canea gab zu einigen Protestkundgebungen Anlaß, weil der Text des Fermanns von dem seitens der Konsuln vorgeschlagenen Texte abwich.

Paris, 15. September. Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: Die französische Kriegsschiffe „Devastation“ und „Admiral Courbet“ sind in Syra eingetroffen, wo sie Befehle voranden. Dieselben dampften Mitternachts mit unbekannter Bestimmung ab.

Paris, 15. September. Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: Eine Insurgentenbande erlitt bei Kronpita eine Niederlage, wobei mehrere Mann getödtet wurden und andere in die Hände des Gegners fielen. Die Behörden von Agya in Thessalien erhielten den Befehl, die jüngst aus Mazedonien zurückgekehrten Banden zu verfolgen und anzuhalten.

Die Türken bildeten eine doppelte Militärzone, um den Uebertritt von Banden zu verhindern. Letztere schlugen jedoch meist den Seeweg ein.

Paris, 15. September. In hiesigen diplomatischen Kreisen herrscht große Beunruhigung über die Stimmung in Konstantinopel. Allgemein wird die schwierige Situation der Mächte betont, welche selbst in dem Falle einer Einigung über die zu treffenden Maßregeln fürchten, daß, bevor diese Maßregeln zum Schutze der Europäer in der Türkei durchgeführt werden könnten, die europäische, aber noch mehr die asiatische Türkei der Schauplatz von Szenen sein könnte, gegen welche die bisherigen Schreckensthaten der zur Verzweiflung getriebenen Muselmanen unbedeutend zu nennen wären.

London, 15. September. Im Reformklub in Liverpool wurde heute ein Brief Gladstones verlesen, welcher die Einberufung einer öffentlichen Versammlung in Liverpool empfiehlt, um gegen die Grausamkeiten, welche an den christlichen Unterthanen der Pforte verübt wurden, zu protestiren. Gladstone fügte hinzu, er sei bereit, an einer solchen Versammlung theilzunehmen.

Konstantinopel, 15. September. Gestern ließ die Pforte die Botschafter mündlich avisiren, daß sie für heute Anschläge der Armenier befürchte. Es wurde militärische Bewachung der Residenzen der Botschafter angeboten. Ferner eruchte die Pforte, für heute Konjularbeamte zur Polizeidirektion zu beordern, damit unter ihrer Intervention eine polizeiliche Untersuchung der Häuser fremder Unterthanen, in welchen möglicherweise Armenier verborgen sein könnten, vorgenommen werde. Heute findet eine Versammlung der Botschafter statt.

Hermannstadt, 15. September. Der sächsische Centralauschuß beschloß die Einberufung des großen Sachsentages für Mitte Oktober. An demselben kann jeder Reichstagswähler des ehemaligen Sachsenbodens ohne Unterschied der Nationalität und Konfession theilnehmen.

Wien, 15. September. (Privat-Telegramm.) Gegenüber den namentlich in der französischen Presse immer wieder auftauchenden Meldungen über die Nachfolgerschaft des Fürsten Lobanoff betont eine der „Pol. Kor.“ von wohlinformirter Seite aus Petersburg zugehende Meldung neuerdings, daß eine definitive Entscheidung dieser Angelegenheit nicht vor der Rückkehr des Kaisers Nikolaus II. von seiner Auslandsreise zu gewärtigen sei. Es könne auch festgestellt werden, daß bisher keine der in Kombination gezogenen Persönlichkeiten eine direkte Auforderung erhalten habe. Was speziell den Botschafter am Wiener Hofe Grafen Kapnist betrifft, so versichert die Meldung der „Pol. Kor.“, daß derselbe faum geneigt sein würde, einer eventuellen Berufung zur Uebernahme der Leitung des auswärtigen Ressorts Folge zu leisten.

Berlin, 15. September. Ein Wiener Brief der „Kreuzzeitung“ bezeichnet die Ernennung des Grafen Cziráky zum Oberhofmarschall als eine Demonstration gegen die ungarischen Liberalen. Die österreichischen Christlich-Konservativen könnten sich zu dieser Ernennung beglückwünschen.

Berlin, 15. September. Herr v. Roze hat von Glay aus den Kaiser um Enthebung vom Ceremonienmeisteramte. Der Kaiser genehmigte dies, doch bleibt v. Roze Kammerherr und Militärmeister in der Reserve.

Hamburg, 15. September. Der englische Arbeiterführer Tom Mann von der Sailors, Dockers and Fireman Union, der heute vor einer großen Versammlung sprechen sollte, erhielt, gleichwie sein norwegischer Genosse Fehr, den Ausweisungsbefehl, und werden Beide heute mit dem ausgewiesenen Sekretär Buzzo nach London eingeschifft. Die Einberufer der Versammlung legten Protest gegen diese Maßregel ein.

Haag, 15. September. Die Königin Regentin eröffnete die Generalstaaten mit einer Thronrede, in welcher die Lage des Landes als befriedigend bezeichnet wird. Die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten sind sehr freundschaftliche. Die Thronrede gedenkt in ehrenden Worten der Thätigkeit der Armees, sowie der Marine in Indien, welche die Führer der Aufständischen in Atschin die Macht der holländischen Waffen energisch fühlen ließen. Die Lage der Landwirtschaft sei noch keine günstige, dagegen seien in dem Handel und der Industrie Fortschritte zu verzeichnen. Schließlich kündigt die Thronrede ein Gesetz betreffend die obligatorische Arbeiterversicherung an.

Newyork, 15. September. Der republikanische Kandidat Pomer wurde mit einer Mehrheit von 50,000 Stimmen zum Gouverneur des

Staates Maine gewählt. Die Majorität wurde theilweise durch Enthaltung der demokratischen Wähler erzielt. Das Resultat wird als sehr bedeutsam angesehen, weil Maine derjenige Staat ist, dem Seemacht, der demokratische Kandidat für die Vizepräsidentenwahl angehört.

Wiener Rennen.

Wien, 15. September. (Privat-Telegramm.) Der fünfte Tag des Septembermeetings nahm folgenden Verlauf:

1. „Hürdenrennen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 2800 Meter.) M. Dreher's „Gogeri“ mit 1 Länge leicht Erstes, G. Rohonczy's „Rezer“ Zweites, mit 8 Längen „Corinna“ Drittes, dann „Louisdor“, „Janicsár“, „Leonidas“, „Queens Evidence“. Totalisateur 5:18, Platzwetten I. 25:28, II. 25:28.

2. „Handicap.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1800 Meter.) M. Semere's „Látara“ mit anderthalb Längen leicht Erstes, L. Krauß's „Fondor“ Zweites, „Belle Minette“ Drittes, dann „Bedero“, „Bitt“, „Mabelaine“, „Coriolan“, „Tifa“, „Neverminel“. Totalisateur 5:17, Platzwetten I. 25:30, II. 25:59, III. 25:45.

3. „Gaga-Rennen.“ (Preis 4000 Kronen, Distanz 1100 Meter.) M. Dreher's „Tip-Top“ leicht mit 6 Längen Erstes, Graf L. Forgách's „Hajadon“ Zweites, mit 2 1/2 Längen „Gremi“ Drittes; dann „Scarcity“ und „Néni“. Totalisateur 5:22, Platzwetten I. 25:64, II. 25:66.

4. „Verkaufsrennen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1600 Meter.) R. Wahrman's „Goullisse“ mit Kopflänge Erstes, Baron A. Partányi's „Grál“ Zweites, „Bibinbáz“ mit Halslänge Drittes; dann „Tököly“, „Bartos“ und „Harmat“. Totalisateur 5:24, Platzwetten I. 25:67, II. 25:63.

5. „Drohonzger Preis.“ (8000 Kronen, Distanz 3200 Meter.) Baron G. Springer's „Benoit“ mit 2 Längen leicht Erstes, „Mekka“ Zweites, mit dreiviertel Längen Drittes, dann „Weatherstar“. Totalisateur 5:6 für „Benoit“, 5:8 für „Mekka“, Platzwetten I. 25:87 für „Benoit“, II. 25:86 für „Mekka“.

6. „Handicap.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1200 Meter.) G. Chernel's „Palóc“ nach Kampf mit Halslänge Erstes, Gestüt Nejsa's „Pompás“ Zweites, „Flóra“ Drittes, dann „Stuwer“, „Fránpa“, „Mentš“, „Ladý Flo“, „Bella“, „Merengó II.“ Totalisateur 5:52, Platzwetten I. 25:56, II. 25:54, III. 25:111.

7. „Verkaufs-Steepchase.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 4000 Meter.) L. Krauß's „Frente“ mit großem Vorsprung Erstes, „Dynaht“ brach aus, langte aber als Zweites an, „Haby“ (gestürzt) Drittes, „Soren“ stürzte, „Bikerei“ und „St. Barnabé“ wurden aufgehalten. Totalisateur 5:22, Platzwetten I. 25:55, II. 25:42.

Prag, 15. September. Wie die „Narodni Listy“ melden, soll auf dem Annahiljschacht die weitere Förderung vollkommen eingestellt und dieser Schacht auf Einschießen der Regierung ganz aufgelassen werden, da die Förderung in diesem Schachte beide Katastrophen verschuldete. Bei den Versuchsbohrungen im Verbruchgebiete wurde das Bohrhändeln zu einer Schwimmlager konstatiert, eine direkt über den Kohlenlöcher von circa vier Meter Mächtigkeit, eine zweite viel mächtigere unterhalb der Kohlenlöcher. Dabei wurden bis 90 Meter tief Tischgeräthe, Papierüberreste aus Büchern und andere offenbar aus verjunktene Häusern herrührende Gegenstände zutage gefördert.

Wien, 15. September. (Privat-Telegramm.) Im Stadtrath wurde heute der Antrag gestellt, die Plenergasse in Numannergasse umzutauschen. Numann war der kürzlich verstorbene Parrer von Währing.

Koburg, 15. September. Herzog Alfred von Koburg begab sich heute Nachmittags über Budapest nach Sinaita.

Wien, 15. September. (Privat-Telegramm.) In der Generalrathsjitzung der österreichisch-ungarischen Bank erstattete Generalsekretär Meczenzffy auch einen Bericht über die Lage des Geldmarktes. Hierbei erwähnte er, daß die kommerziellen Ansprüche an die Bank keine bedeutenden seien, so daß die Zinsfußfrage derzeit nicht aktuell sei.

Wien, 15. September. Die niederösterreichische Statthalterei hat heute folgende Kundmachung erlassen:

Laut Mittheilung des ungarischen Ackerbauministeriums haben die zur Information nach Serbien entsendeten ungarischen Veterinärorgane unter den dortigen Schweinebeständen so günstige Gesundheitsverhältnisse wahrgenommen, daß die Einfuhr von Schweinen nach der Porzellan-Kontumaz und Mastanstalt in Steinbruch vom 2. d. angefangen gestattet worden ist. Da zufolge Erlasses des k. k. Ministeriums des Innern vom 20. Juli l. J. die Einfuhr von Schweinen nach Wien, Wiener-Neustadt, Mödling, Neunkirchen, Aspang und Reichenau aus der bezeichneten Mastanstalt wieder zugelassen ist, hat das genannte Ministerium auch die Einfuhr der aus Serbien stammenden Schweine in die bezeichneten Konsumorte von Steinbruch aus gestattet.

Verantwortlicher: Sigmund Brödy.

Für die Redaktion verantwortlich: Der Chefredakteur: Stellvertreter: Dr. Ludwig Brödy.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsanstalt.

Möbel-Geschäfts-Eröffnung.

Erlaube mir dem geehrten p. t. Publikum höflich anzuzeigen, daß ich bei Aufrechterhaltung meines Geschäftes in Groß-Ranizza am hiesigen Platze,

IV., Koronaherczeg-utca Nr. 11, 1. Stock,

eine Möbel-Niederlage eröffnet habe. Mein Warenlager besteht aus allen Gattungen Tapezierer- und Holzmöbeln in feinsten, solider Ausführung und erlaube ich das hochgeehrte p. t. Publikum, dieses reich sortirte Möbellager zu besichtigen. Kostenüberschläge gratis und franko. Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Fialovits Lajos, Tapezierermeister, Dekorateur u. Möbelführer,
BUDAPEST,
IV., Koronaherczeg-utca 11, I. emelet.

Anerkannt bestes Waschmittel!!

LESSIVE PHÉNIX

PATENT J. PICOT, PARIS.

Prämiirt mit 43 Medaillen.

Zum Waschen von Wäsche für sich allein, ohne Seife, Soda, Asche und Chlor wäscht

Lessive Phénix Alles auf das Beste.

GARANTIRT



Fabriken in: Paris, Bordeaux, Montréal (Canada), Chatelineau (Belgien), St Petersburg, Köln Ehrenfeld.

Hauptniederlage für Ungarn: BUDAPEST.

OHNE CHLOR.

Von Herrn Dr. Julius Szilágyi, beid. Gerichts-Chemiker und Dozenten am Polytechnikum zu Budapest analysirt und frei von jedem schädlichen Bestandtheile befunden.

Lessive Phénix

ist in jeder Spezereivarenhandlung und Droguerie Ungarns erhältlich und wird in Packeten laut obiger Zeichnung verkauft.

Alleiniger Engros-Verkauf **J. Picot, VII., Károly-körút 17, in Budapest.**



Klara Küry

Stilles-Gesichtsalbe. Kleiner Tiegel n. 1, großer n. 2. Muster gratis und franko.



Apotheker **L. Reiner's** Haarentfernungsmittel. Eine Flasche n. 2. Muster gratis und franko. Ausführend: Annonce nächstens. Hauptlager: **L. Reiner,** Apotheker Budapest, Stadtbadgasse Nr. 7, 2a er: 3. v. Dorff, P. Neruba.

Patente

in allen Ländern der Welt erwirten und verwerthen
H. u. W. Pataky, Budapest, Erzebet-körút 12, Berlin, Hamburg, Prag, Köln und Frankfurt. Verwerthungsverträge wurden über 1 1/2 Millionen abgeschlossen. Patentstreitigkeiten. — Ausmüht und Prospekt gratis. 25.000 Patentangelegenheiten erledigt.

Paál Gergely, Tischlermeister, erzeugt Bau, Boral, Gewölbeinrichtungen u. Möbel in jedem Stil, empfiehlt sein reichhaltiges Lager, sowie Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer und Saloneinrichtungen in jedem Stil zu jedem annehmbaren billigen Preise, ferner ist ein fertiges Boral sammt Aufstellung sehr billig zu verkaufen. Dalmotgasse Nr. 13.

Ohrenarzt

Dr. Neubauer praktizirte längere Zeit am Wiener allgemeinen Krankenbause, heilt Ohren-, Hals-, Nasen- und Mundkrankheiten (Geruch). Theresienring Nr. 3, I. Stock. Ordiniert täglich von 11-4 Uhr.

Zither-, Gitarre- u. Violinsaiten von Karl Kirchner in Wien, sind zu haben bei

Hatschek Miksa in Budapest, Váci-utca Nr. 16.

GUMMI.

Original Pariser Gummi und Fischblasen, den höchsten Anforderungen entsprechend, per Duzd. n. 1, 2, 3, 4, 5. Capotsamer, (kurz) n. 6. n. 7, 8, 9. Damen-Präservativen nach Puffe n. 10. n. 11. 1.50 per St. — Ausführende Preisliste gratis und franko in verschlossener Briefumschließung. Verlangt kostenfrei.

Ludwig Fischer, Gummi-Manufaktur, Teplitz (Böhmen).

Gegründet 1875.
Schöne schlanke Figur verleiht nur ein gutes, nicht fabrikmässig erzeugtes Mieder
„Miederhaus“
IGN, KLEIN
WIEN,
VI., Mariahilferstrasse Nr. 39.
Filiale: I., Stephansplatz (Thonethof)
Grösstes und elegantestes Wiener Mieder-Atelier.
Mass über's Kleid erbeten.
Taille, Umfang von Brust und Rücken, Hüftenweite, Höhe unterm Arm, vordere Planchette-Länge.

Formvollendete Schönheit und höchste Bequemlichkeit erzielt jede Dame bei Benutzung des

„Sappho-Mieders“
(nicht Busenalter).
Aus dehnbaren, durchlässigen Stoffen hergestellt, schmiegt es sich vermöge seiner grossen Elastizität den Körperformen an, gibt jeder Bewegung nach, ist daher sowohl zu Strassentouletten, als auch bei jedwedem Sport zu verwenden. Schlussweite übers Kleid und Höhe unterm Arm genügt. Preise n. 4.50, n. 6, n. 8 je nach Qualität. Versandt per Nachnahme. Reichhaltig illustriertes Preisbuch gratis und franko.

Ich verspreche feine
500 Dukaten,

gebe dieselben auch nicht, wie es Andere annehmen! Dagegen behaupte ich bestimmt, daß der Gebrauch des
J. L. Müller'schen Salicyl-Mundwassers und Zahnpulvers jeden Zahnschmerz beseitigt, die Fäulnis der Zähne unbedingt verhindert und den unangenehmen Geruch des Mundes bedingungslos beseitigt. Preis per Flacon 40 kr., 80 kr., größere Flasche n. 1.60 und n. 3.

Das **J. L. Müller'sche Salicyl-Zahnpulver** mit dem Salicylwasser gebraucht, macht nicht nur die Zähne blendend weiß, sondern verhindert auch die Fortpflanzungen der Zahnkrankheit. Preis per Schachtel 60 kr. und 1 fl. 20 kr.

Die **J. L. Müller'sche Salicyl-Zahnpasta** kostet per Stück 35 kr. Dieselbe Wirkung wie das Zahnpulver.

Alle angeführten Präparate werden nach ärztlicher Anordnung verfertigt. Dieselben sind erhältlich bei
J. L. Müller, k. u. k. Hof-Parfumerie u. Toiletteseife-Fabrikant Budapest, Kronprinzgasse Nr. 2, „zur Blumenkönigin“.

Auf Ratenzahlung

Möbel

komplete Schlafzimmer-, Speisezimmer- und Saloneinrichtungen. Auch Provinzverkauf
in der **Möbelniederlage**
Budapest, Kerepesi-ut 6, I. St., neben Hotel Illustriertes Möbel-Album gegen Einzahlung 1 fl. (Preiscontant gegen 15 kr. Briefmarken)

Geheime Krankheiten

jeder Art, Hautausschläge, Syphilis, Strikturen, Manneschwäche, chronische Harnröhrenentzündungen werden ohne Einspritzung und ohne Verunstaltung nach der neuesten Methode gründlich geheilt: Hals-, Kehlkopf- und Harnröhren-Unterjuchungen mittelst Spiegel vorgonnenen von
Besenbek Alajos, prakt. Arzt und Spezialist seit 30 Jahren, wohnt: Budapest, 6. Bez., Königsgasse (Király-utca) Nr. 14, 2. Stock 17. Ordiniert täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends, auch brieflich.

Aviso.

Nr. 3952.
Wegen arrendirungsweiser Sicherstellung des Erfordernisses an Brod und Hafer auf die Zeit vom 1. Januar 1897 bis 31. Dezember 1897 für die im Bereiche des 6. Korps dislocirten Truppen wird an nachfolgenden Tagen eine öffentliche Verhandlung, ausschließlich mittelst schriftlicher Offerte, abgehalten werden und zwar für die Stationen:

Epries	am 2. Oktober 1896	Militär-Verpflegs-Magazin Kaschau.	Máramaros-Sziget	am 14. Oktober 1896	beim k. u. k. Militär-Verpflegs-Magazin in Nyirsegyháza.
Zgib			Szatmár		
Neusohl			Ungvár		
Ertau			Munkács		
Miskolcz			Nagy-Kálló		
Dofonez	am 7. Oktober 1896	beim k. u. k. Militär-Verpflegs-Magazin Kaschau.			
Kis-Ezeben					
Leutschan					
Gyöngyös					

Weitere Details, respektive Bedingungen enthalten die Affichirten Kundmachungen und die beim Militär-Verpflegs-Magazin in Kaschau und Nyiregyháza zu Seidermanns Einsicht anliegenden Bedingnißhefte, welche letztere überdies um den Preis von 32 kr. bei den erwähnten Verpflegsanstalten bezogen werden können.
Kaschau, am 6. September 1896.

K. u. k. Militär-Verpflegs-Magazin in Kaschau.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 15. September.

* Personalsnachricht. Magistratsrath Saberer ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat heute wieder die Leitung der Finanzsektion übernommen.

* Theater in Altsfen. Der Theaterdirektor Gattani beabsichtigt bekanntlich, am Altsfener Quai die Jakob Kreund'sche Fabrik in ein Theater umzugestalten. Die Privatbaukommission hat sich im Prinzip für die Baubewilligung ausgesprochen, bemerkt aber, daß die innere Theateranordnung aus Eifen konstruirt werden müsse.

* Die hauptstädtische Kommission für Privatbauten hat sich in ihrer am Montag gehaltenen Sitzung für die Ertheilung folgender Baulizenzen ausgesprochen:

- An Samuel und Armin Pecz, 8 Bez., Kallvarienplatz Nr. 6545/b, für einen dreistöckigen Neubau; an die Stadtkommission, 6. Bez., obere Waldgasse, für den Bau eines zweistöckigen Schulhauses, und im 10. Bez., Altsfalva, für den Bau eines einstöckigen Schulhauses mit einer Kinderbewahranstalt; an Leopold Neumann und Frau, 7. Bez., Stadtwaldgasse Nr. 4239, für eine einstöckige Villa; an Anton Reich, 7. Bez., Hungariastraße Nr. 2611-14, für einen einstöckigen Neubau; an Franz Münzberger, 2. Bez., Altsfalvastraße Nr. 2615, für ein einstöckiges Wohnhaus; für Neubauten an Julius Weidinger, 3. Bez., Werdniggasse Nr. 925 2; an Alois Hanáček, 6. Bez., Gdóte Nr. 1644; an Paul Veb, 10. Bez., Reménygasse Nr. 2158 a; an Johann Seifert, 10. Bez., Namenlose Gasse Nr. 7947-48; an Joseph Brösch und Frau, 3. Bez., Semlőhegy Nr. 5293; an Frau David Solonokoffy, 10. Bez., Halongasse Nr. 1415; an Anton Bacher und Interessenten, 3. Bez., Haldóly Nr. 52177; an Karl Hepper, 7. Bez., Remetehegy Nr. 1954-55; an Leopold Deutsch, 2. Bez., Greshystraße Nr. 2652; an Karl Klánik, 6. Bez., Engelsfeld Nr. 17 a; an Georg Schubert, 10. Bez., Szigligetgasse Nr. 2080 a; an Niels Henderev, 6. Bez., Elisabethstraße, Schmiedewerkstätte, Stall und Remise; an Karl Halvani, 3. Bezirk, Lajosgasse Nr. 20, Werkstätte; an Franz Kovács, 2. Bez., Rutzgasse Nr. 3554-55, Zubau; an Emerich Ketti und Frau, 10. Bez., Apaffyngasse Nr. 7958, Zubau; an Baron Béla Uczel, 7. Bez., Hungariastraße Nr. 1797, Glashaus.

* Das Schlachthaus wird bekanntlich nach dem Salzenplan ergänzt. Die Offertverhandlung für diese Bauarbeiten (39,000 fl.) und die Steinmearbeit (49,592 fl.) wurde für den 26. d. ausgeschrieben.

Theater, Kunst und Literatur.

* Nächsten Donnerstag tritt im kön. ung. Opernhaus Fräulein Bianchi als Lucia auf. Ihre Partur werden Perotti, Takáts und Ney sein. Am Freitag wird zu Ehren der Mitglieder des internationalen Friedenskongresses eine Festvorstellung stattfinden, wobei der „Eigenmacher von Cremona“ und das Ballet „Csárdás“ zur Aufführung kommen. Letzteres ist von dem Komponisten Stojanovits neu bearbeitet und mit einigen neuen Stellen bereichert worden.

* Aus Balletkreisen wird die Nachricht von der Vermählung der früheren Primaballerina der Wiener Oper Fräulein Luigia Cerale mit dem Oberlieutenant in der Reserve Herrn Wolff mitgeteilt. Die Trauung wird am 29. d. stattfinden.

Gerichtshalle.

Das Ende einer Aktiengesellschaft.

Budapest, 15. September. Zu Beginn dieses Sommers wurde die erste ungarische Spielkartenfabrik-Aktiengesellschaft, wie wir damals meldeten, insolvent. Diese Zahlungsunfähigkeit stand mit verschiedenen Vorwissen im Zusammenhang, welche durch das leichtfertige Gebahren des leitenden Direktors Stephan Szirós veranlaßt, den Weiterbestand dieses Industrieunternehmens fraglich machten. Eine damals vom Aufsichtsrath der Aktiengesellschaft vorgenommene Revision der Bücher ergab, daß von den 112,000 fl. betragenden Schulden des Unternehmens 82,000 fl. vom Direktor Szirós kontrahirt wurden, ohne daß die Direktion von diesen auch nur eine Abnung hatte. Selbstverständlich wurde Direktor Szirós sofort seiner Stelle enthoben und man brach in den Aktionärkreisen von der Erstattung einer Kriminalanzeige, weil der Verdacht aufgetaucht war, daß auch falsche Wechsel im Betrage von 26,500 fl. in Umlauf seien, welche die Aktiengesellschaft befristeten. Wer der Fälscher gewesen sei, darüber herrschten verschiedene Muthmaßungen, die aber später gegenstandslos wurden, da diese angeblichen Fälschate eingelöst wurden. Zu diesen internen Anfechtungen, welche durch eine Amtshandlung der Finanzbehörde heraufbeschworen wurden. Der Finanzbehörde nämlich die Mittheilung zugekommen, daß bei der Vertheilung der Spielarten große Mißbräuche vorgekommen seien. Eine an Ort und Stelle entsendete finanzbehördliche Kommission untersuchte den ganzen Spielartenverrath und fand, daß das Finanzamt hauptsächlich um eine bedeutende Summe geschädigt worden sei. Die Manipulation war eine derartige, daß man den Schellen-Siebner, auf welchen man den Spielartenstempel gewöhnlich zu applizieren

pflegt, von alten, unbrauchbar gewordenen Spielarten aufbewahrt, sorgsam putzte und nach Restaurierung des bemalten Rückblattes bei neuen Spielarten abermals verwendete, um dadurch die Bezahlung des Spielartenstempels zu ersparen. Die behördlichen Organe sollen unzählige Kartenspiele gefunden haben, welche mit derartigen schon gebrauchten Stempeln versehen waren. Von allen diesen Manipulationen hatte die Direktion keine Kenntniß, und da sie für die eventuellen Ansprüche des Verars aufkommen mußte, ließ sie auf das Vermögen des leitenden Direktors eine sicherstellungsweise Cretation in der Höhe von 40,000 Gulden vornehmen.

Thatsächlich verlangte die Finanzbehörde, nachdem die Sempelgefällverfälschungen konstatirt waren, 79,000 Gulden an Strafgebühren, und da diese Forderung zu leisten waren, kam die Aktiengesellschaft im Juni l. J. in Zahlungsstockung, ja sie mußte an die Nachsicht ihrer Gläubiger appelliren. Die Direktion trachtete nun mit ihren Gläubigern ein Abkommen zu treffen und berief die Aktionäre zu einer außerordentlichen Generalversammlung zusammen, in welcher über den Weiterbestand der Aktiengesellschaft Beschluß gefaßt werden sollte. Mittlerweile wurden mit der Firma Ferdinand Piatnik und Söhne wegen Uebnahme der Waarenvorräthe Verhandlungen gepflogen und auch mit der Finanzdirektion hinsichtlich der von ihr begehrten Strafgebühren Prozeß geführt. Dieser Prozeß endete mit einem Ausgleich, indem die Spielartenfabrik-Aktiengesellschaft dem Verar mit der Verpflichtung, daß die ganze Straffumme gelöst zu werden hat, 4000 Gulden in Waarem auszahlte. Auch mit der Firma Ferdinand Piatnik und Söhne kam eine Vereinbarung zustande. Laut dem zwischen den Advokaten Dr. Alexander Frankel und Dr. Rudolf Klein als den Vertretern der Parteien vereinbarten Kontrakte übernimmt die Wiener Firma Piatnik u. Söhne mit der Verpflichtung, sich hier protokolliren zu lassen, die Aktiven der Aktiengesellschaft und den Weiterbetrieb der Fabrik um den Preis von 110,000 fl. Dieser Kontrakt wurde in einer heute unter Vorstz Madár Koltay's stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung ratifizirt und gleichzeitig wurde die Liquidation der ersten ungar. Spielartenfabrik-A.G. beschlossen. Der von der Firma Piatnik erlegte Kaufpreis wird zur Befriedigung der Gläubiger verwendet. Ob wegen der aufgedeckten Mißbräuche gegen Szirós oder gegen eine andere Person das Strafverfahren eingeleitet wurde, darüber fehlt jede Mittheilung. Es scheint, daß auch in dieser Richtung ein Ausgleich zustande gekommen ist, mit welchem sich die Aktionäre zufriedengaben.

Wien, 15. September. (Prozeß.) Heute fand hier vor dem Schwurgerichte die Verhandlung des Prozeßes statt, welchen die akademische Verbindung „Kadimah“ gegen den Redakteur des „Kifir“ angestrengt hatte, weil in diesem Blatte ein Spottgedicht, das alte Studentenlied „O, alte Würdenerherrlichkeit“, die Juden persiflirt, abgedruckt war. Der Vertreter des Angeklagten, Dr. Hößlinger, bestritt der „Kadimah“ das Recht, sich als Vertreterin des Judenthums zu geriren, und erging sich dabei in Ausfällen gegen die Juden, die Presse und die im Publikum anwesenden Kadimahner. Präsident: Sie sprechen von einem fremden Volke, von einer fremden Nation. In Oesterreich ist der Jude kein fremdes Volk und keine fremde Nation; ich kann das nicht dulden, daß Sie die Juden als vaterlandslos bezeichnen, ich würde mich sonst genöthigt sehen, hierüber einen Gerichtsbeschluss einzuholen. Ebenso kann ich Ihre Ausfälle auf die Presse und die im Saale anwesenden Personen nicht dulden. — Dr. Hößlinger sagte, die „Kadimah“ sei nicht gemeint gewesen, sondern nur die Juden; es gehe nicht an, daß die Juden, die hier doch fremd im Staate seien, sich vordrängen. — Präsident: Ich bitte, bei der Sache zu bleiben und nicht Politik zu treiben. — Dr. Hößlinger: Ich schließe: die Herren Geschwornen werden wissen, was sie zu thun haben. — Und sie wußten es — sie sprachen den Angeklagten einstimmig frei.

Der Kapitalist.

Budapest, 15. September.

* (Von der Börse.) Trozdem wieder eine ruhigere Auffassung der politischen Lage im Orient platzgegriffen hat und eine imminente Gefahr als unwahrscheinlich gehalten wird, können die Börsen nicht wieder festen Halt gewinnen. Das Kursniveau bewegt sich nach jeder geringen Erholung wieder nach unten. Die Versuche, die Kurse zu halten, erwies sich als vergeblich und die durch die Reaktion gelockerten Engagements der schwachen Hände verursachen wieder neue Realisationen, wodurch ein weiterer Druck auf die Kurse ausgeübt wird. Der Vertreter an der heutigen Börse zeigte fortwährend ein wechselndes Bild, je nach dem die eine oder die andere Strömung sich Geltung zu verschaffen wußte. Wenn es auch nicht geeignet werden kann, daß die Contremine durch starke Blankoabgaben die Reaktion fördert, so muß andererseits zugegeben werden, daß die Hauspartei sich allzurauf vorgewagt hatte und nun durch ihre forirten Verkäufe die retrograde Bewegung fördert. Hierbei wirkt natürlicherweise auch die Vertheuerung des Geldpreises mit, welche sich insbesondere an der Londoner Börse in empfindlicher Weise geltend macht. Schon der Umstand, daß die Renten im All-

gemeinen Festigkeit bekunden, beweist, daß politische Momente bei der gegenwärtigen Baufe nur eine untergeordnete Rolle spielen. Der starke Rückgang der englischen Konsols, der übrigens bereits größtentheils eingebracht wurde, ist auf spekulative Momente zurückzuführen. Bei dem niedrigen Londoner Privatdiskont war es lukrativ, Geld auszuleihen und für dasselbe die höhere Zinsen abwerfenden Konsols zu kaufen. In Folge der nunmehrigen Erhöhung der offiziellen Rate wurden diese Engagements gelöst und dadurch ein starker Druck auf den Kurs der Konsols ausgeübt. An der Budapester Börse bewegte sich auch heute der Verkehr in sehr engen Grenzen und auf dem Lokalmarkt war überhaupt kaum ein Geschäft zu verzeichnen. Von auswärts erhalten wir die folgende telegraphische Meldung:

Wien, 15. September. (Privat-Telegramm.) Nach einer plötzlichen Erholung war der Verlauf der heutigen Börse wieder von trauer Tendenz. Die Kurse büßten nicht nur ihre ursprüngliche Preisstufe wieder ein, sondern fielen unter ihr tiefstes vorgestriges Niveau. Trozdem war die Stimmung nicht so irritirt, als Tags vorher, wo der Markt durch politische Alarmgerüchte beunruhigt war. Heute ist es bereits evident, daß die Politik diesmal nur den Vorwand zu einer Bewegung abgibt, deren letzte Ursache offenbar in der spekulativen Ausnützung der durch die plötzliche Verschlechterung der internationalen Geldverhältnisse geschaffenen Situation zu suchen ist. Die große Gilde der Jiter rechnet mit der starken moralischen Wirkung der Diskonterhöhung und der bevorstehenden Zinsfußsteigerung an den maßgebenden Geldcentren. Die politischen Ausrichtungen verfolgen bloß den Zweck, diese Wirkung möglichst zu potenzieren. Die Berliner Börse, sowie die weislichen Plätze waren heute relativ fester. Die heimische Spekulation und im Gefolge derselben auch die Budapester Rundschau des Wiener Platzes arbeitet mit Hochdruck, der von Erfolg begleitet war. Ihr Hauptangriff richtete sich speziell gegen Kreditaktien und Staatsbahn, deren Rückgang sich demgemäß am empfindlichsten gestaltete.

* (Die Aussichten der Weinlese.) Die herrlichen Aussichten, welche der Stand der Weingärten im Monate Juli bezüglich der zu erwartenden Weinscheidung geboten, sind zunichte geworden. Die häufigen Ungewitter während der letzten Juliwochen und im Monat August, die kühlen Tagestemperaturen zu einer Zeit, wo die Weinbeere einer starken Wärme bedarf, und endlich die Vermüstungen der Peronospora haben zusammengewirkt, um mehr als die Hälfte der Raccolta zu zerstören. Jeder dieser beeinträchtigenden Umstände wirkte heuer in so intensiver Weise, wie dies schon seit längerer Zeit nicht konstatirt werden konnte. Insbesondere trat der Hagel mit großer Heftigkeit auf, die Schloffen waren zumeist sehr groß, fielen mit starker Wucht nieder, so daß nicht nur die Weinbeeren abgeschlagen, sondern die Neben auch entblättert wurden und dieselben so verkümmerten. Ueberdies trat heuer der Hagel nicht strichweise auf, sondern erstreckte sich gleich über viele Gegenden. Der größte Schaden ist in den Komitaten Pest, Tolna, Baranya, Eszográd, Vihar und Heves zu verzeichnen, wo theilweise 45 bis 75 Prozent der Ernte vernichtet wurden. Auch die Peronospora trat heuer viel stärker auf als sonst, wobei insbesondere der Umstand mitwirkte, daß die häufigen Regen jene das Insekt vernichtenden Substanzen, mit welchen die Neben besprengt wurden, immer abspülten, so daß in manchen Gegenden eine mehrmalige Bespaltung vorgenommen werden mußte. Jene Trauben, welche noch übrig blieben, konnten wegen der kühlen Witterung nicht gut reifen, so daß dieser Rest auch qualitativ kein besonders gutes Produkt liefern wird. Unter solchen Umständen wird unsere Raccolta kaum den Landesbedarf zu decken vermögen und werden wir auf stärkeren Import angewiesen sein, der größtentheils aus Italien gedeckt werden dürfte, wo eine quantitative und qualitative gute Lese zu erwarten steht. — Das Geschäft in Weintrauben war ziemlich lebhaft und jene Gegenden, welche vor den diversen Schäden behütet blieben, hatten vollauf zu thun, um den inländischen Konsum und die Bestellungen für das Ausland zu befriedigen, und das Geschäft wickelte sich für dieselben in lukrativer Weise ab. Man bezahlte für feine Tafeltrauben aus den von der Peronospora verschonten Gegenden 22 fl. per Mtr. ab Weingärten, für mindere Sorten 13 fl. bis 18 fl. Die Weinlese wird Ende September und in manchen Gegenden Anfangs Oktober beginnen.

* (Erhöhung der Petroleumpreise.) Kommanden Samstag werden die kartellirten österreichisch-ungarischen Petroleum-Raffineure in Wien eine Sitzung abhalten, in welcher eine neuerliche Erhöhung der Petroleumpreise zum Beschluß erhoben werden soll.

* (Königs- und Laurahütte.) Aus Berlin wird vom heutigen telegraphirt: In der heutigen Aufsichtsrathssitzung der vereinigten Königs- und Laurahütte legte die Direktion die Abschlässe pro 1895/96 vor. Der Nettogewinn beträgt 2,230,940 Mark. Der Ende Oktober stattfindenden Generalversammlung wird die Vertheilung einer achtprozentigen Dividende vorgeschlagen.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 16. September 1896

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 11

Nemzeti színház.
Havi bérlet 7. szám.
Szechy Mária.
Történelmi vigjáték 3 felvonásban. Irta Doczy Lajos.
Szechy Mária Jászai
Szechy Káta Szacsavayné
Szechy Éva Palotai
Illésné Gábor Szacsavay
Párol Lisztius Sziget
Hendi Wesselényi Pál
Kádas Körösmezői
Buda-házy várnagy Egrossy
Porkolab István
Vadász Horváth
István Abonyi
Gombkötő Abonyi
Kezdeté 7 órakor.

Magy. kir. operaház.
Zárva.

Vígyszínház.
Durand és Durand.
Bebózat 3 felvonásban. Irta Ordonnaux és Valabrégne.
Kovács Károly Emil.
Kezdeté fél 8 órakor.

Népszínház.
1000 év.
Látványos színmű dalokkal és táncokkal 3 szakaszban. 10 képpel. 4 változással. Irta és Zenéjét szerzerzte Verő Gy.
Árpád Kiss
Ámos Horváth
Dör Vidor
Bor Nánóth
Kátáng Tollasi
Koró Ujvári
Magyar igriz hsko
Upránda Szerdahelyi
Márkó, vezér Hortobágyi
Beglénceza Gázi
Anicza, unokája Komáromi
István király Szabó
Katalin Siposné
Herendy Józsa Mihályi
Upor Sándor Ferenczy
Kezdeté 7 órakor.

Városligeti szinkór.
A vigéczek.
Énekes fővárosi életkép 3 felvonásban. Irta Kövessy Albert. Zenéjét szerzerzte Barna Izsó.
Kezdeté 7 órakor.

Die Fortsetzung des Theaterzettels befindet sich auf Seite 14.

Etablissement Somossy.
Gente erstes Aufreten der drei Amerikanerinnen
The Hawthorn Sisters.
BARONIN RAHDEN.
Thompson's Elefanten.
„Das Frauenbataillon“.

Außerdem das ganze große Programm.
Anfang der Vorstellung halb 9 Uhr. Ende 1 Uhr.
Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen.
Alleiniger Kartenverkauf in der Trafik Andrássy-straße Nr. 38.

HERZMANN'S ORPHEUM.
Hajós-utca 23, vis-à-vis der kgl. Oper.

TARANTELLA.
The Farley-Trio.
Mlle. Marie Deville!
Charles Räuschle.
PEPITTA u. ROSITTA.
Victoria Belling.
Joseph Modl.
Risa Nordström.
Täglich abwechselnd 2 nehmliche Komödien.
Café Herzmann nebenan. Sciffert'sche Billards.
Vorverkauf Trafik Steiner, Andrássystraße 26.
Im Vorverkauf an Wochentagen Logenpl. fl. 1.20, Balkon- oder Parterrepl. 60 kr., Galleriepl. 30 kr.

Meidinger Ofenfabrik
J. & H. Ehrlich
Budapest und Wien.
Budapester Fabrik u. Komptoir:
IX., Lónyogasse Nr. 17.
Meidinger Fall-, Regnier- u. Ventilations-Ofen, Kaminen-Ofen, Patent Siemens-Gehlich, Meidinger Centralerres zur Beheizung von zwei und mehreren Zimmern, Central-Luftheizungen und Ventilations-Gitter.

Folies Caprice.
Hente:
„Mundi Rosenkranz.“
Zum Schluss:
„Loreley“.

Ős Budavára
Mittwoch, am 16. September:

Grosses Ziehrer-Konzert.
Beginn Nachm. 6 Uhr.
Alte ungarische Lieder
mit Begleitung des Serly'schen Orchesters, geführt von Veres, Bourma, C. Szabó und dem Chor.
Auftreten sämtlicher Kunstkräfte.
Entrée 30 kr. Kinder 15 kr.

PARISIEN
Größtes und schönstes Vergnügungs-Etablissement in der Haupt- und Residenzstadt.
Weltstädtisches Nachtleben.
Täglich bis 5 Uhr Früh geöffnet.
Konzert, Ball u. Variété-Vorstellung.
Nur noch einige Tage:
Grand Cancan,
dargestellt von der durch Presse und Publikum aufs Beste anerkannten
West-Truppe.
Auftreten der vorzüglichen Tanz- und Gesangs-Duettisten Les Monganet.
Haukapelle **Rosenberg & Ehrlich.**
Erste Wiener Damenkapelle **ALTMANN.**
Exquisite Damenbedienung.
Vorzügliche Getränke, warme und kalte Speisen, amerikanisches Buffet.
Entrée für sämtliche Räumlichkeiten 1 fl.
Karten im Vorverkauf: bei Schwarz, Trafik Königsasse 21, S. Galandauer Trafik Königsasse 23 u. in der Weiss'schen Grosstrafik, Karlsring.

Vom hohen kön. ung. Kultus-Ministerium konzess. priv. Musik-

Konservatorium
Elisabethring 41, I. Stock.
Filial-Institut II., Jögverem-utca 6. szám.
Für Klavier, Gesang, Violine, Cello, dramatischen Vortrag, Cymbal, franz. Sprache und Musiktheorie. Direktor Prof. **MOR. SOMOGYI,**
Klavervirtuose. Abend-Kurs für Klavier und Kammermusik. - Einschreibungen im Institute täglich von 9-5 Uhr.

Gänzlicher Ausverkauf
in franz. und engl. Wollstoffen, Seidenstoffen, Spitzen, Stidereien, Gaze- und Crepe-Stoffen, Perl-Tulle und Aufputzen, französischen Seidenbändern zu jedem annehmbaren Preis bei
Carl G. Gerzsó,
Budapest, Kigyó-utca 3, I. St.

Montag, den 12. Oktober, letzte Vorstellung.

Cirkus Ed. Wulf.
Gente Abends 7 1/2 Uhr grosse Vorstellung mit besonders gewähltem Programm.
Ein Hoffest Ludwig XV. zu Versailles.
Großes Ausstattungs-Schauspiel, ausgeführt von 300 Personen, einem großen Auwand von Pferden und dem aus 50 Damen und 50 Herren bestehenden Corps de Ballet. Arrangirt und in Szene gelebt von Dir. Ed. Wulf. Karten sind bis 5 Uhr Nachmittags bei Frau Kertész, Trafik, Serotienplatz, zu haben. Auf vielseitigem Verlangen Sonntag in beiden Vorstellungen um 4 Uhr Nachm. u. 7 1/2 Uhr Abends, Ein Hoffest Ludwig XV.

VORANZEIGE.
Morgen, am 17. d., erstes Konzert der von der Tournee Odeja, Charkow, Moskau, St. Petersburg heimgelehrten weltberühmten Kapelle
Messerschmidt-Grünner,
unter persönlicher Leitung der vielfach ausgezeichneten Violin-Virtuosin
Frl. Mizzi Messerschmidt
im **Café SCHÖN J.,**
Váci-körút 45. szám.

KÖVESI's grösste
Restauration, Wein- und Bierhalle
BUDAPESTS.
Wahre Sehenswürdigkeit.
VII., Erzsebet-körút Nr. 27.
Grosse Gartenlokalität mit prachtvollem Springbrunnen. Täglich
Grosses Militärkonzert.
Millenniumspeisemarken werden an Geldes statt angenommen.
Nach dem Theater stets frische Speisen.
Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

MILLENNIUMS-AUSSTELLUNG
Restauration Sturm
im Pavillon der bürgerlichen Bierbrauerei-Alt.-Ges. am Corso, zweites Thor, Eingang von der Königsasse. Beehre mich, dem B. T. ausstellungsbejuchenden Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß in meiner Restauration allabendlich die
Venetianer Gesangstruppe,
bestehend aus 3 Damen, 5 Herren und 1 Knaben konzertiren. Gleichzeitig erlaube ich mir, das B. T. Publikum auf mein Millenniums Souper für 5 Personen 4 fl. und Potpourri für 2 Personen 2 fl. höflich aufmerksam zu machen. Aufmerksamste Bedienung. Solide Preise. Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll
Sturm Gyula József.

Tanzunterrichts-Anzeige.
S. Wilschinsky's bestrenommirte Tanzschule, Wesselenyigasse 9. Täglich Einschreibungen und Unterricht in allen modernen, Salon- und Konversations-Tänzen nach einer langjährigen, im In- und Auslande gesammelten Erfahrung, bisher von Niemandem übertrroffenen leichtfaßlichen Spezial-Methode. Auf Verlangen auch Einzelunterricht sowohl in, als auch außer dem obgenannten Lokale. Damen besondere Preisermäßigung. - Nur solide Gesellschaft.
Wichtig für Brautpaare!
Gefertigter empfiehlt seine auf das Elegante und Bequemste eingerichteten Saallokaltäten zur Abhaltung von besseren Hochzeiten, Ballen und sonstigen Feiern, mit eigenem Service, Bedienung u. s. w., zu den billigsten Preisen.
Um gefällige Anfrage bittet hochachtungsvoll
Budapest, VII.,
S. Wilschinsky, Tanzlehrer, Wesselenyigasse 9.

Dr. Krohn's Pädagogium
in Katscher (Preuss.-Schles.),
seit 56 Jahren bewährte und staatl. konzess. Lehr- und Erziehungsanstalt, bereitet mit nachweislich bestem Erfolge für die oberen Klassen der österreichischen und deutschen Gymnasien, Realschulen, Handelsakademien u. vor. Die in Oesterreich und Deutschland geltenden Lehrpläne werden genau eingehalten.
Die Fortsetzung des Theater- und Vergnügungs-Anzeigers befindet sich auf Seite 14.

Allerlei.

(Ein Dementi.) Wie von authentischer Seite verlautet, ist die in einem Wiener Blatte veröffentlichte Nachricht, daß Frau Erzherzogin Elisabeth Marie, die Tochter der Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie, das Radfahren lernen soll und daß zu diesem Zwecke im Larenburger Schlosse eine Fahrbahn errichtet werden wird, vollständig unrichtig.

(Die Vorbereitungen zum Empfang des russischen Kaiserpaars.) Aus Paris schreibt man vom 12. September: Viele Hunderte Hände sind schon jetzt beschäftigt, um die französische Metropole für den dreitägigen Aufenthalt des Czarenpaars so glänzend als möglich herauszurufen. Der prächtige, freisrunde Platz, auf welchem sich der Arc de Triomphe erhebt, die Avenue du Bois de Boulogne und noch manche andere Straßen werden umgepflastert und alle öffentlichen Monumente der mitunter sehr nöthigen Reinigung und Ausbesserung unterzogen. Bald wird auch das Rieselgerüst entfernt werden, welches sich längs der Chaussee des Triumpfbogens erhebt, dessen Restaurierungsarbeiten nun für mehrere Wochen unterbrochen werden. Noch kennt man nicht die Details der projektierten Dekoration der sich von der Porte Dauphin bis zum Palais der russischen Botschaft erstreckenden Einzugslinie, allein, wie es allgemein heißt, wird sich die Ausschmückung dieses langen Straßenzuges, sowie diejenige der Champs Elysées und der Plätze vor dem Hotel de Ville und der Kathedrale Notre-Dame durch ihre Originalität auszeichnen. Man will mehr und Besseres bieten, als die traditionellen, gekirlandenumspinnenen Naggenmaste und die hier so beliebten Kioske, in welchen Orchester ihre Weisen schmettern. Vortrefflich ist die Idee, an demselben Abend, an welchem der Besuch des russischen Kaiserpaars im Hotel de Ville stattfinden soll, in den Paris von Buttes-Chaumont, Montjouis und Monceau glänzende Nachfeste zu veranstalten. Indem man den breiten Mairien der Arbeiterbevölkerung auf diese Weise Beleuchtung bietet, wird man einem übergroßen Andrang des Publikums zum Hotel de Ville wohl vorbeugen und dadurch manchen Unglücksfall verhüten können. Wer da weiß, wie es bei dem Besuche der Offiziere des russischen Geschwaders im Oktober 1893 in Paris zugeing, der läßt nicht ohne einige Beklemmung der Mobilisirung der ungeheuren Menschenmassen entgegen, die Paris in den Tagen des Czarenbesuchs durchfluthen werden. Vorderhand äußern sich die Schattenseiten des bevorstehenden großen Ereignisses in der Vermehrung der Camelots, die Porträts und Biographien des russischen Herrscherpaars selbst in den entlegensten Gassen mit einem marktschreierischen Indianergeheul feilbieten. Bald werden sich ihnen die ambulanten Verkäufer von allerlei „Souvenirs“ und sonstigen Gelegenheitsartikeln anschließen, welche in einer Unzahl von Ateliers über Hals und Kopf erzeugt werden. Selbstverständlich besingt auch bereits die in Paris so fruchtbare Straßenpoesie den Czarenbesuch: die Verlobung „Francillonnettes“ mit dem schönen Nikolau, wie es in einem dieser nativ-drolligen Gelegenheitspoeme heißt. Erwähnen wir schließlich, daß die alberne Mär von dem Galaktikum, welches der Präsident der Republik angeblich für sich anfertigen lassen wollte, hier und da doch für so ernst gehalten wurde, daß man im Palais de l'Elisee sich gedrängt fühlte, dieselbe durch die ernste „Agence Havas“ dementiren zu lassen. Nun stellt es sich heraus, daß einzig ein ehrgeiziges und hochstiegenes Schneiderlein, welches den schlichten schwarzen Trac Felix Faure's durch ein goldstrotzendes Galaktikum ersetzen wollte, all jenen Lärm verschuldet hat.

(Die Vorfälle in dem podolischen Dorfe Miodzhyboze) in Folge deren eine Anzahl

figiere des 35. russischen Dragoner-Regiments zu Gemeinen degradirt wurde, waren erster und blutiger als die ersten Nachrichten vermuthen ließen. Ein Petersburger Telegramm meldet darüber, daß ein Lieutenant des Regiments in truntem Zustand in einer Kneipe beleidigte und ohrfeigte. Die Angegriffenen schlugen wieder. Der Lieutenant eilte in die Kaserne und feierte mit einer Abtheilung Dragoner und anderen Offizieren zum Angriff auf die Kneipe zurück. In dem Handgemenge wurden 5 Juden getödtet und 30 verwundet; die Kneipe und die benachbarten Häuser wurden in Brand gesteckt. Mehrere jüdische Häuser und Schänken wurden verwüthet.

(Bei einem in Wien veranstalteten Ball) einer Adelsgesellschaft wirkte außer der Strauß'schen Kapelle auch jene des Raaber Zigeunerynnas Farkas mit, der zum Aufspielen dreier Csardas und der Tafelmusik eigens nach Wien berufen worden war. „Te, Marcsi“, sagte Graf Es... es während der Pause, „der Strauß wird jetzt seinen für heute komponirten Walzer vortragen, paß auf! Wenn Du ihn nachspielt, bekommst Du von mir drei Hunderter.“ — „Meg lesz, melosagos ur!“ Der Walzer wird gespielt, stürmisch beifolgt, auch wiederholt, aber wie ändert sich der freudige Ausdruck des Komponisten, als beim Essen die Zigeuner aufmarschiren und das nagelneue Stück mit hundertem Schwing heruntersiedeln, die verändert gebrachten Stellen durch Zwischenpiele des Cymbals ersierend. „Ah — da muß ich bitten! Haben die Kerle durch Befestigung meine Partitur erwischt — aber unmöglich, hier erst heute früh fertig geworden!“ ruft Strauß, — und Marcsi ist erst heute Abends aus Raab gekommen — rief lächelnd der Graf; „seien Sie beruhigt, das ist nun einmal die Gabe unserer Zigeuner! Gelt, Marcsi“, und er warf ihm die drei Hunderter hin, zu denen von den begeisterten Ballgästen viele andere hinzugehau wurden. Sogar Strauß wollte mitthun, aber sein ungarischer Kollege hat nur um einen Händedruck und um einen Klavierauszug, um den Walzer richtig einzulibren.

(Der Gymnast als Antifemist.) Aus Wien meldet man: „Es ist bedauerlich, daß der Massenhaß schon in die Schule getragen wird und ein junger Mensch, der eine höhere Bildung anstrebt, denselben so demonstrativ bethätigt.“ Mit diesen Worten charakterisirte der Juririchter des Bezirksgerichtes Hernais, Adjunkt Dr. Gasch, das Verhalten des dreizehnjährigen Gymnastikschülers Herbert Ströhl, dessen Vater, der praktische Arzt Dr. Michael Ströhl, im Namen seines Sohnes gegen den Viktualienhändler Salomon Löwy eine Ehrenbeleidigungsklage eingeklagt hatte. Der Sachverhalt ist folgender: Der Knabe kam öfters zu dem am Hernais Marktplatze befindlichen Stand des Herrn Löwy, woselbst Frau Rosalia Reiner als Verkäuferin fungirte. Er spie derselben einmal auf die Waage, ein andermal vergnügte er sich damit, auf offener Straße „Juden“ und „Jüdelach“ zu rufen, ein drittes Mal wieder soll Herbert Ströhl dem Löwy den Lueger-Marsch ins Gesicht gesungen und ihm Ruffschalen und Kirchenglocken ins Antlitz geworfen haben. Dadurch sah sich Herr Löwy veranlaßt, gegen den Knaben zur Vermeidung der sich stets wiederholenden Belästigungen seitens desselben Maßregeln zu ergreifen. Er ließ durch seine Schwester an den Ordinarius des Knaben ein Schreiben absenden, worin all das angeführt wurde, was ihn zu diesem Schritte nöthigte. Dieses Schreiben wurde jedoch seitens der Schule dem Vater des Schülers vorgelegt, der darin eine Ehrenbeleidigung seines Sohnes erblickte. Die Klage legte dem Löwy ferner zur Last, Herbert Ströhl einen Lausbuben geheißsen zu haben.

Bei der gestrigen Verhandlung verantwortete sich der Angeklagte dahin, daß er es als das einfachste und würdigste Mittel betrachtet habe, das Benehmen des

Knaben der Schule zur Kenntniß zu bringen, und daß diesem Beschwerdeschreiben Thatsachen zugrunde gelegen haben, welche die Zeugin Reiner erzählen könne. Den Ausdruck „Lausbub“ habe er nicht gebraucht. Der als Zeuge einvernommene Knabe, dem Dr. Michel als Vertreter assistirte, sagte gemäß der Klage aus, gab jedoch zu, vor dem Besuche des Löwy den „Lueger-Marsch“ gesungen zu haben, gespielt und Kerne geworfen habe er nicht. Der Richter sah sich hierbei zu der eingangs erwähnten Kritik veranlaßt und fuhr im Tone höchster Erregung fort: „Solchen Buben gebührt die Rute, die ihre Zeit nicht besser zu benützen wissen, als die Leute zu molestiren. Eigentlich gebührt Du hieher als Angeklagter, leider wurde aber keine Klage eingebracht und heute ist die Frist verjährt.“ Der Richter vernahm sodann unter Eid die Verkäuferin Frau Reiner, welche den Sachverhalt gemäß den Depositionen des Angeklagten darstellte. Nach Schluß des Beweisverfahrens beantragte Dr. Michel die Bestrafung des Löwy, wogegen der Letztere um den Freispruch bat. Er wies darauf hin, daß er es eigentlich ist, der hier in der Rolle des Klägers aufzutreten sollte. Der Richter sprach den Angeklagten frei. In der Begründung führte er an, daß das Wort „Lausbub“ von keinem Zeugen, als von Herbert Ströhl selbst bestätigt wird. Was jedoch den Brief anbelangt, so gründete sich derselbe auf Thatsachen und war nicht für die Öffentlichkeit, sondern bloß für den Vater bestimmt; überdies war derselbe von der Tochter des Angeklagten geschrieben, und ungegen diese das Strafverfahren einzuleiten, sei die Frist verjährt.

(Eine seltsame Ehescheidung.) Wir lesen in einem Wiener Blatt: Ein sehr armer Hörer der Rechte heirathete vor einigen Jahren die Tochter eines wohlhabenden Privatbeamten, der ihm zwar keine Mitgift gab, in dessen Hause er aber lebte und Verorgung fand. Er konnte seine Studien vollenden und nichts hätte zu seinem Glück gefehlt, wäre es nur möglich gewesen, mit dem Herrn Schwiegerpapa auszukommen. Das war aber ein stutzer, unmanierlicher, jähzorniger Patron, der mit Jedermann Pant suchte und sich eigentlich den Schwiegerpapa nur im Hause behielt, um ihn mit seiner schlechten Laune zu quälen. Endlich wurde der junge Mann des bösen Spieles satt und er verließ das Haus des Schwiegerpapas, glücklich, von seinen künftigen Einkünften als Konsulent eines Advokaten leben zu können. Die Frau blieb im Hause des Vaters, nicht so sehr, weil ihr dieser verbot, dem Gatten zu folgen, als weil sie der letztere seiner Entbehrung aussetzen wollte. Aber die Eheleute kamen trotzdem zusammen, wie ein rechtes Liebespärchen, und es schien, als ob durch die Trennung und die behauerlichen Verhältnisse, in die sie gerathen waren, die Zuneigung noch gestärkt wurde, die sie für einander empfanden. Da trat ein großes Ereigniß ein. Schwiegerpapa machte einen Haupttreffer und nun wollte er sich des aufrührerischen Schwiegerpapas ganz entledigen. Er bot ihm nämlich eine Summe von zehntausend Gulden an, wenn er in eine Scheidung von seiner Frau willigen wollte. Der junge Mann ging darauf ein, in vier Wochen waren alle Formalitäten erfüllt, die Ehescheidung erfolgte vor jedem kompetenten Forum und der Alte zahlte die zehntausend Gulden. Aber wenige Wochen später verschwand die geschiedene Frau aus dem Hause der Eltern. Einen Brief ließ sie zurück, worin sie schrieb, die Eltern mögen ihr verzeihen, aber sie liebe den früheren Gatten zu sehr, um seinem Rufe nicht Folge zu leisten. Die nächsten Tage wurde ihre Wiederverheirathung mit dem Manne ihrer Wahl statt. Und die ganze Scheidungsgeschichte sei nur gewesen, damit der Gatte zu einem Kapital gelange, durch das er sich eine Existenz gründen könne. Dies zur Verfügung, hegte aber bald die Empfindung, als ob sie eigentlich ganz nutzlos im Hause sei und Fräulein Peton ebenso gut ohne sie existiren könne. Sie gab diesen ihren Gefühlen eines Morgens der Dame des Hauses gegenüber beredten Ausdruck und sagte ihr, wie peinlich es ihr sei, eigentlich nichts zu leisten.

— Ich bin vollkommen zufrieden gestellt, mein Kind! Das Haus dünkt mir heiterer, als es je früher gewesen; ich habe stets Jemanden um mich, mit dem ich plaudern kann, wenn ich zum Plaudern aufgelegt bin, und ich kann auch schweigen, wenn ich schweigen will. Ohne junge Leute um sich ist jede Häuslichkeit verhältnißmäßig traurig und ich wundere mich, daß ich es so lange in meinem gegenwärtigen Heim ausgehalten ohne eine Gesellschaft; machen Sie sich also keine Skrupeln, ich bin mit Ihnen ganz zufrieden, und sollte ich einmal aufhören, es zu sein, so würde ich Ihnen davon unumwunden Mittheilung machen. Wir werden uns bald auf Reisen begeben und erst Mitte Juni zurückkehren, es handelt sich nur darum, festzustellen, wohin wir uns zuerst wenden sollen. Ich denke, wir fahren vor Allem auf vierzehn Tage nach Bath und können dort in die Lage kommen, das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden; natürlich interessire ich mich lebhaft für Ihre Geschichte und wir können, wenn wir dort angelangt sind, Dieses oder Jenes erfahren, was für Sie nützlich wäre. Ich möchte gerne den jungen Clithron sehen und durch eigene Anschauung mir ein Urtheil darüber bilden, was für ein Mensch er ist. Jedenfalls dürfte der Aufenthalt in Bath auch für Sie von gewissem Interesse sein; was sagen Sie denn dazu?

— Ich wäre sehr damit einverstanden; ich habe immer die Empfindung, als könne ich dort allein den Schlüssel zu dem Geheimnisse finden, welches

Verborgene Feinde.

Roman von G. A. Senty.

— Autorisirte Bearbeitung. —

— Du magst ihr sagen, was Du willst, Hilda, Herrn Darwood sehe ich es aber an, daß er gerne wieder seinen Geschäften nachgehen möchte; er mag sich somit entfernen. Du aber nimm den Hut ab und bleibe bei mir zum Gabelstühler. Es trifft sich nicht häufig, daß Du Dir eine Stunde Zeit läßt, bei mir zu bleiben, und da ich in Bezug auf die junge Dame all' Deinen Wünschen nachkam, ist es wohl das Geringste, was Du für mich thun kannst, daß Du nun auch mir zuvorkommend begehnest.

Eine Woche später traf Konstanze Corbin in Fräulein Peton's Hause ein; Hilda Lester brachte sie in ihrem eigenen Wagen. Fräulein Peton hatte dies selbst so eingetheilt, da sie einstweilen ihrer Dienerschaft nur zu sagen für gut fand, daß für die Dauer einiger Zeit eine junge Bekannte zu ihr komme.

— Du kennst ja meine Leute, hatte die alte Dame zu Hilda gewandt geäußert, sie würden der bezahlten Gesellschafterin gegenüber sich Eifersüchtigkeiten erlauben und Mittel und Wege finden, dem jungen Geschöpf auf allerlei Art das Leben zu verbittern; es ist also für's Erste besser, sie über mein Verhältniß zu der jungen Fremden im Unklaren zu lassen.

Als Konstanze in einem hübschen, einfachen Halbtrauerkleid bei Fräulein Peton eintraf, nierte diese besträubt.

— Sie sehen so sehr nett aus, mein Kind, und

ich danke Ihnen, daß Sie der Laune einer alten Frau nachgegeben haben und die tiefe Trauer ablegten.

— Sie sind sehr gütig gegen mich gewesen, gnädiges Fräulein! stammelte Konstanze von warmem Dankgefühl bewegt.

— Still, still, mein Kind, reden wir nicht weiter darüber! Hilda, führe Deine Freundin nach ihrem Zimmer, welches neben dem meinigen gelegen ist.

Konstanze fühlte sich nach wenigen Tagen schon in ihrer neuen Umgebung vollständig zuhause; ihre Pflichten waren im Grunde genommen sehr leicht, sie brauchte nicht einmal vorzulesen, denn als sie am ersten oder zweiten Tage nach ihrer Ankunft Fräulein Peton den Vorschlag machte, es thun zu wollen, erwiderte diese ruhig:

— Ich kann ganz gut selbst lesen und wenn ich es einmal nicht mehr thun könnte, mein Kind, so werde ich Brillen tragen; ich verstehe nicht, wie man daran Vergnügen finden kann, sich vorlesen zu lassen — ich schlafe dabei regelmäßig ein! Heute Nachmittag wollen wir ausfahren und unsieder kaufen, denn diejenigen, welche Sie gestern Abend gesungen, waren zwar recht hübsch, doch bin ich keine Freundin italienischer und französischer Melodien. An den Abenden werden Sie sehr viel allein sein, weil ich da zumeist eingeladen bin. Sie wundern sich vielleicht, daß ich es nicht vorziehe, zuhause zu bleiben, wo ich alle Bequemlichkeit habe, und wenn ich in früheren Jahren eine mir zuzugende Person um mich gehabt hätte, so würde ich mich vielleicht auch daran gewöhnt haben; aber es war nicht der Fall und so vermied ich denn, so weit mir dies nur irgend möglich war, die einsamen Abende in meinen vier Wänden.

Konstanze hatte thatsächlich sehr viel freie Zeit

Allerlei.

(Ein Dementi.) Wie von authentischer Seite verlautet, ist die in einem Wiener Blatte veröffentlichte Nachricht, daß Frau Erzherzogin Elisabeth Marie, die Tochter der Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie, das Radfahren lernen soll und daß zu diesem Zwecke im Larenburger Schlosse eine Fahrbahn errichtet werden wird, vollständig unrichtig.

(Die Vorbereitungen zum Empfange des russischen Kaiserpaars.) Aus Paris schreibt man vom 12. September: Viele Hunderte Hände sind schon jetzt beschäftigt, um die französische Metropole für den dreitägigen Aufenthalt des Czarenpaars so glänzend als möglich herauszurufen. Der prächtige, kreisrunde Platz, auf welchem sich der Arc de Triomphe erhebt, die Avenue du Bois de Boulogne und noch manche andere Straßen werden ungepflastert und alle öffentlichen Monumente der mitunter sehr nöthigen Reinigung und Ausbesserung unterzogen. Bald wird auch das Riesengerüst entfernt werden, welches sich längs der Obisagade des Triumphbogens erhebt, dessen Restaurationsarbeiten nun für mehrere Wochen unterbrochen werden. Noch kennt man nicht die Details der projektierten Dekoration der sich von der Porte Dauphin bis zum Palais der russischen Botschaft erstreckenden Eingangslinie, allein, wie es allgemein heißt, wird sich die Ausschmückung dieses langen Straßenzuges, sowie diejenige der Champs Elysées und der Place vor dem Hotel de Ville und der Kathedrale Notre-Dame durch ihre Originalität auszeichnen. Man will mehr und Besseres bieten, als die traditionellen, gürlandenumspinnenen Naggenmaste und die hier so beliebten Kiste, in welchen Orchester ihre Weisen schmettern. Vortrefflich ist die Idee, an demselben Abend, an welchem der Besuch des russischen Kaiserpaars im Hotel de Ville stattfinden soll, in den Paris von Buttes-Chaumont, Montsouris und Monceau glänzende Nachtfeste zu veranstalten. Indem man den breiten Massen der Arbeiterbevölkerung auf diese Weise Befriedigung bietet, wird man einem übergroßen Andrang des Publikums zum Hotel de Ville wohl vorbeugen und dadurch manchen Unglücksfall verhüten können. Wer da weiß, wie es bei dem Besuche der Offiziere des russischen Geschwaders im Oktober 1893 in Paris zuging, der blüht nicht ohne einige Beklemmung der Mobilisierung der ungeheuren Menschenmassen entgegen, die Paris in den Tagen des Czarenbesuches durchfluthen werden. Vorderhand äußern sich die Schattenseiten des bevorstehenden großen Ereignisses in der Vermehrung der Camelots, die Porträts und Biographien des russischen Herrscherpaars selbst in den entlegensten Gassen mit einem marktschreierischen Indianergeheul feilbieten. Bald werden sich ihnen die ambulanten Verkäufer von allerlei „Souvenirs“ und sonstigen Gelegenheitsartikeln anschließen, welche in einer Unzahl von Afters über Hals und Kopf erzeugt werden. Selbstverständlich besingt auch bereits die in Paris so fruchtbare Straßenpoesie den Czarenbesuch: die Verlobung „Francillonnettes mit dem schönen Nikolau“, wie es in einem dieser naiv-drolligen Gelegenheitspoeme heißt. Erwähnen wir schließlich, daß die alberne Mär von dem Galatostium, welches der Präsident der Republik angeblich für sich anfertigen lassen wollte, hie und da doch für so ernst gehalten wurde, daß man im Palais de l'Esplanade sich gedrängt fühlte, dieselbe durch die ernste „Agence Havas“ dementiren zu lassen. Nun stellt es sich heraus, daß einzig ein ehrgeiziges und hochfliegender Schneiderlein, welches den schlichten schwarzen Trac Felix Faure's durch ein goldbrozendes Galatostium ersetzen wollte, all jenen Lärm verschuldet hat.

(Die Vorfälle in dem podolischen Dorfe Mienzhoboz) in Folge deren eine Anzahl D...

figiere des 35. russischen Dragoner-Regiments zu Gemeinen degradirt wurde, waren erstere und blutiger als die ersten Nachrichten vermuthen ließen. Ein Petersburger Telegramm meldet darüber, daß ein Lieutenant des Regiments in trunkenem Zustande Juden in einer Kneipe beleidigte und ohrfeigte. Die Angegriffenen schlugen wieder. Der Lieutenant eilte in die Kaserne und lehrte mit einer Abtheilung Dragoner und anderen Offizieren zum Angriff auf die Kneipe zurück. In dem Handgemenge wurden 5 Juden getödtet und 30 verwundet: die Kneipe und die benachbarten Häuser wurden in Brand gesteckt. Mehrere jüdische Häuser und Schänken wurden verwüstet.

(Bei einem in Wien veranstalteten Ball) einer Adelsgesellschaft wirkte außer der Strauß'schen Kapelle auch jene des Raaber Zigeunerprimas Parkas mit, der zum Anspielen dreier Csardas und der Tschalkuitt eigens nach Wien berufen worden war. „Po, Marzi“, sagte Graf Es... es während der Pause, „der Strauß wird jetzt seinen für heute komponirten Walzer vortragen, paß auf! Wenn Du ihn nachspielt, bekomme ich Du von mir drei Hunderter.“ — „Meg lesz, melósógos ur!“ Der Walzer wird gespielt, stürmisch beklatscht, auch wiederholt, aber wie ändert sich der freudige Ausdruck des Komponisten, als beim Offen die Zigeuner aufmarschiren und das nagelneue Stück mit hinreißendem Schwung herunterriedeln, die verändert gebrachten Stellen durch Zwischenpiele des Cymbals erregend. „Ah — da muß ich bitten! Haben die Kerle durch Beschneidung meine Partitur erwirbt — aber unmöglich, bin erst heute früh fertig geworden!“ ruft Strauß, — und Marzi ist erst heute Abends aus Raab gekommen — rief lächelnd der Graf; „seien Sie beruhigt, das ist nun einmal die Gabe unserer Zigeuner! Gelt, Marzi“, und er warf ihm die drei Hunderter hin, zu denen von den begeisterten Ballgästen viele andere hinzugehan wurden. Sogar Strauß wollte mitthun, aber sein ungarischer Kollege hat nur um einen Händeruck und um einen Klavierauszug, um den Walzer richtig einzuläben.

(Der Gymnasialist als Antijemite.) Aus Wien meldet man: „Es ist bedauerlich, daß der Massenhaß schon in die Schule getragen wird und ein junger Mensch, der eine höhere Bildung anstrebt, denselben so demonstrativ betheilt.“ Mit diesen Worten charakterisirte der Juririchter des Bezirksgerichtes Hernals, Adjunkt Dr. Gajsch, das Verhalten des dreizehnjährigen Gymnasialschülers Herbert Ströhl, dessen Vater, der praktische Arzt Dr. Michael Ströhl, im Namen seines Sohnes gegen den Viktualienhändler Salomon Löwy eine Ehrenbeleidigungsklage eingeleitet hatte. Der Sachverhalt ist folgender: Der Knabe kam öfters zu dem am Hernalser Marktplatz befindlichen Stand des Herrn Löwy, woselbst Frau Rosalia Reiner als Verkäuferin fungirte. Er spie derselben einmal auf die Waage, ein andermal vergnügte er sich damit, auf offener Straße „Juden“ und „Jüdlach“ zu rufen, ein drittes Mal wieder soll Herbert Ströhl dem Löwy den Lueger-Marsch ins Gesicht geschlagen und ihm Hüßschalen und Kirschentene ins Antlitz geworfen haben. Dadurch sah sich Herr Löwy veranlaßt, gegen den Burschen zur Vermeidung der sich stets wiederholenden Belästigungen seitens desselben Maßregeln zu ergreifen. Er ließ durch seine Schwester an den Ordinarius des Knaben ein Schreiben absenden, worin all' das angeführt wurde, was ihn zu diesem Schritte nöthigte. Dieses Schreiben wurde jedoch seitens der Schule dem Vater des Schülers vorgelegt, der darin eine Ehrenbeleidigung seines Sohnes erblickte. Die Klage legte dem Löwy ferner zur Last, Herbert Ströhl einen Lausbuben geheißen zu haben.

Bei der gestrigen Verhandlung verantwortete sich der Angeklagte dahin, daß er es als das einfachste und würdigste Mittel betrachtet habe, das Benehmen des

Knaben der Schule zur Kenntniß zu bringen, und daß diesem Beschwerdeschreiben Thatsachen zugrunde gelegen haben, welche die Zeugin Reiner erhellen könne. Den Ausdruck „Lausbub“ habe er nicht gebraucht. Der als Zeuge einvernommene Knabe, dem Dr. Michel als Vertreter assistirte, sagte gemäß der Klage aus, gab jedoch zu, vor dem Gesichte des Löwy den „Lueger-Marsch“ gesungen zu haben, gespion und Kerne geworfen habe er nicht. Der Richter sah sich hierbei zu der eingangs erwähnten Kritik veranlaßt und fuhr im Tone höchster Erregung fort: „Solchen Buben gebührt die Rute, die ihre Zeit nicht besser zu benützen wissen, als die Leute zu molestiren. Eigentlich gehörst Du hieher als Angeklagter, leider wurde aber keine Klage eingebracht und heute ist die Frist verjährt.“ Der Richter vernahm sodann unter Eid die Verkäuferin Frau Reiner, welche den Sachverhalt gemäß den Depositionen des Angeklagten darstellte. Nach Schluß des Beweisverfahrens beantragte Dr. Michel die Verurteilung des Löwy, wogegen der Letztere um den Freispruch bat. Er wies darauf hin, daß er es eigentlich ist, der hier in der Rolle des Klägers auftreten sollte. Der Richter sprach den Angeklagten frei. In der Begründung führte er an, daß das Wort L... b von keinem Zeugen, als von Herbert Ströhle selbst bestätigt wird. Was jedoch den Brief anbelangt, so gründete sich derselbe auf Thatsachen und war nicht für die Öffentlichkeit, sondern bloß für den Lehrer bestimmt; überdies war derselbe von der Tochter des Angeklagten geschrieben, und ungenügend diese das Strafverfahren einzuleiten, sei die Frist verstrichen.

(Eine seltsame Ehescheidung.) Wir lesen in einem Wiener Blatt: Ein sehr armer Hörer der Rechte heirathete vor einigen Jahren die Tochter eines wohlhabenden Privatbeamten, der ihm zwar keine Mitgift gab, in dessen Hause er aber lebte und Verorgung fand. Er konnte seine Studien vollenden und nichts hätte zu seinem Glücke gefehlt, wäre es nur möglich gewesen, mit dem Herrn Schwiegervater auszukommen. Das war aber ein silziger, unmanerlicher, jähzorniger Patron, der mit Jedermann Haut juckte und sich eigentlich den Schwiegerjohn nur im Hause behielt, um ihn mit seiner schlechten Laune zu quälen. Endlich wurde der junge Mann des bösen Spieles satt und er verließ das Haus des Schwiegervaters, glücklich, von seinen karglichen Einkünften als Konsipient eines Advokaten leben zu können. Die Frau blieb im Hause des Vaters, nicht so sehr, weil ihr dieser verbot, dem Gatten zu folgen, als weil sie der Letztere seiner Entbehrung aussetzen wollte. Aber die Eheleute kamen trotzdem zusammen, wie ein rechtes Liebespärchen, und es schien, als ob durch die Trennung und die bedauerlichen Verhältnisse, in die sie gerathen waren, die Zuneigung noch gesteigert wurde, die sie für einander empfanden. Da trat ein großes Ereigniß ein. Schwiegervater machte einen Haupttreffer und nun wollte er sich des aufrührerischen Schwiegerjohnes ganz entledigen. Er bot ihm nämlich eine Summe von zehntausend Gulden an, wenn er in eine Scheidung von seiner Frau willigen wollte. Der junge Mann ging darauf ein, in vier Wochen waren alle Formalitäten erfüllt, die Ehescheidung erfolgte vor jedem kompetenten Forum und der Alte zahlte die zehntausend Gulden. Aber wenige Wochen später verschwand die geschiedene Frau aus dem Hause der Eltern. Einen Brief ließ sie zurück, worin sie schrieb, die Eltern mögen ihr verzeihen, aber sie liebe den früheren Gatten zu sehr, um seinem Rufe nicht Folge zu leisten. Die nächsten Tage wurde ihre Wiederverheirathung mit dem Manne ihrer Wahl statt. Und die ganze Scheidungsgeschichte sei nur gewesen, damit der Gatte zu einem Kapital gelange, durch das er sich eine Existenz gründen könne. Dies zur Verfügung, hegte aber bald die Empfindung, als ob sie eigentlich ganz nutzlos im Hause sei und Fräulein Peton ebenso gut ohne sie existiren könne. Sie gab diesen ihren Gefühlen eines Morgens der Dame des Hauses gegenüber beredten Ausdruck und sagte ihr, wie peinlich es ihr sei, eigentlich nichts zu leisten.

28.] Verborgene Feinde.

Roman von G. A. Senty. — Autorisirte Bearbeitung. —

— Du magst ihr sagen, was Du willst, Hilda, Herrn Harwood sehe ich es aber an, daß er gerne wieder seinen Geschäften nachgehen möchte; er mag sich somit entfernen. Du aber nimm den Hut ab und bleibe bei mir zum Gabelstühler. Es triest sich nicht häufig, daß Du Dir eine Stunde Zeit läßt, bei mir zu bleiben, und da ich in Bezug auf die junge Dame all' Deinen Wünschen nachkam, ist es wohl das Geringste, was Du für mich thun kannst, daß Du nun auch mir zuvorkommend begegnest.

Eine Woche später traf Konstanze Corbin in Fräulein Peton's Hause ein; Hilda Lester brachte sie in ihrem eigenen Wagen. Fräulein Peton hatte dies selbst so eingetheilt, da sie einstweilen ihrer Dienerschaft nur zu sagen für gut fand, daß für die Dauer einiger Zeit eine junge Bekannte zu ihr komme.

— Du kennst ja meine Leute, hatte die alte Dame zu Hilda gewandt geäußert, sie würden der bezahlten Gesellschafterin gegenüber sich Eiferjüchteleien erlauben und Mittel und Wege finden, dem jungen Geschöpf auf allerlei Art das Leben zu verbittern; es ist also für's Erste besser, sie über mein Verhältnis zu der jungen Fremden im Unklaren zu lassen.

Als Konstanze in einem hübschen, einfachen Halbtrauerkleid bei Fräulein Peton eintraf, nierte diese bejodigt.

— Sie sehen so sehr nett aus, mein Kind, und

ich danke Ihnen, daß Sie der Laune einer alten Frau nachgegeben haben und die tiefe Trauer ablegten.

— Sie sind sehr gütig gegen mich gewesen, gnädiges Fräulein! stammelte Konstanze von warmem Dankgefühl bewegt.

— Still, still, mein Kind, reden wir nicht weiter darüber! Hilda, führe Deine Freundin nach ihrem Zimmer, welches neben dem meinigen gelegen ist.

Konstanze fühlte sich nach wenigen Tagen schon in ihrer neuen Umgebung vollständig zuhause; ihre Pflichten waren im Grunde genommen sehr leicht, sie brauchte nicht einmal vorzulesen, denn als sie am ersten oder zweiten Tage nach ihrer Ankunft Fräulein Peton den Vorschlag machte, es thun zu wollen, erwiderte diese ruhig:

— Ich kann ganz gut selbst lesen und wenn ich es einmal nicht mehr thun könnte, mein Kind, so werde ich Brillen tragen; ich verstehe nicht, wie man daran Vergnügen finden kann, sich vorlesen zu lassen — ich schlafe dabei regelmäßig ein! Heute Nachmittag wollen wir ausfahren und uns Lieder kaufen, denn diejenigen, welche Sie gestern Abend gesungen, waren zwar recht hübsch, doch bin ich keine Freundin italienischer und französischer Melodien. An den Abenden werden Sie sehr viel allein sein, weil ich da zumeist eingeladen bin. Sie wundern sich vielleicht, daß ich es nicht vorziehe, zuhause zu bleiben, wo ich alle Bequemlichkeit habe, und wenn ich in früheren Jahren eine mir zusagende Person um mich gehabt hätte, so würde ich mich vielleicht auch daran gewöhnt haben; aber es war nicht der Fall und so vermied ich denn, so weit mir dies nur irgend möglich war, die einsamen Abende in meinen vier Wänden.

Konstanze hatte thatsächlich sehr viel freie Zeit

zur Verfügung, hegte aber bald die Empfindung, als ob sie eigentlich ganz nutzlos im Hause sei und Fräulein Peton ebenso gut ohne sie existiren könne. Sie gab diesen ihren Gefühlen eines Morgens der Dame des Hauses gegenüber beredten Ausdruck und sagte ihr, wie peinlich es ihr sei, eigentlich nichts zu leisten.

— Ich bin vollkommen zufrieden gestellt, mein Kind! Das Haus dünkt mir heiterer, als es je früher gewesen; ich habe stets Jemanden um mich, mit dem ich plaudern kann, wenn ich zum Klavier aufgelegt bin, und ich kann auch schweigen, wenn ich schweigen will. Ohne junge Leute um sich ist jede Häuslichkeit verhältnißmäßig traurig und ich wundere mich, daß ich es so lange in meinem gegenwärtigen Heim ausgehalten ohne eine Gesellschaft; machen Sie sich also keine Strupeln, ich bin mit Ihnen ganz zufrieden, und sollte ich einmal aufhören, es zu sein, so würde ich Ihnen davon unumwunden Mittheilung machen. Wir werden uns bald auf Reisen begeben und erst Mitte Juni zurückkehren, es handelt sich nur darum, festzustellen, wohin wir uns zuerst wenden sollen. Ich denke, wir fahren vor Allem auf vierzehn Tage nach Bath und können dort in die Lage kommen, das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden; natürlich interessire ich mich lebhaft für Ihre Geschichte und wir können, wenn wir dort angelangt sind, Dieses oder Jenes erfahren, was für Sie nützlich wäre. Ich möchte gerne den jungen Clitheron sehen und durch eigene Anschauung mit ein Urtheil darüber bilden, was für ein Mensch er ist. Jedemfalls dürfte der Aufenthalt in Bath auch für Sie von gewissem Interesse sein; was sagen Sie denn dazu?

— Ich wäre sehr damit einverstanden; ich habe immer die Empfindung, als könne ich dort allein den Schlüssel zu dem Geheimnisse finden, welches

fei gegeben, denn er habe für die zehntausend Gulden eine sehr gut gehende Advokaturkanzlei in Prag abgetreten erhalten. Die Geschichte berührt wie eine der schmerzlichen italienischen Pöhlen aus der Zeit Goldoni's, in der die List der Kinder gewöhnlich die Voranrei der Alten besiegte. Unter Schwiegerdrache darf sich jedenfalls nicht beklagen. Die Bedingung, die er stellte, um mit seinem Moos herauszurücken, wurde getreulich erfüllt.

Künstlicher Regen. In der „Vossischen Ztg.“ lesen wir: „Einen hübschen Versuch, in einem Glase künstlichen Regen zu erzeugen, theilt Professor Leo Græver in Brüssel mit. Man nehme ein cylindrisches Glasgefäß von etwa 20 Ctm. Höhe und 10 Ctm. Durchmesser, fülle es zur Hälfte mit starkem (92prozentigen) Alkohol, bedecke es mit einer Untertasse aus Porzellan und erwärme es im Wasserbade. Man muß ziemlich lange erwärmen, damit die Flüssigkeit, das ganze Gefäß und die Untertasse eine erhöhte Temperatur erlangen und sich ein gewisses Gleichgewicht zwischen ihnen herstellt, doch darf man es nicht zum Kochen des Alkohols kommen lassen. Nimmt man das Ganze vom Wasserbade weg, wobei man Sorge trägt, die Flüssigkeit nicht zu sehr zu bewegen, und stellt es auf einen Holzstich, so sieht man nach einigen Minuten, wenn die Untertasse genügend abgekühlt ist, wie die sich reichlich entwickelnden Alkoholdämpfe in der Nachbarschaft der Untertasse sich zu verdichten beginnen. Bald bilden sich deutlich sichtbare Wolken, und diese lösen sich ihrerseits in kleine Regentropfen auf, die in unzahlbaren Mengen senkrecht und regelmäßig auf die Flüssigkeit zurückfallen. Mit dem Horizontalmikroskop gemessen, haben die Tröpfchen durchschnittlich 40 bis 50 Tausendstel Millimeter Durchmesser; einige sind größer, andere kleiner. Dieses interessante Schauspiel kann beinahe eine halbe Stunde dauern. Im Anfange steigen die Dämpfe bis an die Untertasse heran; aber in dem Maße, wie das Ganze erkaltet, senkt sich natürlich das Niveau, in dem die Verdichtung der Dämpfe vor sich geht, mehr und mehr, und man nimmt nun oberhalb der Wolkenzone eine völlig klare Zone wahr. Man hat auf diese Weise im Kleinen den ganzen Wasserkreislauf der Atmosphäre vor sich; die verdunstende Flüssigkeit stellt das Meer dar; ganz oben ist blauer Himmel; darunter sind die Wolken, die sich in wirklichen Regen auflösen, und dieser kehrt in das Meer zurück. Nur wird Alles anstatt durch Wasser durch Alkohol gebildet. Wenn man gleich nach dem Wegnehmen des Gefäßes vom Wasserbad die warme Untertasse durch eine kalte ersetzt, so werden die Temperaturunterschiede in dem Glase viel bedeutender, und man beobachtet eine Steigerung des Vorganges: es treten Wirbelwinde und förmliche Regenbogen auf.

Emilie Paris und seine Pfeffergurken. Man schreibt aus Paris: Emilie Zola ist ein sehr unangenehmes Eisenbahnabenteuerer zugefallen. Er überredete dieser Tage aus Medan, wo er den Sommer zu verbringen pflegt, wieder nach Paris, und der Zollbeamte fragte Frau Zola, ob sie nichts Steuerbares in ihrem Gepäck habe. Frau Zola meldete darauf drei Gläser Pfeffergurken und eingelegetes Gemüse an, wofür zusammen ein Zoll von 8 Centimes zu entrichten war. Aber der Beamte wollte die Pfeffergurken sehen. Man mußte ihm die Gläser öffnen, wobei der Essig ausfloß. Dann wühlte er mit der Hand in dem eingelegeten Gemüse herum, um zu sehen, ob auf dem Grunde der Tigel nicht vielleicht doch bedenkliche Contenance verhehlt wäre. Schließlich ließ er alle Koffer öffnen, wühlte in dem mühsam geordneten Inhalt umher, lehrte das Beste zu unterst, ließ alle, selbst die intimsten Gebrauchsgegenstände zur Erheiterung des Publikums auspacken. Zola beschwerte sich, aber man erwiderte ihm, er habe kein Recht zur Klage, so lange der Beamte höflich gewesen. Er widmet der Sache nun im „Figaro“ einen Artikel und sagt, es müßte unbedingt Abhilfe geschaffen werden, damit es nicht in dem Belieben jedes Beamten stehe, das Publikum durch Verationen ohne Noth zu molestiren. Damit

hat er recht, hier stehen wir einem internationalen Uebelstande gegenüber, der erst unlängst bei dem unlieb-samen Abenteuer, welches dem Speaker des englischen Unterhauses in Köln zustieß, viel von sich reden machte. Erheiternd ist nur der tragische Ton, den Zola in seinem Artikel anschlägt. „Pariser, meine Brüder“, so ruft er aus, „Ihr duldet das schon so viele Jahre? Wißt Ihr, daß Ihr um weit Geringeres schon Revolution gemacht habt? Und meine Ueberrauschung ist groß, daß Ihr Paris noch nicht mit Barricaden bedeckt habt, um diese dummen Verationen los zu werden!“ Im Uebrigen ist es gut, wenn es manchmal einem Zeitungsmenschen mit seinen Pfeffergurken schlecht ergeht. Denn die Sache wird dem französischen Publikum sicher Nutzen und eine Wandlung in das unliebsame Revisionsverabreden bringen.

Was ist ein Opernhut? Der Krieg gegen D a m e n h ü t e im Theater, der schon seit Jahrzehnten währt und bald hier, bald dort mit schwankendem Glücke aufgenommen wird, müht sich augenblicklich in Louisiana. Wie aus New-Orleans geschrieben wird, hat die Staatslegislatur von Louisiana im Monat Juli nach langen Debatten ein Gesetz geschaffen, welches den Damen das Tragen von Hüten während der Theatervorstellungen verbietet. Einem Bemühender des zarten Geschlechtes, dem Senator Jenner, gelang es, in der Legislatur einen Zusatz durchzubringen, des Inhalts, daß von diesem Verbote „Opernhüte“ ausgenommen seien. Nun entstand die Frage: Was ist ein Opernhut (Opera Hat)? Weder die Gesetzbücher, noch die Nachschlagewerke kennen einen solchen, Niemand kann eine genaue Definition dieser Hüte liefern, obgleich jede Modedame in Amerika sie genau kennt und für ihr Leben gerne beizigt. Als man die Modistinnen über die Opernhüte befragte, antworteten sie, dieselben können ebenso groß wie Mühlsteine sein. Deshalb wird von der Majorität des obliegenden Körpers beantragt, im nächsten Jahre den obigen Zusatz betreffs der „Opernhüte“ wieder zu streichen.

Sitzende für Journalisten. Die vom norwegischen Storting in diesem Jahre bewilligten Stipendien für Journalisten zu einem vier- bis fünfmonatlichen Aufenthalt im Auslande sind den Redakteuren Uine vom „Dagbladet“ in Christiania und Michelet von „Christianiajands-Idende“ in Christiania zugewilligt worden. Jeder der Beiden erhielt 1000 Kronen.

Nach Sibirien! Auf dem Dampfer der freiwilligen Flotte „Jaroslavl“ wurden am 27. August in Odessa mehr als acht Hundert nach Sachalin verurtheilte Verbrecher verpackt, die in den letzten Tagen in beiderseitigen Arrestantenzügen aus Moskau, Charkow, Simferopol, Kiew und anderen Städten des russischen Reiches in Odessa eingetroffen waren. Unter diesen Verbrechern befand sich auch der berühmte ehemalige kaukasische Bandenführer Ali-Bek, der zur Todesstrafe verurtheilt, aber bald darauf zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt worden ist. Bei der Ueberführung Ali-Bek's nach Wladikawstok hatte ein ganzes Kosaken-Regiment angeboten werden müssen, um den Wagnis in der ganzen Ausbehnung besetzt zu halten, weil Ali-Bek's Bande geschworen hatte, einen Ueberfall auf den Zug zu machen, um ihren ehemaligen Führer zu befreien. Ali-Bek ist ein Mann von gewaltigen, muskulösem Körperbau und stellt auch in hiesigen das Bild riesiger Körperkraft und trotzig-unbeugbaren Willens dar.

Tausend Meilen-Heste in England. Auf der englischen Nord-Sachsen-Bahn werden seit Kurzem Tausend-Meilen-Heste (gleich 1609 Kilometer) ausgegeben. Die Ausgabe-Bedingungen stützen sich auf die anderwärts bestehenden Einrichtungen und die Ergebnisse, die Holland, Baden und Amerika damit erzielt haben. Die Heste werden nur für die 1. Klasse ausgegeben; ihr Preis beträgt 5/2 Pf. St., was einer Herabsetzung des normalen Fahrpreises um 20 Prozent entspricht. Jedes Hest enthält tausend Abschnitte, je einen für die Meile. Diese Heste können nicht allein vom Käufer, sondern auch von dessen Familienmitgliedern und Gästen benutzt werden, sofern ihre Eigenschaft als solche vom Inhaber

persönlich dargezahlt wird. Vor Beginn der Reise wird das Hest bei der Kasse vorgewiesen, so daß der Beamte die der Länge der Reise entsprechende Anzahl von Abschnitten austrennen und dafür eine oder mehrere gewöhnliche Karten 1. Klasse verabfolgen kann. Das Hest gilt zwölf Monate vom Tage der Ausstellung an. Damit es nicht auch für den Vertriebsverkehr benutzt werden kann, ist die Minderzahl der jedesmal zu verwendenden Abschnitte auf zehn festgesetzt.

Schlagerrige Antwort. Von dem kürzlich verstorbenen Georges Sachand, dem Sohne des berühmten Verteidigers, der sich gleichfalls als Advokat einen großen Ruf zu verschaffen mußte, erzählt der „Gaulois“ folgende Anekdote: „Sachand verteidigte einen seiner Freunde vor einem Gerichtshofe in der Provinz gegen eine ganz haltlose Anklage und erinnerte in beredten Worten an die ehrenhafte, makellose Vergangenheit seines Freundes und Klienten. Der Staatsanwalt beging darauf in seinem Plaidoyer die Ungehörlichkeit, mit Pathos auszurufen: „Ja, man hat den Angeklagten auf das Kapitol erheben wollen.“ „O nein“, unterbrach Sachand lebhaft, „wir wußten ja, daß Sie da waren, um uns daran zu hindern.“ Man kann sich das Gelächter des Publikums und die Wuth des auf diese Weise als — ein ältige Gans gekennzeichneten Staatsanwaltes leicht vorstellen; er war nicht im Stande, sein Plaidoyer zu beendigen, und fünf Minuten später erfolgte die Freisprechung des Angeklagten.“

Folgen des Radfahrens. Aus New York wird berichtet: Das „Forum“ entwirft das nachstehende juchbare Bild von dem zerstörenden ökonomischen Einfluß des Velocipedes: „Reitpferde lassen sich kaum mehr verkaufen. Die Pferdeverleiher machen um die Hälfte oder zwei Drittel schlechtere Geschäfte. Der Wagenbau geht so erbärmlich, daß einige der bedeutendsten Firmen schon bankrott gemacht haben. Die Sattel- und Berdegewehrmacher legen sich auf Sättel für Velocipede. Reitschulen sind in Radfahrtschulen verwandelt worden. Reitlehrer haben sich nach einem anderen Berufe umsehen müssen.“

Die neuen japanischen Briefmarken mit den Bildnissen der verstorbenen Prinzen Tarnhito Arisugawa no-Miya und Yoshihito Kitashiratawa no-Miya sollen erst am 13. d. in den öffentlichen Verkehr gelangen, sind aber bereits am 1. August ausgegeben worden und mit diesem Tagesstempel schon auf Postsendungen hier angekommen. Im Ganzen sollen von den nur nach den Bildnissen verschiedenen beiden rothen 5 Sen-Marken je 5 Millionen und von den beiden blauen 5 Sen-Marken je 2 Millionen Stück dem Verkehr übergeben werden. Neben diesen Marken werden aber noch die bisherigen gewöhnlichen Marken weiter gebraucht; dagegen ist der Vorrath an den beiden großen Jubiläumsmarken (im Jahre 1894 zum Andenken an die silberne Hochzeit des kaiserlichen Paares gedruckt) völlig erschöpft. Der Ladenpreis für diese Marken, von denen zu 2 Sen 2 Millionen und zu 5 Sen 700,000 Stück hergestellt wurden, betrug hier Anfangs 1 Mk. das Stück und ging nachher auf 50 Pf. für beide Marken zusammen herunter, wird aber voraussichtlich bald wieder in die Höhe gehen, da sie nicht mehr oder nur selten im Postverkehr erscheinen.

Ein großer Goldfund ist in Montana bei Cedar Hollow in der Nachbarschaft von Gaylord auf der Westseite der Tobacco Root Range gemacht worden, und Hunderte von „Prospektoren“ drängen in das neue Gebiet ein. Der Fund soll der reichste sein, der jemals im Staate gemacht worden ist. Das oberliegende Erz, von dem verschiedene Wagenladungen verschifft worden sind, hat 400 bis 500 Dollars per Tonne ergeben, und das Resultat von 12 Wagenladungen hat nahe an 100,000 Dollars gegeben. Das Gebiet, auf dem gearbeitet wird, liegt in der Mayflowers-Gruppe und gehört Charles Prentiss, S. M. Fair und E. M. Clark. Diese sind überzeugt, daß das Erz von einer guten Ader stammt. Das Erzlager wird von bewaffneten Leuten bewacht. Natürlich herrscht große Uirregung in den Minetreiben des Staates Montana.

ich ergründen muß! freilich weiß ich nicht, auf welche Art ich es eigentlich beginnen soll.

— Reisen wir einstweilen nach Bath, alles Weitere findet sich; jedenfalls werden wir über Herrn von Corbin's Charakterveranlagung, über seine Art des Denkens und Empfindens mehr erfahren, als wir jetzt wissen. Nehmen Sie doch gleich ein Reisehandbuch und schlagen Sie nach, mit welchem Zug wir fahren könnten; ich telegraphire einstweilen an die Leute, bei welchen ich immer abzustiegen gewohnt bin, ob ich auch jetzt hübsche Zimmer haben kann, und wenn die Antwort bejahend lautet, schreiben Sie dann noch Tag und Stunde unserer Ankunft und daß die Wohnung geheizt und in guten Stand gesetzt werden müsse. Vielleicht wäre es noch klüger und Ihrem Zwecke entsprechender, wenn Ihr Name in Bath gar nicht bekannt würde. Er klingt ungewöhnlich und wird doch in dortiger Gegend so viel genannt, daß er zu unliebsamen Kommentaren Veranlassung geben könnte; ich werde Sie also nur als Fräulein Konstanze nennen. Freilich ist mir nie eine Dame begegnet, welche bloß diesen Namen führt, aber es ist kein Grund, weswegen es nicht eine solche geben sollte.

— Gut, Sie mögen recht haben, und besonders für den Fall, als wir mit Herrn Clitheroy oder seinen Angehörigen zusammen kommen sollten, ist es gewiß besser, wenn sie den Namen Corbin nicht hören!

Wenige Tage später trafen die Beiden in Bath ein und Fräulein Peton äußerte sofort ihre Absicht, die Kur zu gebrauchen. Gleich am ersten Tag begab sie sich in Konstanzen's Gesellschaft nach der Trinkhalle und traf denn auch bald mit mehreren guten Bekannten zusammen. Die Musik spielte, der Gesammteindruck, welchen das Bild bot, war ein heiterer und sympathischer.

Konstanze wurde mehreren der Bekannten des Fräulein Peton vorgestellt und da dies lauter Leute waren, welche keinerlei Lokalkenntniß in Bath hatten und Alle nur aus London auf Besuch gekommen waren, nahm die alte Dame auch keinen Anstand, ihre junge Gesellschafterin so vorzustellen, wie sie wirklich hieß. Vierzehn Tage vergingen ohne besondere Ereignisse, man unterhielt sich ganz gut und verbrachte einen Tag fast wie den anderen. Abends pflegten sich gewöhnlich einige gute Bekannte bei Fräulein Peton einzufinden; man nahm auch die Mahlzeit häufig bei ihr ein, aber die Gäste, welche sie zu solchem Anlasse lud, waren zumeist Männer.

— Frauen würdigen eine gute Mahlzeit längt nicht mehr so wie Herren! bemerkte Fräulein Peton in einem Gespräche mit Konstanze. Ueberdies habe ich meine bestimmten Gründe, um die meisten jener Leute einzuladen, welche ich bisher bei mir gesehen. Einige derselben sind Offiziere und momentan besser in der Lage, uns zu nützen, als Andere.

— Uns zu nützen, gnädiges Fräulein? fragte Konstanze verwundert.

— Gewiß, wir sind doch zum Theil auch in Ihren Geschäften hierher gekommen; ich habe das nicht vergessen, wenn Sie auch zu muthmaßen scheinen, daß es der Fall gewesen sei.

— Ich habe das gar nicht gemuthmaßt, gnädiges Fräulein, aber ich wußte nicht, auf welche Weise Sie es ermöglichen sollten, mir zu nützen.

— Ich weiß es selbst auch noch nicht, mein Kind, aber eine innere Stimme sagt mir, daß, um es zu können, ich militärischen Umgang pflegen soll.

Konstanze sah überrascht empor.

— Mein liebes Kind, Bath ist von Offizieren und Beamten der ostindischen Kompagnie überfüllt, welche sich zumeist aus Rücksicht für ihre Gesundheit oder weil sie viele Freunde da haben hier nieder-

lassen. Diese Leute lernen natürlich die ständigen Bewohner von Bath kennen, es bietet sich ihnen auch Gelegenheit, sämmtlichen Stadtklatsch zu hören. Verkehren wir mit ihnen, so gelingt es uns vielleicht durch einen Zufall, etwas von Ihren Angehörigen zu vernehmen. Ich erzählte zwei der Herren, daß ich gerne nähere Einzelheiten über die Familie Clitheroy wüßte, da ich durch eine mir befreundete Familie in früherer Zeit von ihnen vernommen. Der General berichtete mir daraufhin heute schon, daß er den jungen Clitheroy im Klub kennen gelernt, daß derselbe erst kürzlich durch den Tod seines Theims, der bei einem Sturz aus dem Wagen verunglückt sei, eine reiche Erbschaft gemacht habe, alle Welt gut von ihm rede und er als ein freimüthiger, lebenswürdiger Bursche gelte, welcher überall gern gesehen sei und der einen prächtigen Kavallerie-Offizier abgeben könne. Seine Mutter scheint nicht sehr beliebt zu sein, obzwar sie noch immer eine schöne Frau sein soll und den Ton in der Gesellschaft von Bath angibt. Sie ist ihrem Sohne unähnlich; im gewöhnlichen Leben kalt und zurückhaltend, soll sie, wenn sie will, auch sehr liebenswürdig sein können. Der General sagt, sie sei die Schwester des Mannes, welcher kürzlich verunglückt und der den ältesten Familien des Landes angehört habe; sie sei weit stolzer darauf, sich eine geborene Corbin nennen zu dürfen, als sagen zu können, daß sie Herrn Clitheroy geheirathet habe. Man neigt allgemein zu der Anschauung, sie lege viel größeren Werth darauf als ihr Sohn, daß derselbe eine glänzende Erbschaft gemacht habe. Ich will zugeben, liebes Kind, daß wir durch all diese Mittheilungen nicht viel Neues erfahren haben, aber wir wissen nicht, was noch Alles hinzu-

(Fortsetzung folgt.)

Meiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ausschnitte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einlieferung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

English lady
highly recommended, very musical arriving from England and of September wishes for a comfortable room in a good family in return for evening or morning lessons. Address „R. S.“ office of this paper. 55764

Wohnung
Elisabethplatz 8, 1. Stock, 4 Zimmer sammt Nebenlokalitäten zu vermieten. 8421

Separirtes elegantes Gassenzimmer mit Entrée zu vermieten bei kinderloser distinguirter Dame für eine Dame eventuell Garçonwohnung. Ader. in der Exp. 55759

English lady
has time free for giving lessons. Address „R. C.“ office of this paper. 55765

Egy fiatal házaspár házmezei állás keres, jelenleg is ezen állásban van. A férj szlovák és közművesmunkát is elvállal. Czim a kiadóhivatalban. 55743

Deutsche Bonne,
Anfängerin, mit sehr schönem Accent, perfekte Schneiderin und Weinhändlerin, soeben angelangt, wird vorgestellt im Couvernamentbureau, Wainnerstraße 50. 55736

Erzieherin,
Jr., dipl. Lehrerin, sehr tüchtig im Klavier, ungarisch, deutsch und französischer Sprache, wird zu 4 Kindern von 4-11 Jahren für die Provinz aufgenommen. Mehrjährige Praxis ist anzusehen. Ader. in der Expedition 55748

Einradriger Handwagen
wird zu kaufen gesucht. Sturm Gyala, Udoit 30. 55705

Möblirtes Zimmer
im Centrum der Stadt, mit oder ohne Verpflegung, ist bei i. s. Familie für 1, eventuell 2 Herren zu vergeben. Ader. in der Exp. 55763

Ein Lehrling
aus gutem Hause wird in unserem Damenkonfektionsgeschäft gegen Bezahlung sofort aufgenommen. Kovács Hegyi u. Komp., Elisabethplatz und Deákplatz. 55897

Klavier billig zu verkaufen. Ader. in der Exp. 55732

Gesucht ein kleines Haus
zu kaufen oder in Pacht im äußeren Theile des 8. oder 9. Bezirkes. Ader. in der Exp. 55758

Zwei nett möbl. Zimmer
mit sep. Eingang sind an ein oder zwei Herren vom 1. Oktober an zu vermieten. Ader. in der Exp. 55770

Nr. 3928.

Aviso.

Wegen Sicherstellung des Brod- und Haierbedarfes für die im k. u. k. 4. Corps-Intendantz-Bereiche dislozirten Truppen der k. und k. gemeinsamen Armee für das Jahr 1897 wird am 5. Oktober 1896 beim k. und k. Militär-Verpflegungs-Magazine in Budapest:

am 12. Oktober 1896 beim Stadtmagistrate in Pesth; dann am 16. Oktober 1896 beim k. und k. Militär-Verpflegungs-Magazine in Stuhlweissenburg in allen Stationen jedesmal um 10 Uhr Vormittags eine öffentliche Verhandlung mittelst schriftlicher gesigelter Offerte vorgenommen werden.

Die näheren Bedingungen sind in den bei der k. und k. Intendantz des 4. Corps, bei den Militär-Verpflegungs-Magazinen in Budapest und Stuhlweissenburg und beim Kommando des k. und k. Infanterie-Regimentes Nr. 13 in Pesth zur Einsicht aufliegenden Bedingungenbesten ddo 5. September 1896 enthalten.

Budapest, am 5. September 1896.

K. und k. Militär-Verpflegungs-Magazin.

Zur bevorstehenden Anbauzeit

offerieren wir unser

garantirt reines

Thomasphosphatmehl

(aus den böhmischen Thomaswerken)

mit einem garantirten Gehalt von 15-20% citratlöslicher Phosphorsäure und 85-100% Feinmehl.

Unübertroffenes Düngemittel, für alle Bodenarten, insbesondere zur Anreicherung phosphorsäurearmer Böden, für alle Getreidearten, Gäd- und Getreidefrüchte, Klee- und Luzernefelder, für Weingärten, Hopfen- und Gemüsekulturen, ganz besonders aber zur Wiesen-Düngung vorzüglich geeignet. Bester, wirksamer und billigster Phosphorsäure-Dünger, übertrifft insbesondere in Rücksicht auf nachhaltige Wirkung alle Superphosphate. Der Gehalt an citratlöslicher Phosphorsäure wird garantirt, etwa fehlendes Quantum rückvergütet. — Mit Preisstellungen, Fachschriften und sonst gewünschten Aufklärungen steht bereitwilligst zu Diensten

die Generalvertretung des Phosphatmehl-Verkaufs-Bureau der böhmischen Thomaswerke in Prag

Wilhelm Kalmár, Budapest, Elisabethring Nr. 34.

Dr. Lahmann's

Pflanzen-Nährsalz-Extrakt, per Topf fl. 1.25

ist ein im äußeren Ansehen und der Verwendungswiese dem Fleischextrakt ähnlicher Extrakt aus besonders nährreichen Pflanzen und dazu bestimmt, den für die Ernährung so äußerst wichtigen Nährsalzgehalt der Speisen zu erhöhen und dadurch die Fehler der landesüblichen Zubereitung zu korrigiren.

Pflanzen-Nährsalz-Cacao, per 1/2 Kilo fl. 2.25,

Pflanzen-Nährsalz-Chocolade, per 1/2 Kilo fl. 1.60 und fl. 1.40

sind, weil ohne den bei den gewöhnlichen Cacao's üblichen Zusatz schädlicher Alkalien von mineralischer Abstammung hergestellt und weil mit Pflanzen-Nährsalz-Extrakt bearbeitet, die einzig wahrhaft gesunde und Cacao-Präparate und von bedeutend erhöhtem Nährwert.

Man verlange Gratis-Prospicere von den alleinigen Fabrikanten

Hewel & Veithen, Wien, I., Schreyvogelgasse 3.

Ausführend in Apotheken, besseren Colonialwaaren-, Delikatessen- und Droguen-Handlungen.

Vom Erfinder Herrn Prof. Dr. Meidinger auschl. autorisirte Fabrik für Meidinger-Ofen

H. Heim, Budapest u. Wien,

k. u. k. Hoflieferant.

Unsere rühmlichst bekannten k. u. k. auschl. priv.

MEIDINGER-OFEN
H. HEIM

sind echt nur von unserer Filiale

in Budapest, Thonethof,
zu beziehen. Wir empfehlen ferner unsere „Hestia“, Regulir-, Füll- und Ventilations-Ofen mit Doppelmantel, Kamine, rauchverzehrend, mit sichtbarem Feuer.

Central-Luftheizungen für ganze Gebäude. Trockenanlagen für gewerbliche u. landwirtschaftliche Zwecke. — Prospekte und Preislisten gratis und franko.

Die Memoiren der **Barrisons**

soeben erschienen. Bei der sensationellen Erfolge der originellen Künstlergruppe (fünf Schwestern Barrisons) wird diese hochinteressante und humoristisch geschriebene Novität großes Aufsehen erregen, umso mehr, da das Material von dem Impresario der Barrisons selbst geliefert wurde. 242 Seiten Text, glänzende Ausstattung. Preis 1 fl. 20 kr. mit Postnachnahme 1 fl. 50 kr. gegen vorherige Einzahlung des Betrages franko 1 fl. 40 kr. Zu beziehen durch die Buchhandlung von Sigm. Robitschek, Budapest, Furdö-utca 8.

Gute Brüner Stoffe

für Herbst und Winter.

Ein Coupon Mtr. 3.10	fl. 4.80 aus guter, lang, komplet. Herren-Anzug (Hose, Weste und Gilet) gebend, kostet nur	fl. 6.— aus besserer fl. 7.75 aus feiner fl. 9.— aus feinsten fl. 10.60 aus hochfeinsten
----------------------	--	--

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10, sowie Winter-Hochstiefel, Touristenstiefel, feinste Stummgamaschen etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reich und solid bestbekannte Tuchfabrik-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Mäntel gratis u. franko. Mäntelgereine Lieferung garantirt. Besondere Vortheile. Stoffe direkt bei obiger Firma am Fabriksorte zu beziehen: Große Auswahl, immer frische (nicht verlegene) Waare, fixe, billigste Fabrikpreise, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Bestellungen etc. etc.

Musik. idr. u. cv.

Erzieh.

gut empfohlen, fachen Engagement durch

Frl. Breit,
Breslau, Teichstraße 5.

(Eingefendet.)

Denen, die eine schnelle, robuste, sichere Heilung suchen, ohne Berufshinderung, wird bei ausgezeichneter Spezialität besonders empfohlen.

Dr. ANTON GARAI,
Dr. d. Medizin, Chirurgie, Geburts- und Augenheilkunde, emeritirter k. k. Hofrath, heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle

Geheimen Krankheiten,

sowie neu-standene, als auch ve ältere Gonorrhöen, Syphilis, alle Folgen der Selbstschwächung, Manneschwäche, Hinf bei Frauen wie auch alle Hautkrankheiten.

Ordination
täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends.

Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schillinggasse (Kigyó-utca) Nr. 1, 2. Stock, Eingang an der Treppe. Honorirte Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet und Medicamente besorgt.

GUMMI!

Garantirt bestes Pariser Fabrikat, nach ärztlichem Gutachten vollständig unschädlich und verlässlich. Gummi und Fischblau per Dbd. von fl. 1-6, Capottes americains (kurz) per Dbd. fl. 2-6, Pariser Damenherbeitschwämmchen fl. 2-6, Orig. Pessarrium-occlusivum (Pelz-porus) nach Prof. Meisinger fl. 1.80-2.60, Irrigatorien aus Glas, Gummi oder Email fl. 1.8-6, Suspensorium 60 kr. bis fl. 3, Stollektion für Herren, sehr praktisch zusammengefasst, fl. 3-10. Neu patentirte Menstruations-Bandage „Diana-Gürtel“ mit sterilisirten Aufhängestücken fl. 8.60-6. Bei Entnahme von mindestens fl. 10.-10-16% Rabatt. Versandt discret.

J. KELETTI,
k. u. k. Privilegium-Inhaber, BUDAPEST, IV. ker., Koronahorvát-utca 17. Vertikourante gratis in acedloschem Couvert

INJEKTION.

Prof. Dr. Grobbo.

Untrügliches Mittel selbst bei veralteten Ausflüssen beider Geschlechter. 1 Flasche 70 kr. Besser als die französischen Mittel. Alleiniges Hauptdepot: Apotheke „zum Reichspalatium“, Budapest, Wainnerboulevard Nr. 17.

Reines, unangefärbtes Zeitungs-Makulaturpapier ist um 8 fl. per Meter zentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meter zentnern á 7 fl. Näheres in der Exp.

Die Centralniederlage einer großen Silberwaarenfabrik sucht einen jungen Praktikanten. Ader. in der Exp. 55536

Bemühe seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapester und Wiener Militärspitälern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.

Geheime Krankheiten

so wie Gonorrhöen, Syphilis, Manneschwäche, Hautkrankheiten, Hinf bei Frauen ohne Einspritzung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen Rückenmarkleiden heilt rasch und sicher ohne Berufshinderung

Dr. Kajdacsy,
gew. k. k. Regimentarzt BUDAPEST, V., Wainner-Boulevard 4 (Váci-körút 4), 1. Stock, Eingang bei der Treppe. Ordination Donnerstags von 9-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Honorirte Briefe werden mit Discretion beantwortet. Medicamente besorgt.

Meiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstufte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Lebensgroße Porträts

werden nach der Natur u. Berggrunda nach jeder Photographie in Oel, Pastell und Kreidzeichnung künstlerisch ausgeführt. Beschädigte Gemälde werden renovirt. Julius Schützberg, Porträtmaler, Fabrikengasse Nr. 46. 55737

Eine geprüfte ungarische Kinderärztin

wird für die Nachmittagsstunden gesucht. Deutschsprechende werden bevorzugt. Adr. in der Exped. 55737

Kompagnon zu einem gutgehenden Fett- und Harzwaarengeschäft

mit 10.000 fl. Einlage gesucht. 20% Verzinsung des eingeleagten Kapitals garantiert. Persönliche Mitwirkung nicht bedingt. Briefe unter „Streng solid“ an die Exp. 55740

Gasthauslokalitäten

Mehrere kleine Gasthauslokalitäten werden in Arbeitergegenden gesucht. Näheres Bayerischer Keller (Deak-Str.). 55750

Kellnerinnen.

Schöne, junge, solide Mädchen werden für den Bayerischen Keller (Deak-Str.) als Kellnerinnen oder Blumenmädchen aufgenommen. 55751

Rapsenwirth mit 1000 fl. Kaution

wird sofort acceptirt. Näheres Bayerischer Keller (Deak-Str.). 55752

Gesucht wird deutsches Fräulein

im Alter von 2 Kindern. Französisch erwünscht. Adr. in der Exped. 55754

Bei einer deutschen Beamtenfamilie in Oden

wird ein die Mittelschule besuchender Knabe in Pension genommen. Näheres 1. Bez., Christinenring 41, Thür 8. 55761

Könyvelő,

keresztény, nőlen, a magyar és német levelezésben jártas, gyárba azonnali belepérés keres etik. Bővebbet Magyar közvetítő Ujság, kiadóhivatalában, Erzsébet-körút 15. 55769

Allást keresők

forduljanak a Magyar Közvetítő Ujság, kiadóhivatalához. Budapest, Erzsébet-körút 15, hol mindenféle számból állandóan számos beöltendő als van előjegyzésben. Mutatványszámért 15 kr. bélyeg küldendő. 55768

Mosóintézet

jó forgalmu helyen beleges miatt azonnali adó. Czim a kiadóhivatalban. 55792

Junges kinderloses Ehepaar

sucht Hausmeisterstelle. Spricht ungarisch und deutsch, versteht die Gärtnerei. Anträge unter „P. A.“ an die Exped. 55700

Suche Maschinisten

oder Beamten, der in Dampfsegelei gewirkt hat, als Kompagnon zur Uebernahme einer Dampfsegelei in Afford, wo jährlich 6 Millionen Hektar erzeugt werden. Erforderliches Kapital 3000 fl. Adr. in der Exped. 55710

Ausfucherei

samt Kassehand Krankheits halber billig zu verkaufen. Preis 400 fl. samt Wohnung. Adr. in der Exped. 55712

Mädchen für Alles

wünscht Stelle bei einer Familie. Kappel Anna, 2. Bezirk, Tölgya-utca 4. 55756

Büchswaarenagent,

der in Speisereisgeschäften und Traifeln eingeführt ist, wird gesucht. Adr. in der Exp. 55757

Deutsches Fräulein

sucht Stelle zu Kindern, ertheilt auch Anfangsunterricht im Französischen und Klavier, geht auch als Hausfräulein. Offerte unter „Erzieherin“ an die Exped. 55760

100 Kronen

Demjenigen, der einem absolvirten Handelschüler mitjähriger Praxis eine passende Stelle verschafft. Anträge unter „S. 600“ an die Expedition erbeten. 55762

Stenotypist

gesucht für laufende Schulden prima Kirmet. Dauernder Verdienst. Adr. in der Exped. 8419

Ein Praktikant

mit hübscher Handschrift, aus gutem Hause wird in einem Bankgeschäft aufgenommen. Offerte unter „R. 34“ an die Annoncen-Expedition J. D. Fischer, Zs. Árus-utca 7. 8416

Gesucht tüchtiger Mechaniker,

welcher hinsichtlich seiner Repräsentationsfähigkeit und des nötigen Verkaufstalentes befähigt ist, den Vertrieb der bereits mit ausgebreitetem Erfolg eingeführten Erzeugnisse einer Fabriksgesellschaft ersten Ranges bei größeren industriellen Unternehmungen am Budapester Plage zu übernehmen. Kenntniß der ungarischen und deutschen Sprache erforderlich. Offerte mit Angabe der bisherigen Thätigkeit, sowie der Gehaltsansprüche befördert die Expedition unter „Mechaniker“. 55706

Kinder in Pflege zu geben.

Bin gekommen meine 2 kleinen Mädchen in ein anständiges christliches Haus in Pflege und Kost zu geben. Zu sprechen täglich von 10 bis 12 Uhr. Adresse in der Expedition. 55709

Egy kényelmes ház,

közel Pesthez, falon, kerttel, vasutól nem messze, megvetelre kerestetik. Az ára és részletes leírása a kiadóhivatalba „Házvétel“ jelleg alatt kéréti. 55744

Lederbranche.

Zur Leitung einer Filiale wird ein tüchtiger Detailist gesucht. Diejenigen, die die Plakentnisse und bei der Kunde gut eingeführt sind, werden bevorzugt. Offerte unter „Tüchtig“ an die Exped. 55693

Goldfisch!

Viel Glück zu Deinem Namenstage, was nicht möglich zu kommen. Lebe wohl. Tausend innige Küsse v. D. Sch. L. 55655

Ein tüchtiger Maschinist

sucht Stelle für größeren Betrieb. Gest. Anträge unter „Tüchtig“ an die Expedition erbeten. 55701

Reinstimmen

der Klaviere fl. 1.50, Reparaturen, Beledern und Neueinrichten fl. 25 besorgt ein verlässlicher Fachmann. Offerte unter „Klavier“ an die Expedition erbeten. 55729

Suche ein gut gehendes Geschäft

auf lebhafter Straße, für eine Dame leicht führbar, zum Ankauf. Anträge unter „P. S. 39“ an die Exped. 55707

Vertrauensstelle.

Korrespondent für eine Kanzlei ersten Ranges gesucht. Bewerber muß die geographischen sowie die Verhältnisse des Landes kennen, mit Grundbuchs- und Katasterwesen vertraut, der ungarischen wie der deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig und im Verkehr mit Parteien bewandert sein. (Nediger Bewerber, organisatorische Kraft, bevorzugt.) Jahresgehalt 1200 fl. vorläufig. Nur stinke, selbständige, tüchtige Arbeiter, welche auf eine dauernde Stelle reflektieren, wollen Offerte mit Nachweisen bisheriger Thätigkeit einreichen unter „Vertrauenswürdig u. repräsentationsfähig“ an die Exp. 8417

Gesucht ein tüchtiger Schreiber,

offener Kopf, welcher bereits in Advokatur- oder Notariatskanzlei längere Zeit hindurch thätig war. Zeugnisabschriften unter „Anfangsgehalt 600 fl.“ an die Exped. 8418

Tüchtige Büglerin,

perfekt in Kleidern, Wäsche etc., empfiehlt sich den p. Herrschaften und Privathäusern. Gest. Anträge unter „M. R.“ an die Exp. 55765

B. 1885.

Es geht gut, und Dir? Morgen folgt Brief, sonst Alles wie früher. Mit Kuß. 55771

Hausmeister

gesucht für eine hauptstädtische Villa, Ehepaar, kinderlos oder mit erwachsenen Kindern. Geprüfte Feizer oder Gärtner bevorzugt. Offerte unter „M. B. C.“ an die Expedition 55725

Erzieher,

Israelit, der die erste und zweite Bürgerklasse, ungarisch, deutsch nebst hebräisch unterrichten kann, wird für ein Schuljahr vom 1. Oktober bei zwei Familien zu 5-6 Kinder aufgenommen. Gehalt 400 Kronen nebst ganzer Verpflegung. Solche, die Diplom haben, werden bevorzugt. Polláček Mór, Viborna, Kom. Zips. 8411

Wohnung

erhalten kinderloses Ehepaar für Haus- und Küchendienst. Anträge unter „Gewissenhaft“ an die Exp. 55724

Egy csinos kedves szöke

kekszemű fiatal leány, ki szerelmes még nem volt, ismere ségét óhajtja egy szöke csinos intelligens hivatalnokkal komoly házasság céljából. Választ „Arva róza“ jel alatt a kiadóhivatalba kérérek. 55726

Klaviere Pianino

der renomirtesten Firmen sind billig zu verkaufen u. zu vermieten bei J. Szvulginsky, Deákgy. 15. 55730

Ungar. Donne

wird zu zwei jüngere Kinder für den ganzen Tag gesucht. Solche, die bei Eltern wohnen, werden bevorzugt. Adr. in der Exped. 55714

Orchestermitglied

der f. ung. Oper ertheilt Unterricht im Violinspielen. Gest. Anträge unter „100“ an die Expedition erbeten 55733

Buchhalter

u. deutsch-ungarischer Korrespondent der elektrischen Branche, wünscht seinen Besten per sofort oder per 1. Dezember u. verändern. Gest. Anträge unter Chiffre „Electric“ an die Exped. 55731

Egy nagy jóvőjű üzlet

megalapításához kereszény társat keresek 10 ezer forint beletételével. Előkelő végzettség, biztos existenciája. Átánlatok Kereszény 100. ezim alatt a kiadóhivatalba kérérek. 55735

Eladó

egy jó forgalmu kávé- és tejesarnok nagy piac közelében. Czim a kiadóhivatalban. 55699

Ajánlkozók

egy a magyar es német irásban tehjesen jártas, jó irással bíró, katonaisélt, intelligens családól való izraelita fiatal ember iróki vagy ehhez hasonló iródi alkalmazásra azonnali belepésével. Czim a kiadóhivatalban. 55696

In einer Manufakturwaaren-Großhandlung wird ein Praktikant

mit nötiger Vorbildung, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, aufgenommen. Bewerber, die bereits in einem ähnlichen Geschäft thätig waren, werden bevorzugt. Adr. in der Exp. 55720

Manuschrift.

Bitte Briefe abzuholen. Um Antwort wird gebeten unter Chiffre „Zuerst 10“ an die Expedition d. Bl. 55717

Tüchtiger Platzagent,

der in Fabriken u. bei Kaufleuten gut eingeführt ist, wird acceptirt. Adresse in der Expedition 55715

Ein feines möblirt. Zimmer

ist für 2 Herren (Beamter oder Schüler) zu vergeben. Adr. in der Exped. 55716

Ügyes háziszabó

nő ajánlkozók hazaköz 1 ftt 50 kr. napidíjért. Czim a kiadóhivatalban. 55713

Hausverkauf

in Rákospalota mit 4 Schlafzimmer und Nebenlokalitäten. Adr. in der Exped. 55722

Junger Mann,

spricht deutsch, serbisch und etwas ungarisch, bittet um eine Beschäftigung. Im Schreibfache sehr gut verwendbar. Adr. in der Exped. 55721

Hausverkauf

in der Beamtenkolonie neben dem neuen Volkswaldchen. Adr. in der Exped. 55723

Gasthaus,

in frequenter Gasse, schöner Gastposten, mit schöner Zukunft und billigen Zinsen ist preiswürdig zu verkaufen bei Grünfelder Alajos és társa, Budapest, József-körút 33. 55743

Lustrative Vertretung

in allen Orten für Herren, welche in vornehmen Kreisen Zutritt haben. Anträge unter „Cigaretten-Fabrik Cairo“ an die Exped. 55753

Von Herrschaften

abgelegte elegante Herbst-Anzüge, Heberzieher, Wintermäntel, feine kurze Geschäfts-, Jagd-, Stadt- und Reifepelze, Frack- und Salonanzüge, ferner riesige Auswahl in ungar., deutschen und französischen Livreeen.

Alles in bestem Zustande, zu mäßigen Preisen zu haben 5. Bez., Elisabeth-Platz 12, im Hofmagazin rechts. Dasselbst werden sehr feine Salons- und Frack-Anzüge zu Ballen und sonstigen Gelegenheiten geliebt. 8225

Bérbáz

bérbeadó, 17 ezer forintot jóvedelmeez, 18 ezer forintot bérbeadó esaladt ház kerttel. építészre is alkalmas. Továbbá egy telek a József-körút mellett eladó. Czim a kiadóhivatalban. 55745

Kaffeehaus,

täglich 150 Liter Milchkonsum, welchen Eigenthümer 9 Jahre befristet, billiger Zins, sammt Wohnung, ist krankheit halber billig zu verkaufen. Näheres bei Julius Metzger, Budapest, Rákóczi-Str. 25. 54745

Papierbranche.

Nedegewandter, intelligenter junger Mann, welcher vollkommene technische Kenntnisse im Buchdruck besitzt, wünscht die Papierbranche in laimännischer Hinsicht behufs Ausbildung für die Heise zu erlernen. Gest. Anträge erbeten unter „Nimmer dankbar“ an die Exped. 55727

Ein alleinstehender

wohlhabender 50jähriger Witwer sucht eine kinderlose Witwe oder ein bejahrtes Mädchen, röm.-kath., die etwas Vermögen und Einkommen besitzt, zu heirathen. Offerte unter „Viel Glück“ an die Exped. 55728

Buchhalter, perfekt

deutsch-ungarischer Korrespondent, in den juristisch-kommerz. Wissenschaften vertritt und verplant, reiche Erfahrung in der Manufakturwaarenbranche, mit prima Referenzen, sucht per 1. November a. c. geeignete Stellung. Gest. Anträge unter „Selbstständig“ an die Exped. 55628

Ein lediger Wirthschaftsbeamter,

israelit, mit mehrjähriger Praxis, guter Handschrift, der deutschen, slavischen, eventuell auch der ungarischen Sprache mächtig, findet sofort Stellung. Reflektanten wollen ihre mit Zeugnisstücken (keine Originale) versehenen Gesuche, die nicht retournirt werden, unter Chiffre „Anständig 99“ an die Exped. senden. 8398

Restauration und Kaffeehaus (Kiosk) ersten

Ranges, in einer vornehmen und großen Provinzstadt, eine wahre Goldgrube, ist unter günstigen Modalitäten eingetretener Familienverhältnisse halber auf längere Zeit zu vermiethen. Agenten werden. Anträge unter „Zukunft“ an die Exped. erbeten. 8379

Egy raktárnoki

vagy inkaszozi a last keres vadéképes fiatal tapasztalt ker szedő. Czim a kiadóhivatalban. 55742

Abreise halber

komplete Speise-, Salon- und Schlafstimmer-Einrichtung mit Seidenvorhängen, Klavier u. sonstigen Nippes billig zu verkaufen. Zu besichtigen täglich bis 4 Uhr Nagy Janos-utca 1/b, 3. Stock, Thür 21. 55711

Uniformirte Streichmusik,

bestehend aus acht Mann, empfiehlt sich den besten Cafetiers und Gastwirthen für Samstag und Sonntag zu konzertiren. Adresse in der Expedition. 55772

Eine Stelage

wird verkauft. Zu besichtigen im Wein-Bavillon der Ausstellung von Vincenz Schuth u. Komp. in Villány. Näheres brieflich. 8422

Eine geprüfte Lehrerin

ist. Konzeption wird für ein Privathaus gesucht, muß der deutschen und ungarischen Sprache mächtig sein. Eine, die französisch spricht, wird bevorzugt. So auch wird musikalisches Wissen verlangt. Adresse Friedemann, Fr.-Leipz. 8413

Geübte Schneiderin

empfeht sich, die elegantesten Kostüme billig zu verfertigen, ertheilt Unterricht in Schneiderei per Monat 3 fl., sammt Schnittzeichnen 5 fl. Auch wird gründlicher Unterricht in der Weißnäherei ertheilt. Adr. in der Exped. 55695

Konkurs.

In der israel. Gemeinde Bacs, Bacszer Komitat, ist mit 8. Oktober die Stelle eines Schochet Ubofed, Vorbereiters zu besetzen. Reflektierende haben auch 3 Knaben Religionsunterricht zu ertheilen und an den hohen Feiertagen Musab vorzubereiten, Gehalt 600 Kronen, freies Quartier u. 20 Kronen für Heizung. Gesuche sind an den gelehrtesten Vorstand einzuliefern. Heinrich Blum. 8414

Monatzimmer,

weissenstierig, groß und hell, mit schöner Aussicht, frei von Ungezieser, ist sofort oder per 1. Oktober billig zu vermieten. Adr. in der Exped. 55694

Bei intelligenter

christlicher Familie in Oden, unweit der Clementar-, Bürger-, Handelsschule und Präparandie wird ein Mädchen in ganze Verpflegung genommen. Nach Wunsch 84 vierunterricht, Französisch im Hause. Anträge unter „Heimlich 25“ an die Exped. d. Bl. erbeten. 55749

Komptoirpraktikant

wird für eine ausländ. Fabrikniederlage sofort aufgenommen. Adr. in der Exped. 55748

Ich erlaube mir

dem geehrten Publikum die höchste Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überaus schön, wie neu herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugeben. Indem ich recht zahlreiche Aufträge erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll Bernát Fischer, 7. Bezirk, Sip-utca 8, 2. Hof, Th. 16. Eine Bestellung mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 15. September. Die heutige Börse hatte sich anfangs einigermaßen beruhigt, da aus dem Auslande bessere Meldungen eintrafen. Auch die Mittagsbörse setzte anfanglich besser ein, konnte jedoch diese Haltung nicht behaupten, da große Abgaben seitens der Wiener Spekulation, insbesondere in Staatsbahn und Kredit, einen starken Druck ausübten. Zum Schluss des schwachen Verkehrs trat eine geringe Erholung ein. An der Nachbörse schwante ebenfalls die Tendenz; ruhiger beginnende stellte sich später eine starke Reaktion ein, endlich schloß man etwas besser. Auf dem Sozialmarite herrschte vollkommene Ruhe.

An der Vordörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 403.25 bis 405.75, österreichische Kreditaktien zu 369.10 bis 370.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 368.25 bis 369.50.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Budapester Elektrizitätsaktien zu 134, Stadtbahnaktien zu 280 bis 281.25. Auf Lieferung wurden geschlossen: Kronrente zu 99.40 bis 99.50, ungarische Kreditaktien zu 405.75 bis 402.75, Industriebankaktien zu 106.25 bis 106.50, Hypothekbank zu 251 bis 251.50, österreichische Kreditaktien zu 370.70 bis 368.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 369.50 bis 367.50. Zur Erklärungszeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien 369.80. — Prämien-Geschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 3 fl. bis 3 fl. 50 kr., auf acht Tage 7 fl. 50 kr. bis 8 fl. 50 kr., per Ultimo September 12 fl. bis 13 fl.

An der Nachbörse war die Tendenz auf niedrige Berliner Notirungen und auf hiesige Abgaben zu Beginn klar, zum Schluss jedoch erholt. Es wurden umgelegt: Oesterreichische Kreditaktien zu 368.80, 367.50 bis 368.50, ungarische Kreditaktien zu 403.50, 401.75 bis 403.75, österreichisch-ungarische Staatsbahn zu 367.75, 366.75 bis 367. — Schließlich blieben: Oesterreichische Kreditaktien 368.70.

Getreidegeschäft. Der Verkehr war ein lebhafter. Weizen war heute gut offerirt, die Kauflust blieb mäßig, die Stimmung fest. Es wurden 40,000 Mergentner umgesetzt und mitunter einige Kreuzer höher bezahlt. In anderen Getreidesorten hatten wir mäßigen Verkehr zu unveränderten Preisen. Es wurde verkauft:

Weizen Heiß (neu): 500 Mtr. 81 R. zu fl. 7.47 1/2, 500 Mtr. 81 R. zu fl. 7.45, 100 Mtr. 81 R. zu fl. 7.45, 100 Mtr. 80 R. zu fl. 7.45, 200 Mtr. 80 R. zu fl. 7.45, 800 Mtr. 80 R. zu fl. 7.42 1/2, 100 Mtr. 80 R. zu fl. 7.40, 100 Mtr. 80 R. zu fl. 7.40, 500 Mtr. 80 R. zu fl. 7.40, 300 Mtr. 80 R. zu fl. 7.40, 1000 Mtr. 80 R. zu fl. 7.40, 300 Mtr. 80 R. zu fl. 7.35, 100 Mtr. 80 R. zu fl. 7.35, 100 Mtr. 80 R. zu fl. 7.35, 100 Mtr. 80 R. zu fl. 7.35, 4700 Mtr. 79 R. zu fl. 7.37 1/2, 3100 Mtr. 79 R. zu fl. 7.40, 100 Mtr. 78 R. zu fl. 7.22 1/2, 100 Mtr. 78 R. zu fl. 7.05, 100 Mtr. 78 R. zu fl. 7.25, 200 Mtr. 77 R. zu fl. 7.15, Alles per drei Monate. — Bester Boden: 300 Mtr. 80 R. zu fl. 7.35, 1500 Mtr. 80 R. zu fl. 7.35, 600 Mtr. 79 R. zu fl. 7.35, 100 Mtr. 78 R. zu fl. 7.15, 100 Mtr. 78 R. zu fl. 7.15, 100 Mtr. 78 R. zu fl. 7.10, 100 Mtr. 78 R. zu fl. 7.05, Alles per drei Monate. — Weizenburger: 600 Mtr. 77 R. zu fl. 7.22 1/2,

1500 Mtr. 76 R. zu fl. 6.95, 1500 Mtr. 75 R. zu fl. 6.95, Alles per drei Monate. — Hartaer: 2500 Mtr. 75.7 R. zu fl. 7.12 1/2, per drei Monate. — Marojer: 1300 Mtr. 77.5 R. zu fl. 7.20, per drei Monate. — Matser: 4000 Mtr. 79.3 R. zu fl. 7.42 1/2, per drei Monate. — Obertheiß: 100 Mtr. 79 R. zu fl. 7.30, per drei Monate. — Serbischer: 3150 Mtr. 75.5 R. zu fl. 6, per drei Monate transitio.

Roggen: 400 Mtr. zu fl. 6.27 1/2, 300 Mtr. zu fl. 6.25, 300 Mtr. zu fl. 6.22 1/2, 250 Mtr. zu fl. 6.20, Alles per Kaffe.

Hafser: 100 Mtr. zu fl. 5.75, 100 Mtr. zu fl. 5.70, 200 Mtr. zu fl. 5.65, 200 Mtr. zu fl. 5.60, 100 Mtr. zu 5.30, Alles per Kaffe.

Termine: Auf höheres Ausland und festeres Effektengeschäft eröffneten Weizen und Roggen sehr fest, gingen aber im Verlaufe des Geschäftes erheblich zurück auf starke Abgaben speziell in Herbstweizen. Nachmittags weiter rückgängig trotz hohem Berlin und schließen wir 10—12 kr. unter dem Eröffnungskurse für Weizen, Roggen und Neu-Mais. Hafser hat unter dem allgemeinen Rückgange weniger gelitten und schließt 4—5 kr. billiger.

Vormittags wurden gemacht: Weizen per Frühjahr 1897 zu fl. 7.35 bis fl. 7.28, Weizen per Herbst zu fl. 7.08 bis fl. 6.98, Mais per Mai-Juni 1897 zu fl. 4.05 bis fl. 3.98, Hafser per Frühjahr zu fl. 5.65 bis fl. 5.62, Hafser per Herbst zu fl. 5.32 bis fl. 5.28, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.35, fl. 6.33 bis fl. 6.33, Roggen per Herbst zu fl. 6.22 bis fl. 6.18.

Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Frühjahr 1897 zu fl. 7.28 bis fl. 7.23, Weizen per Herbst zu fl. 6.98 bis fl. 6.93, Mais per Mai-Juni 1897 zu fl. 3.98 bis fl. 3.93, Hafser per Frühjahr zu fl. 5.62 bis fl. 5.60, Hafser per Herbst zu fl. 5.28 bis fl. 5.27, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.33 bis fl. 6.28, Roggen per Herbst zu fl. 6.18 bis fl. 6.13.

Abends schließen: Weizen per Frühjahr 1897 zu fl. 7.22 Geld, fl. 7.24 Waare, Weizen per Herbst zu fl. 6.93 Geld, fl. 6.95 Waare, Mais per Mai-Juni 1897 zu fl. 3.93 Geld, fl. 3.94 Waare, Mais per September-Oktober zu fl. 3.65 Geld, fl. 3.75 Waare, Hafser per Frühjahr zu fl. 5.59 Geld, fl. 5.60 Waare, Hafser per Herbst zu fl. 5.26 Geld, fl. 5.28 Waare, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.28 Geld, fl. 6.29 Waare, Roggen per Herbst zu fl. 6.13 Geld, fl. 6.15 Waare, Rohlreps per August-September zu fl. 11.10 Geld, fl. 11.15 Waare.

Produktengeschäft. Fettwaare war fest; Pflanzen- und Blausamenmus unverändert. Abschlässe gelangten nicht zur Notirung.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Rilo Weizen:

Table with 2 columns: Weizen (Heiß, Neu, Winter, Sommer) and Weizenburger, listing prices in fl. and R.

Banater, neu: 77 R. fl. 6.90—7.05, 78 " fl. 7.—7.05, 79 " fl. 7.10—7.15, 80 " fl. 7.15—7.20, 81 " fl. 7.25—7.30

Roggen Ia 70—72 R. fl. 6.20—6.30, Roggen IIa fl. 6.15—6.20, Gerste, Futter 60—62 R. fl. 4.10—4.40, Gerste, Brenner 62—64 " fl. 5.10—5.80, Gerste, Brauer 64—66 " fl. 6.40—7.70, Hafser, neu 39—41 " fl. 5.35—5.85, Mais, Banater fl. 3.80—3.90, Mais, anderer fl. 3.70—3.75, Rohlreps, neu fl. 10.—10.70, Hirse fl. —.—

Terminen: Weizen per Herbst fl. 7.—7.02, Weizen per März-April fl. 7.29—7.30, Weizen per Juni fl. —.—, Roggen per Frühjahr fl. 6.34—6.36, Roggen per Herbst fl. 6.17—6.19, Mais per Mai-Juni fl. 3.99—4.—, Mais per August-September fl. 3.74—3.78, Hafser per März-April fl. 5.61—5.63, Hafser per September-Oktober fl. 5.28—5.30, Rohlreps per August-September fl. 11.10—11.20

Budapest, 15. September. (Spiritus.) Rohspiritus notirt fl. 15.— Geld, fl. 15.25 Waare.

Steinbruch, 15. September. (Original-Telegramm.) Bericht der Dorstviehhändler-Halle in Steinbruch. — Der Verkehr war unverändert. — Vorrath am 13. September 5075 Stück. Am 14. September wurden — Stück angetrieben und 372 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 15. September ein Stand von 4703 Stück. — Wir notiren: Maifschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — bis — kr., mittlere von — bis — kr., junge schwere von 53 1/2 kr. bis 54 kr., mittlere von — kr. bis — kr., leichte von — kr. bis — kr. Ungarische Bauerwaare, schwere von — kr. bis — kr., mittlere von — kr. bis — kr.

Wasserstand.

Table showing water levels in centimeters for various locations like Donau, Ebsitz, Körös, etc., with columns for date and measurement.

Budapester Börsentournee.

Table of exchange rates and prices for various currencies and goods, including Ung. Staatsanleihe, Fremde Staatsanleihe, and others.

Table of bank rates and prices for various banks and financial institutions, including Central-Sparkasse, Handelsbank, etc.

Table of commodity prices for various goods like flour, oil, and other market items.

Table of stock prices for various companies and shares, including railway and industrial stocks.

Table of exchange rates and prices for various currencies and goods, including international exchange rates.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebräuchte und neue Feuerfeste u. einbruchsfestere Kassen, auch Original Friedrich Wiebe und F. Wertheim u. Co., wenig gebraucht, offerirt billig Wienerklaßen-Fabrikniederlage, **Budapest, Göttergasse 6.** 53651

Reisenden, die Brantweinchen u. Großbrantweinchen besuchen wird ein Artikel gegen Provision mitgegeben. Offerte unter „Nebenverdienst“ an die Exp. zu richten. 55461

In einem Schuhwaarengeschäft wird ein tüchtiger Verkäufer der Schuhwaarenbranche, wie auch ein Wochenarbeiter per sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 55661

Ein Hotel, nachweisbar im besten Gange, in großer Provinzstadt, großer Verkehr, 12 Gastzimmer, Restauration und Kaffeehaus, ist sofort wegen anderweitigem Unternehmern zu übernehmen. Off. unter „Großes Glück“ an die Exp. 55670

Besseres Mädchen, das nett aufräumen und Wäsche ausbessern kann, wird zu einem 7jährigen Knaben aufgenommen. Adr. in der Exp. 55656

Française diplomee cherche leçons grammaire ou conversation. Adresser sous „Histoire“ à l'expéd. 55657

Ein oder zwei Schulknaben aus gutem Hause erhalten ganze Verpflegung bei intelligenter Familie in der Nähe von Mittelschulen. Umgangssprache schönes Deutsch und Ungarisch, eventuell Französisch, Klavierbenützung, Studien überwacht. Anträge unter „Gute Pflege“ an die Expd. 55680

Kommerzieller Direktor mit vielseitiger Praxis, derselben in Stellung, möchte seinen Posten zu ändern. Befähigt in allen kommerziellen Fächern, Bureauarbeiten und besonders zur Leitung industrieller Etablissements. Gest. Anträge unter „Arbeit adelt“ an die Expedition erbeten. 55587

Must finom fajszlöböl, mintegy 40 hektoliter, magas cukorkartalomal, eladó. Ertekeznetni Weiner Lipót-nál, Eötvös-utca 19. sz. 55666

Spezerei-Agent für Budapest, gut eingeführt, mit Referenzen, wird gegen hohe Provision aufgenommen. Offerte unter „N. N. 500“ an die Exp. 55601

Mészárosok figyelmébe. Ki volna hajlandó a Ferencz-tér és Ráokler-utca sarkán egy koscher és trélli mészárszékét nyitni. Czime a kiadóhivatalba kéretik. 55647

Tafeltrauben von der edelsten Sorte versendet per Nachnahme in 5 Kilo-Körben, dazu eine Flasche seinen rothen Ausbruch für 2 fl. **Weingoldner Rudolf, Billau.** 8267

Ein intelligentes, gebildetes Fräulein oder ältere Dame, die deutsch und französisch versteht, wird zu einem für Nachmittags gesucht. Königs-gasse 100, 2. Stok, Thür 11. 55658

Ein Lehrling aus gutem Hause mit entsprechender Schulbildung wird aufgenommen in der Spezereiwaarenhandlung des **klein Kálmán, Vöcse, Sips.** 8401

Suche eine Erzieherin. Israelitin, nach Gserewits, Sormien, zu 3 Mädchen, für 2 den Elementarunterricht, für eines die 2. Bürgerchulklasse zu leiten. Selbe soll der deutschen und ungarischen Sprache mächtig sein, sowie in Klavier und Handarbeit, eventuell auch im Französischen. Jährliches Honorar 250 fl. nebst freier Station. Anträge sind an F. Wertheim, Operes zu senden. 8100

Junger Buchhalter in Stellung, prima Zeugnisse, Referenzen, ungarisch, deutsch, einfachen und doppelten Buchhaltung mächtig, 20 Jahre alt, wünscht per 1. Oktober Buchhalter- oder Komptoiristenstelle. Sidor Alap in Nyrbator. 55672

Dipl. deutsche Erzieherin, isr. Konfession, die vorzüglich Klavierunterricht ertheilt und perfekt französisch spricht, findet bei mir per 1. Oktober Aufnahme. Reflektantinnen, welche schon längere Zeit gewirkt und in Handarbeiten tüchtig sind, werden bevorzugt. Gehalt jährlich 400 fl. nebst freier Station. Zeugnisse und Photographie sind zu senden an **Dr. Bernhard Sonnenfeld, Advokat, Vágújhely.** 8403

15jähriger Osnier Wein, Eigenbau, drei Jah, ist wegen Hausdemolierung billig zu verkaufen. Dasselbst sind auch leere Fässer zu haben. Adr. in der Exp. 55642

Ein Speise- und Schlafzimmers-Möbel, geschmückt, Kup, modern, sammt Kopfkissen, eine Original Singernähmaschine, Jardiniere mit großem Spiegel, Salongarnitur, Schreibtisch, persischer Teppich u. werden sofort verkauft. 8. Bez., Szentkirályi-gasse 16, 1. Stok, Th. 11. 55635

Wirtschaftsbeamter, ledig, Christ, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, mit besten Zeugnissen über bisherige Thätigkeit, gegen freie Station und 420 fl. Gehalt sofort gesucht. Gutsparthung Hegy-falu, Eisenburger Komitat. 55593

Entlaufen Jagdhund, rothgelb, weiße Brust, sehr lange Behänge, 10 Monate alt, mit Lederhalsband. Der Finder erhält gute Belohnung. Adr. in der Exp. 55684

Zwei kleine Gewölblokale sind per sofort oder 1. November Ecke Petöfi- und Mohrengasse, in unmittelbarer Nähe der Andrássystrasse zu vermieten. In dem einen ist gegenwärtig ein Friseur. Adr. in der Expd. 55683

Damen finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit, Ausnahme zur Entbindung bei **Adelheid Seidrich,** dipl. Geburtshelferin, **Fabrikergasse 3, Thür 1.** Parterre rechts (nächt der Andrássystrasse). 55478

Gegen Speisereis-trag und Provision wird einem tüchtigen Reisenden ein Artikel mit kleiner Musterkollektion mitgegeben. Detaillierte Offerte unter „Konsum 13“ an die Exp. 55617

Ich suche zu meiner bestehenden Fabrikniederlage, starker Konsumartikel zur Vergrößerung des Geschäftes in einem zweiten Konsumartikel einen tüchtigen Kompanion mit 8 bis 10 Tausend Kapitallage. Derselbe muß tüchtiger Kaufmann sein, ehrenhafter Charakter, sich demselben eine schöne Erlöse unter „Sichere Erlöse“ an die Exp. 55613

Komptoirist mit schöner Handschrift, für deutsche und ungarische Korrespondenz gesucht. Offerte unter „Sleisig A.“ an die Expd. 55616

Norddeutsche, dipl. Kindergärtnerin, sucht dauerndes Engagement. Dieselbe würde auch als Gesellschafterin zu dritter oder vierter Dame gehen. Gest. Offerte unter „E. H. 22“ an die Exp. 55614

Gépvarrónök felvételnék. Czím a kiadóhivatalban. 55623

Pénzbeszedő. Egy kiszolgált örmester keres egy pénzbeszedőt vagy ehhez hasonló a lás, rom. kah., nős, 23 éves, beszál magyarul, németül és tótul, 2000-3000 frt érvadékkal rendelkezik. Czím a kiadóhivatalban. 55603

Preßhese. Fachmann aus der Branche, der in allen Zweigen, wie Buchhaltung, Korrespondenz, Expedition vollkommen bewandert ist, ungarisch und deutsch versteht, wird **acceptirt.** Ausführl. Offerte unter „Export 244“ an die Exp. 55633

Egy megbízható fiatal leány jobb üzlethelyisére feltelek mellett pénztári állást keres. Czím a kiadóhivatalban. 8397

Gewölblokaltäten, auch für Kaffeehaus und Restauration geeignet, sind mit den dazugehörigen Wohnungen in Budapest, 9. Bez., Soroksárgasse 33, allsogleich zu vermieten. 55351

Junger Mann, Christ, verheirathet, für Sägewerke in der Marinaros, als Kanzlei- und Waldmanipulant gesucht. Kenntniß der deutschen u. ungarischen Sprache in Wort und Schrift bean-sprucht. Gehalt 40 fl. monatlich, freie Wohnung u. Holz, wie auch Abdingungsfeld. Offerte mit Zeugnis-abschriften sind zu richten unter Adresse Fratelli Per-ruffich in Fiume. 55588

Bin 36 Jahre alt, Israelit, selbstständig, in angenehmer Lebensstellung, von angenehmem Aussehen und wünsche ein Mädchen oder Witwe, Israelitin, im Alter von 25-32 Jahren, mit einigen tausend Gulden Mitgüt zu heirathen. Gest. Anträge unter Zulassung strengster Diskretion an „Sorgenlose Zukunft“ an die Exp. erbeten. 55695

Rigorosirender Mediziner, der mit dem besten Erfolg unterrichtet, sucht Stunden Gest. Anträge unter Chiffre „Guter Erfolg“ an die Expd erbeten. 55103

Zu vermieten schöne 2- und 3zimmerige, mit Badezimmer komfortabel eingerichtete Gassenwohnungen per 1. November. Näheres Szondygasse Nr. 23. Ecke Börsenmarkt-gasse, beim Hausmeister 55356

Iszán für eine größere Wirtschaft. Offerte mit Gehaltsanprüchen, Sprachkenntnissen und Eintrittszeit an **Max Fischer, Raftic.** 8350

Plusieurs bonnes rangaises cherchées pour des très bonnes places. Bureau de placement. Váci-körút 50. 55500

Gassen u. Hofwoh-nungen, Geschäftlokale sind **Bodnauiczkygasse Nr. 59,** ferner **Gassen-wohnungen Szondygasse Nr. 43, Serfschaftswoh-nung und kleine Hofwoh-nung Szondygasse 82** sofort zu vermieten. Näheres bei den Hausmeister. 8353

Wer kein Geld hat, seine verfesten Juwelen, Uhren auszulösen, den löse ich mit eigenem Gelde aus oder kaufe die Ver-festzettel. Die ausgelösten Waaren verkaufe ich zu Spottpreisen: echte Diamant-Ohrgehänge 12 fl., Diamantringe 6 fl., Gold-uhren 15 fl., Silberuhren 6 fl., Ringe von 2 fl. aufwärts. Silber zu 6 kr. per Gramm; Jagon Kostenpreis. Altes Gold, Silber wird zu den höchsten Preisen gekauft oder gegen neues eingetauscht. Braut-geschenke in echten Brillanten, Diamanten von 50 fl. bis 1000 fl., auch auf Zeit. **Fried. A.,** Re-repeterstraße 2, zur elek-trischen Schlaguhr. 8046

Wenig gebrauchter, großer Weidinger Hüll-Ofen für ein Kaffeehaus zu kaufen gesucht. Adr. in der Exp. 8376

Fabrikationsgeschäft Hut- und Kürschnerwa-ren mit ausgedehntem prima Kundenkreis und nachweisbarem Nutzen ist zu verkaufen. **Erzorderliches Kapital ca. 4000 Gulden.** Arbeitet nur eu-gros und kann auch von Nichtfachmann weiterge-führt werden. Offerte unter Chiffre „Sufratio“ an die Exp. erbeten. 55371

Milchmeierei, 40 Kühe, in der Nähe der Hauptstadt zu ver-pachten. Futtermittel hinreichend, Zahlungsbe-dingungen günstig. Anträge unter Chiffre „40 Kühe“ an die Expd. 8356

Butorvászarlók figyelmébe! Üzle-tmet hetegségem miatt fel-szólalom, mért is az ösz-szes kész butorokát u. m.: **háló-, ebédlo-, uriszoba stb.** herendezésüket mélyen le-szállított áron adom el. Goldstein Antal, sztalos-mester, 6. kerület, Des-sewffy-utca 41. 55627

Hübsch möblirtes großes, feinstes Zim-mer mit Tisch und Bade-zimmerbenützung ist sofort billig für 1 oder 2 Her-ron zu vermieten. Kál-mángasse 17, Thür 24. 55602

Ein Hauschmied, welcher in der Wagenbeu-ferung von Kurswagen u. Expeditionswagen gut ver-traut ist, wird für ein Ex-peditionsgeschäft in der Pro-vinz gegen gute Bezahlung für sofort aufzunehmen ge-sucht. Derselbe muß ge-prüfter Hufschmied sein. Offerte mit Angabe bishe-riger Arbeit und Gehalts-anprüche sind unter „Hauschmied“ an die Exp. zu richten. 8357

250 Joch Feld, Wald und Acker, mit eleganter **Serfschafts-wohnung sammt Wirtshausgebäuden,** eine halbe Stunde von Budapest ent-fert, Bahnstation sind zu günstigen Zahlungsbedin-gungen veräußlich. Reflek-tanten wollen ihre Adresse an die Expedition unter Chiffre „250 Joch Feld“ abgeben. 8114

Theer-Decken mit 50% billiger als überall, naturimprägnirt, neue und gebrauchte. Dieselben wer-den **schon zu sehr mäßi-gen Preisen** überlassen.

Säcke, neue und gebrauchte, zu staunend billigen Preisen, ebenso **Reps- u. Einuhr-platen** mit 3 fl. 20 kr. zu haben bei **Adolf Nagel,** Budapest, Arany János-gasse 10. 8226

Geld auf Lofe und **Werthpapiere** rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe bil-ligst das **Bank u. Wechs-lergeschäft Armin Kövály, Kossuth Lajos-u 4, Palais Dreher.** 6895

Kaufe Verfaßzettel zu allerhöchsten Preisen; verkaufe diese ausgelösten, sowie en partie Gegen-stände zu Spottpreisen, 14-tarar Goldherrenketten 89 fr. per Gramm, Golduhren fl. 11, 12 massive 13-14thige Ohregehänge fl. 7, echte Diamant-Ohrgehänge, Ringe, Nadeln fl. 8, in Brillan-ten, Uhren, Broche, Brace-lets, Ringe, Silberverfess-gäfte Auswahl, fabelhaft billig, 13thige Sil-berwaaren 4/5 kr. per Gramm, für neue Waare nur Kleinigkeit Jagon. Je-des Stück punziert. **David Fuchs,** Budapest, Waisen-gasse 10. 55509

Praktikant der mindestens 4 Realklas-sen absolvirte, in der un-garischen und deutschen Sprache bewandert, findet in einem hiesigen Groß-handlungshause Anstellung. Offerte in beiden Sprachen mit Angabe des Alters unter „Sleisig 10“ an die Expd. 55580

Okl. tanító, tanító, 6 éves nevelői gyakorlattal, korrepetitori vagy házi tanító állást ke-res. Szives ajánlatok „Paedagogus“ jellege alatt a ki-adóhivatalba kéretnek. 55634

Eine Partie Handschuhe, Atlas-, Sei-den-, Sammt- und Stoff-reise, Teppiche, Vorhänge u. enorm billig bei **Joseph Neumann,** Mohrengasse 7, im Hofe. 8410

Buchhalter, ledig, der Weinbranche, für die Provinz zum sofortigen Eintritt gesucht **Közvetítő úszynökség, Károly-körút 9.** 55677

Prof. S. Bloch, em. Handelschulprofes-sor, dipl. u. prakt. Buch-halter, **Andrássystr. 28,** bildet Schüler mit Geneh-migung eines hohen kön-ungar. Ministeriums ddo. 10. Nov. 1877, 3. 28698, vollkommen für's Komptoir aus, und zw.: in der ein-fachen und doppelten

Buchführung (für Bank-, Wechsel- und Waarengeschäfte), Merkantiltrechnen, Korrespondenz, Schön- und Rechtschreiben mit deutschem und ungarischem Vortrage, besorgt auch Buchereirichtungen u. Abschlässe (Bilanzirungen). **Damen** erhalten separaten Unterricht. Schüler aus der Provinz werden bei mir in kürzester Zeit vollkommen ausgebildet und erhalten ganze Verpflegung. Ein-schreibung zu den **Abendkursen** täglich.

Brieflichen Unterricht in der einfachen und doppelten Buchführung (französische u. italienische Art), auch deutsche Orthographie besorge ich prompt. 55755

Konkurs. In der **Kesmarker** aut. orth. isr. Kultusge-meinde ist die mit 500, eventuell 600 fl. Jahresgehalt, halber Schekita und den üblichen Nebenmolu-menten dotirte Stelle eines Schlichters **בדור** und vorzüglichen Vorbeters **בדור** zu besetzen.

Bewerber, welche von drei anerkannten orth. Rabbinen mit **קבלות** versehen sein müssen, haben ihre Gesuche nebst Alters- und Familienausweis längstens bis 1. November l. J. an den Vorstand einzufenden. Nur die Berufenen werden zum Probeterrae zugelasen und nur dem Acceptirten die Reisekosten vergütet. **Bernat Graus,** Gemeindepresident. **Moriz Herz,** Gemeindevotár. 8371

Vieles vorzüg-liches Qualität verkaufte wir wegen vorge-rückter Saison zu herabgesetzten Preisen und leichten Ba-lungsmobilitäten. Ver-lasse 120-150 fl. Deményi u. Ungyal, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Fabriknieder-lage, **Budapest, Andrássystrasse 50.** 55344

Kartenauslegerin von Osn wohnt jeß Große Kronengasse 13, 1. Stok, Thür 5. **Lauffer-Rath.** 55739

Jahreswohnung, circa 300 fl. Jahreszins, Stadtwaldchenviertel oder Osn, gesunde Lage, mög-lichst mit Gartenbenützung, per sofort gesucht. Adr. in der Exp. 55741

Großer Bücher-Ein-kauf! Gelegentlich meiner Anwesenheit in **Budapest** kaufe zu **besten Preisen** und bis zu den **höchsten Beträgen**

Bücher und Bibliotheken in jeder Richtung und er-suche um diesbezügliche Angebote unter Chiffre „Bibliothek“ an die Exp. 8412

Keine Wohnung und gute Haustof. Adr. in der Exp. 55748

Praktikant mit Anfangsgehalt wird für eine Liqueurfabrik zum so-forrigen Eintritt gesucht. Adr. in der Exp. 55747